Hans Sachs

Hugo Schmidt Verlag München

Hans Sachs

Hans Sachs

Des Dichters 107 originale Holzschnittbilderbogen
200 Faksimile-Wiedergaben, davon 20 handkoloriert

Herausgegeben von
Max Geisberg

Band 2

Hugo Schmidt Verlag / München

Max Geisberg. Hugo Schmidt.

Verzeichnis der wiedergegebenen Bilderbogen Band 2.

Blatt 51: Bilderbogen 15: **Ein böhmischer Hauptmann.**
Goetze XXIV, 16. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 230. — Wien, Albertina (früher Hofbibliothek). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 352b. Geisberg, Einblattholzschnitt XXIX, 14.

Blatt 52—54: Bilderbogen 16: **Türkische Reiter mit gefangenen Christen** (3 Blatt einer Folge).
Goetze XXIV, 31, 32, 33. Die Drucke sind 1530 datiert. Röttinger, Bilderbogen Nr. 352c.

Blatt 52: **Zwei Türken mit zwei gefangenen Jünglingen,** von Niklas Stör, Röttinger Nr. 46. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. I, 325). — Geisberg, Einblattholzschnitt XII, 35.

Blatt 53: **Zwei Türken mit gefangenen Christen,** von Niklas Stör, Röttinger Nr. 47. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. I, 326). — Geisberg, Einblattholzschnitt XII, 37.

Blatt 54: **Zwei Türken mit zwei gefangenen Mädchen,** von Niklas Stör, Röttinger Nr. 48. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. I, 324). — Geisberg, Einblattholzschnitt XII, 36.

Blatt 55: Bilderbogen 17: **Das Schlaraffenland.**
Keller V, 338. Das Gedicht 1530. Die Originalausgabe nicht erhalten. Abgebildet der Nachdruck des Wolf Strauch mit einer Kopie des verlorenen Originals Erhard Schöns, Röttinger 198. — Wien, Albertina (früher Hofbibliothek). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 357. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXII, 15.

Blatt 56: Bilderbogen 18: **Die Ehebrecherbrücke des Königs Artus.**
Keller II, 262. Das Gedicht datiert 9. I. 1530. Die Originalausgabe ist nicht erhalten. Der Schnitt von Jörg Pencz, Röttinger Nr. 2. — Erlangen, Universitätsbibliothek. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 366. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXV, 21.

Blatt 57: Bilderbogen 19: **Die Buhlerin und der Narr.**
Goetze XXIII, 6. Das Gedicht vom 9. IV. 1530. Die Originalausgabe ist nicht erhalten. Der Schnitt, der vermutlich dazu gehört, von Hans Brosamer; vgl. Röttinger, Beiträge zur Geschichte des sächsischen Holzschnittes S. 25 f. — Wien, Albertina (früher Hofbibliothek). — Röttinger, Bilderbogen S. 50 Nr. 390. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXVI, 4.

Blatt 58: Bilderbogen 20: **Klage zweier Liebhabender über den Tod.**
Keller I, 434. Das Gedicht vom 4. V. 1530. Die Originalausgabe ist nicht erhalten. Der Schnitt von Sebald Beham, Pauli Nr. 1122. — Berlin, Kupferstichsammlung der Staatlichen Museen. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 396. Geisberg, Einblattholzschnitt XX, 12.

Blatt 59: Bilderbogen 21: **Der Narrenfresser.**
Keller V, 300. Das Gedicht vom 9. V. 1530. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 193. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 216/7). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 399. Geisberg, Einblattholzschnitt XXV, 30.

Blatt 60—62: Bilderbogen 22: **Die Göttin Diana und Aktaeon** (3 Blatt einer Folge).
Keller II, 173. Das Gedicht vom 9. V. 1530. Die Originalausgabe ist nicht erhalten. Der Schnitt von Jörg Pencz, Röttinger Nr. 3. — Gotha, Landesmuseum. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 400. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXI, 35—37.

Blatt 63: Bilderbogen 23: **Die Klage der wilden Holzleute.**
Keller III, 561. Das Gedicht vom 2. VI. 1530. Der Schnitt von Hans Schäufelein, P. III. 238, 169/70. Die Verse von Sachs sind nachträglich zum Schnitt gemacht. — London, British Museum (Dodgson, Catalogue II, 52, 237a). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 405. Geisberg, Einblattholzschnitt. XXXV, 22.

Blatt 64: Bilderbogen 24: **Die zwölf Eigenschaften eines boshaften Weibes.**
Keller IV, 376. Das Gedicht vom 3. XI. 1530. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 182. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 246/7). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 411. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXIX, 24.

Blatt 65/66: Bilderbogen 25: **Der Ehrenspiegel der... Frauen des Alten Testaments** (2 Blatt einer Folge).
Keller I, 203. Das Gedicht vom 11. XI. 1530. Die Originalausgaben beider Bilderbogen haben sich nicht erhalten. Die Schnitte von Erhard Schön, Röttinger Nr. 120. — München, Graphische Sammlung bezw. Dresden, Staatliche Kupferstichsammlung. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 412. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXV, 25 bezw. XXIV, 23.

Blatt 67: Bilderbogen 26: **Die betrachtenden Tiere.**
Goetze XXIV, 34. Das Gedicht nach Röttinger zwischen 1531 und 1534 entstanden. Der Schnitt von Niklas Stör, Röttinger Nr. 20. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 167). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 415a. Geisberg, Einblattholzschnitt XIX, 35.

Blatt 68: Bilderbogen 27: **Die Fabel von den Hasen und den Fröschen.**
Keller V, 101. Das Gedicht 1531 entstanden. Die Originalausgabe nicht erhalten, der wiedergegebene Bilderbogen ist ein Augsburger Nachdruck. Der Schnitt ist eine Kopie nach Jörg Pencz, Röttinger Nr. 23. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 86). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 418. Geisberg, Einblattholzschnitt XXI, 17.

Blatt 69: Bilderbogen 28: **Das Untreue-Spiel.**
Keller V, 225. Das Gedicht 1531? Der Schnitt von Niklas Stör, Röttinger Nr. 16. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 207). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 424. Geisberg, Einblattholzschnitt XVII, 34.

Blatt 70: Bilderbogen 29: **Die neun getreuen Heiden.**
Keller II, 299. Das Gedicht datiert 21. I. 1531. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 151. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 255). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 425. Geisberg, Einblattholzschnitt XII, 29.

Blatt 71: Bilderbogen 30: **Die neun getreuen heidnischen Frauen.**
Keller II, 305. Das Gedicht datiert 28. I. 1531. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 152. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 256). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 429. Geisberg, Einblattholzschnitt XII, 30.

Blatt 72: Bilderbogen 31: **Sieben Weiber klagen über ihre Männer.**
Keller V, 242. Das Gedicht datiert 3. III. 1531. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 181. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II. 53). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 432. Geisberg, Einblattholzschnitt XIII, 25.

Blatt 73: Bilderbogen 32: **Sieben Männer klagen über ihre Weiber.**
Keller V, 237. Das Gedicht datiert 6. III. 1531. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 180. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 52). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 433. Geisberg, Einblattholzschnitt XIII, 24.

Blatt 74: Bilderbogen 33: **Der Ritter mit dem treuen Hund.**
Keller II, 272. Das Gedicht datiert 4. V. 1531. Die Originalausgabe ist nicht erhalten. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 154. — Erlangen, Universitätsbibliothek. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 463. Geisberg, Einblattholzschnitt XIV, 21.

Blatt 75: Bilderbogen 34: **Der Waldbruder mit dem Esel.**
Keller IV, 300. Das Gedicht ist 6. V. 1531 datiert. Die Erstausgabe ist nicht erhalten. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 194. —

Erlangen, Universitätsbibliothek. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 465. Geisberg, Einblattholzschnitt XIV, 26.

Blatt 76—78: Bilderbogen 35: **Die Ehrenpforte der zwölf Helden des Alten Testaments** (3 Blatt einer Folge).

Keller I, 211. Das Gedicht datiert 25. VI. 1531. Von der Erstausgabe sind nur Bruchstücke erhalten, vor allem fehlen bisher die beiden die Reihe rechts und links abschließenden Tore selbst, die durch Text ausgefüllt gewesen sein werden. Die Schnitte von Jörg Pencz, Röttinger Nr. 17. — Nürnberg, Germanisches Museum (Blatt 76 und 78) bezw. Berlin, Kupferstichsammlung der Staatlichen Museen (Blatt 77). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 480. Geisberg, Einblattholzschnitt I, 27, XIX, 28, I, 28.

Blatt 79—81: Bilderbogen 36: **Tabula Cebetis** (3 Blatt einer Folge).

Keller III, 75. Das Gedicht datiert 28. VI. 1531. Die Erstausgabe nicht erhalten; wiedergegeben eine Ausgabe von 1551. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 149. — München, Staatsbibliothek. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 482. Geisberg, Einblattholzschnitt XV, 30—32.

Blatt 82—86: Bilderbogen 37: **Die Schandpforte der zwölf Tyrannen des Alten Testaments** (5 Blatt einer Folge).

Keller I, 221. Das Gedicht datiert 1. VI. 1531. Die Erstausgabe ist nicht erhalten. Sie zeigte vermutlich die Schnitte mit den Quadern hinter den Figuren, deren Spuren Blatt 84 (links) und 85 (in der Rute) noch zu erkennen sind. Probedrucke des ersten Zustandes auf der Veste Koburg. Die hier wiedergegebene Ausgabe ist die 1545 datierte, von mir in der Landesbibliothek in Wolfenbüttel aufgefundene, deren Prosavorrede Keller unbekannt geblieben war. Die Schnitte von Erhard Schön, Röttinger Nr. 119. — Wolfenbüttel, Landesbibliothek. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 483. Geisberg, Einblattholzschnitt V, 35—38.

Blatt 87: Bilderbogen 38: **Die Schule der Kupplerin.**

Keller V, 215. Das Gedicht datiert 12. VIII. 1531. Die Erstausgabe nicht erhalten. Der Schnitt von Erhard Schön. — Wien, Albertina. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 488. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXV, 30.

Blatt 88: Bilderbogen 39: **Der Esel in der Löwenhaut.**

Keller V, 89. Das Gedicht datiert 3. XI. 1531. Der Schnitt von Jörg Pencz, Röttinger Nr. 22. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 58). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 501. Geisberg, Einblattholzschnitt XXV, 24.

Blatt 89: Bilderbogen 40: **Der Hirt und der Wolf.**

Keller V, 95. Das Gedicht datiert 28. XII. 1531. Der Schnitt von Jörg Pencz, Röttinger Nr. 24. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 56). Das Bild selbst wurde nach dem unbemalten Probedruck der Erlanger Universitätsbibliothek wiedergegeben. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 517. Geisberg, Einblattholzschnitt XIV, 19.

Blatt 90: Bilderbogen 41: **Die bittere Liebe.**

Goetze XXII, 158. Das Gedicht 1531 entstanden. Der Schnitt von Niklas Stör, Röttinger Nr. 17. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 207). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 519. Geisberg, Einblattholzschnitt XVII, 35.

Blatt 91: Bilderbogen 42: **Der Neidische und der Geizige.**

Keller V, 98. Das Gedicht entstand 1531 oder 1532. Der Schnitt von Jörg Pencz, Röttinger Nr. 25. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 55). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 521. Geisberg, Einblattholzschnitt XXV, 25.

Blatt 92—103: Bilderbogen 43: **Die zehn Tugenden, so das Alter hat (Die zehn Erzväter Christi)** (12 Blatt einer Folge).

Keller II, 233. Das Gedicht datiert vom 2. III. 1530. Die Schnitte von Sebald Beham, Pauli 691—700. — Berlin, Kupferstichsammlung der Staatlichen Museen. — Röttinger, S. 58 bei Nr 525. Geisberg, Einblattholzschnitt XXV 3, XXIV 4, XXVII 2, XXIV 5, XXVII 3, XXX 5, XXVII 4, XXIV 6, 7, XXIII 6, 7, 8.


Ein Behemiſcher Hauptman
Peter Perſchyna ein Hauptman
Beſtelt von Behemiſcher Kron
Vber zwey Fenleyn Behemiſch knecht
Mit den ich Wienn beſchützet recht
Vom Roten thurn bis zum Saltzthor
Da wir ein Polwerck ſchlůgen vor
Von erdtrich groſſen baumen ſtarck
Zů gegenweer dem Türcken argk.
Niclas Meldeman brieffmaler zů
Nüreberg bey der langen prucken.
NM

In dem abzug der stadt zu wien
Hat der Türck mit gefüret hin
Edel vnd ander dapfer leuth
Die dann sindt worden an der peuth
Seinem Wascha vnd großen herrn
Die man yn hat geschenckt zw ehren
Die halten sie für aygen Knecht
In der Türckey nach Schlauon recht
Ob ein Türck yhr ein ist erschlagen
So thut man wenig darnach fragen
Vnserm glawben zu spot vnd schandt

Darumb wach auff du Deutsches landt
In warer brüderlicher trew
Mit eynikeit vnd liebe zew
Dem Türcken gwaltiglich entgegen
Ob du yhn möchtest niderlegen
Der gantzen Christenheit zu nutz
So wirdt Got selber sein dein schutz
In disem zamerigen krieg
Pey Got allein so steet der sieg rc.

H S S

1 5 3 0.



Als man zelt funffzenhundert jar
Vnd neunundzweintzige furwar
Der Türck ſchwerlich belegert hat

In Oſterreich die Wiener ſtadt
Vnd hat gefangen vberal
Man weyb vnd Kinder ane zal
In allen flecken auff dem land
Vnd alſo mit grauſamen bandt
Gefangen yn ſein leger bracht
Als der Türck abzoch yhn der nacht
Hört man gar ein cleglich geſchrey
Das man wol mag gedencken bey
Es ſint geweſt die gefangē Criſten
Die ſich yn hoffnung theten friſten
Man würdt erloſen ſie all ſtundt
Von diſem pluthürſtigen hundt
Erſt wardt aus aller dröſt der armen
Jhr Chriſten lat euch der erbarmen
Bitt Got das er jn dem elendt
Sein Chriſten ein Erlöſer ſendt ꝛc.

h S S

1 5 3 0.




Nach dem der Türck belegert hat
In Oſterreich die Wiener ſtadt
Da ſint auch ſein hußern arck
Geſtreiffet virtzig tauſent ſtarck
Hinein das Lendlein ob der Ens
Durch alle flecken darnach ſens
Biß yn die Steyer marck geſtraifft
Die gãtze lãdtſchafft gar durch ſch weyfft
Die Flecken verheert vnd verprendt
Frawen vnd Junckfrawen geſchendt
Der Cörper man findt auff der ſtraß
Viel hingefürth ſölcher maſl
Kein grawſamkeit habens vermidten
Kinder aus müter leib geſchnitten
Die ſelben an yhr ſpies geſtecket
O Chriſten menſch ſey auff gewecket
Wirſtu von ſünden nit abſteen
So wirdt es dir gleich alſo gen
Geſtrafft wirdt dein vndanckparkeit
Die Axt iſt an den Baum geleith ꝛc.
b S S
1 5 3 0.

Das Schlauraffen landt.



EIN gegend heyst Schlauraffenlandt
Den faulen Leuten wol bekandt
Da sindt die Heuser gedeckt mit Fladen
Leckkuchen die Haußthür vnd Laden
Von Speck kuchen Thielen vnd wend
Die Tröm von Schweynnen braten sendt
Vmb yedes Hauß so ist ein Zaun
Geflochten von Bratwürsten braun
Von Malmasier so sind die Brunnen
Kommen eim selbst ins Maul gerunnen
Auff Weyden koppen die Semmel stehn
Darunter Bech mit Milch gehn
Die fallen dann in Bach herab
Das jederman zu essen hab
Auch gehn die Visch in den Lachen
Gesotten/bratten/gsultzt vnd bachen
Vnd gehn bey dem Gestadt so nahen
Lassen sich mit den Henden fahen
Auch fliegen vmb/mügt jhr glauben
Gebraten Hüner/Gentz vnd Tauben
Wer sie nicht facht vnd ist so faul
Dem fliegen sie selbst in das maul
Die Sew all Jar wol geraten
Lauffen im Landt vmb sind gebraten
Yede ein Messer hat im Ruck
Damit ein jeder schneidt ein stuck
Vnnd steckt das Messer wider drein
Creutz Käß wachsen wie die Stein
So wachssen Bawren auff den bawmen
Gleich wie in vnserm Land die Pflaumen

Wenns zeytig sind so fallens ab
Yeder in ein par Stiffel rab
Wer Pferd hat wird ein reicher Meyer
Dann sie legen gantz Körb vol Ayer
Am weg vil Gelds man finden ist
Ein Junck Brun ist im Land alle frist
Darinn verjungen sich die alten
Viel kurtzweyl man im Landt thut halten
So zu dem ziel schiessen die Gest
Der weitest vom blat gewind das best
Auch ist im Landt gut Gelt gewinnen
Wer sehr faul ist vnd schlefft darinnen
Dem gibt man von der stund zwen pfenig
Er schlaff jhr gleich viel oder wenig
Ein furtz gilt ein Binger heller
Drey gröltzer einen Jochims Thaler
Vnd welcher sein Geld auch verspielt
Zwifach man jhm das wider gibt
Vnnd welcher auch nicht gern zalt
Wenn die schuld wird eins Jares alt
Muß jhm jhener zu geben ohn klag
Vnnd welcher wol trincken mag
Dem gibt man von dem trunck ein batzen
Vnd welcher wol die Leut kan fatzen
Dem gibt man ein Plappart zu lohn
Für ein grosse Lüg ein Kron
Doch muß sich da hüten ein man
Aller vernunfft frey müssig stan
Wer Sinn vnd Witz brauchen wolt
Dem würd kein Mensch im Lande holdt

Vnd wer gern arbeyt mit der handt
Dem verbeut mans Schlauraffen Landt
Wer zucht vnd erbarkeyt het lieb
Den selben man des Landts vertrieb
Wer vnnutz ist will nichts nit lehren
Der kumbt im Land zu grossen ehren
Dann wer der feulest wirdt erkandt
Derselbig ist König in dem Land
Wer wüst vnd wild vnsinnig ist
Grob vnuerstanden zu aller frist
Auß dem macht man im land ein Fürsten
Wer gern ficht mit leber würsten
Auß dem ein Ritter wirdt gemacht
Der schlüchtisch ist vnd nichts nit acht
Denn essen trincken vnd vil schlaffen
Auß dem macht man im Land ein Graffe
Wer tölpisch ist vnd nichts nit kan
Der ist im Land ein Edelman
Wer also lebt wie obgenandt
Der ist gut ins Schlauraffen Landt
Das von den alten ist erdicht
Zu straff der jugendt zu gericht
Die gewönlich ist faul vnd gefressig
Vngeschickt heyloß vnd nachlessig
Das man sie weiß in Schlauraffen
Damit jhr schlüchtig weyß zu straffen
Das sie haben auff Arbeyt acht
Weyl faule weyß nichts gutes bracht.

Zu Nürnberg/bey Wolff Strauch

Historia.
König Artus mit der Ehbrecher Brugk.

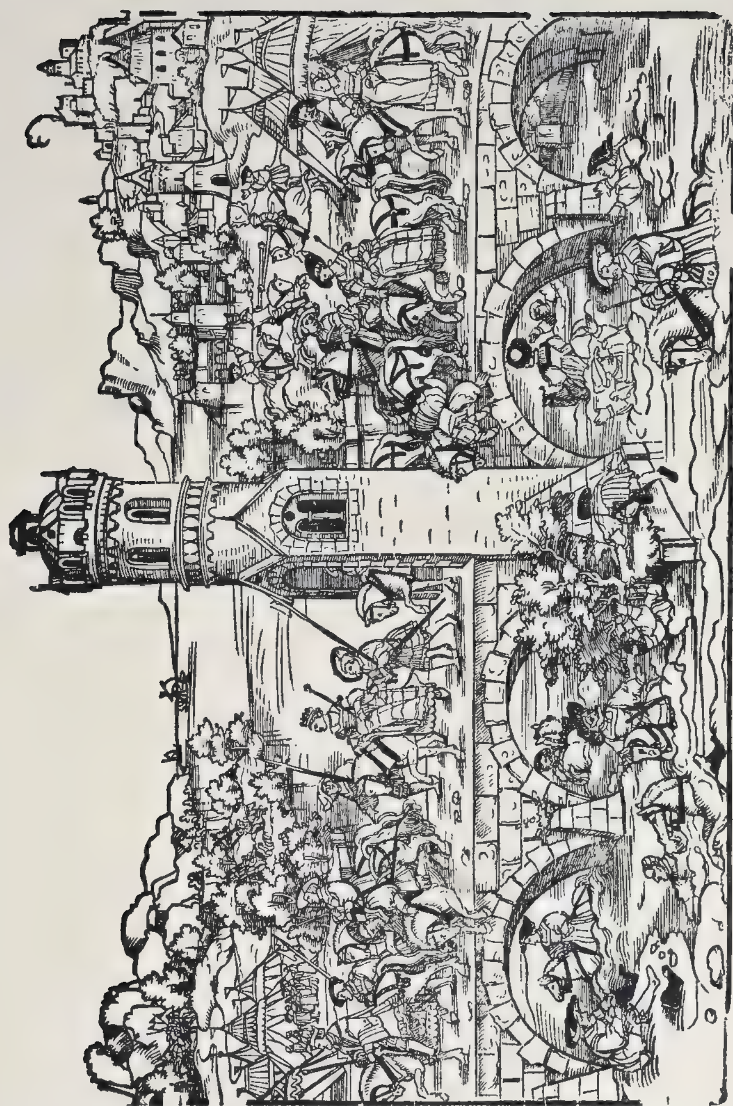


VOr Jarn ein mechtig
König saß
Der selb Artus genen-
net was
Im Reich Britania genandt
Das man auch nennet Engelland
Eins mals Artus betrübet wart
Von Hertzen gar vnmutig hart
Das jhn nyemandt getrösten kund
Wie hoch man sich des vnderstund
Nun war am Hof Virgilius
Der Kunst ein Nigromanticus
Der fragt den König was im wer
Ob jhm villeicht möcht helffen er
Der König sprach dein schwartze kunst
Ist mir hilflos vnd gar vmb sunst
Fillius ließ nit ab zu fragen
Auff hoffnung im die sach zu sagen
Der König sprach Mayster ich hon
So bitter heffingen arckwon
Gen meiner ausserwelten Frawen
Mich dunckt jr Ehr hab sie verhawen
Durch einen Ritter wolgestalt
Er sprach das wert wir innen balt
Das jr die Warheit secht mit augen
Der König sprach es wirdt nit taugen
Das es möcht yemand mercken sunst
Der Maister sprach mit meiner kunst
Ich es zu wegen bringen khan
Der König sprach/so richt es an
Der Maister sprach zu diesen sachen
Müst jr ein brucken lassen machen
Die ich zuricht nach meinem sin
Wer darnach reytet vberhin
Vnd der sein Eh vor hat gebrochen
An dem bleibt es nit vngerochen
So ich mein glöcklein laß erschallen
So muß er von der Brugken fallen
Ab inn des tieffen wassers fluß
Bald gab im zu König Artus
All seine wercklеut die er hat
Die fürt der Meyster für die Stat
An das groß Wasser Ramesis
Darüber er da machen ließ
Inn kurtzer zeit ein schöne Brucken
Von eytel gehawen werck stucken
Die het wol zwey vnd dreissig Joch
Ob dem wasser neun elbogn hoch
Das pflaster dieser bruck allein
War von palliertem Merbelstein
Vnd war nur dreyer spannen breyt
Auch het die Brugk zu bayder seyt
Kein lehnen stain sonder sie was
Glat abhel wie ein spiegel glaß
Mitten darauff setzt man ein Thurn
Deß Wänd künstreich ergraben wurn
Als nun die Brugken ward volend
Künstlich von maisterlicher hend
Fillus auff die Brugken gieng
Ein glöcklein in den Thuren hieng
Darnach er auff die Brugk entwarff
Drey zirckel kraiß/nach künsten scharff
Auff der mit vnd an bayden orten
Darein er mit kriechischen worten
Grub etliche Caractores
Mit werckzeug seiner kunst gemes
Der gleichen wunderlich figur
Nach dem die Brugken er beschwur
Als nun die Brugk gar wart bereyt
Wurd es dem König angeseyt
Der schwieg vnd sich nit mercken ließ
Vnd einen Hof anschreyben hieß
Inn seinem Reich nahend vnd ferren
Den Fürsten Grauen vnd sein Herren
Der Ritterschafft vnd allem Adel
Den Frawen zimmern ane Dadel
Gen Trimoantem bald zu kummen
Inn sein haubtstat bald das vernummen
Im gantzen Reich seine Regenten
Da kam dahin auß allen enden
Ein Herrschafft groß in sein Hauptstat
Daruor er auff gerichtet hat
An dem Wasser in weytem feld
Von seyden vil köstlicher zeldt
Darinn pflag man den Edlen gesten
Mit Essen/drincken nur des besten
Mit sayten spiel man jhn hofiret
Mit süssem gsang wardt da quintiret
Nach Essen reyt man an die hetz
Zu Jagen paitzen vnd zu letz
Stiessen ihr etlich zu dem ziel
Ir etlich trieben Ritterspiel
Mit lauffen fechten vnd mit springen
Mit stechen kempfen vnd mit ringen
Da het man dentz dort singend reyen
Etlich giengen in Mumereyen
Noch het ob diesem schimpff vnd schertz
Der König ein betrübet hertz
Doch west kein Mensch was im anlag
Als der Hof het gewert drey tag
Ließ er den Drommeter auf blasen
Zwen Herolt da bestellet wasen
Die rüfften auß der herrschaft zu
König Artus wirdt morgen fru
Vber die schmalen brugken reyten
Bit euch all jr wölt jhn beleyten
Darin thut jr im groß gefallen
Das war jhn wol gemannet allen
Nyemand die haymligkeyt da west
Frü kamen Hofgsind vnd die Gest
Zu Roß ein vbergrosse meng
Vmb die bruck war ein groß getreng
Der Hofmeister ordnets alsander
Ordlich zu reyten nach einander
Vnd König Artus reyt voron
Auff die bruck in eygner Person
Auff in reyt die zart Köngin immer
Mit jhrem edlen frawen zimmer
Leis fuß für fuß nach Adels sitten
Nach dem Ritter vnd Grauen ritten
Vnd ander Herrschafft in gemein
Als sie nun kamen wol hinnein
Auff die Brucken/da ließ gehlingen
Virgilius sein glöcklein klingen
Bald thet König Artus vmbschawen
Auff der brucken nach seiner Frawen
Da trat seins Marschalcks pferd zu kurtz
Das es nam einen vbersturtz
Hin ein das tieffe wasser groß
Das man sach weder Mann noch Roß
Nach dem hub sich ein fallen an
Bayde von frawen vnde Man
Von stam vnd Adel hoch geborn
Ab der Brucken hinden vnd forn
Hie filen zwen/da drey dort vier
Geleich wie in einen Thurnier
Im Wasser wart ein grosses zabeln
Ein sollich darch einander krabeln
Von roß vñ Man ein solch auffschwimen
Zu Land ein vber sehr auff klimmen
An den stauden vnd dem gestreuß
Driff naß als die getaufften meuß
Jedoch geschach nyemand kein schad
Inn diesem kalten Wasserbad
Wann ieder auff sein Pferdlein saß
Vnd reyt also dahin drieff naß
Vnd wurd auß den ernstlichen sachen
Ein kurtzweyl vnd schimpfliches lachen
Wann niemandt west die vrsach schwer
Mann maynet es gschech angefer
Allein der König west die ding
Darob hertzliche freud entpfing
Das sein Fraw war noch Ehren frumb
Vnd auch der Ritter streng darumb
Den er mit jr verzicket het
Nach dem den Hof erhalten thet
Mit grossem kost dreyzehen tag
Inn aller frölіgkeit an klag
Nach dem in allen vrlaub gab
Mit freuden schied die herrschafft ab
Ein yedes zu seym Regiment
Also hat diß geschicht ein end.

Der Beschluß.

¶ Hört was die Bruck bedewten sey
Das laster der Ehbrecherey
Das ist verzaubert vnd verglenßt
Mit eytel Teuflischem gespenst
Das es so wol vnd hertzlich liebet
Vnd wer sich nun darauff begiebet
Der wirdt doll töricht vnd geblendt
Sein gferligkeyt er nit erkendt
Sicht er gelich das groß wasser wol
Drewt Ebruck stecket vnglücks vol
Vnd sicht auch etlich darein fallen
Gedenckt er es geschicht nit allen
Nun ist die bruck an Ehren schmal
Vnlöblich/schendlich vberal
Darzu sie auch kein lehnstain hat
Darzu gantz häl schlüpfrig vnd glat
Wo eym ein fuß entschlupffet schon
Hilflich ist jhm kein Biderman
Auch ist die Bruck fast lang vnd hoch
Vnd hat in trübsal mannich joch
Vnd ist im grund ein bitter leyden
Durch eyfern/klaffen vnd durch meyden
Das er an ruh täglichen treybet
Also beharlich darinn bleybet
Vnd wenn jhn dunckt er sey am festen
Vnd sey der schimpff am aller besten
Als denn das Thuren glöcklein klinget
Bedeut das zeyt das stündlein bringet
So dutt er fál vnd thut ein hal
Inn vnglück schanden vnd trübsal
Inn armut Kranckheit angst vnd not
Inn feindschaft gen menschen vnd Got
Mit vnüberwindlichem schaden
Wenn man denn sicht im vnglück baden
Wirdt er den leuthen ein gelechter
Man spricht Ey/Ey/das ist ein rechter
Er Bulet Creutzweiß durch die Stat
Den spot er denn zum schaden hat
Vnd sitzt da wie ein nasser Dachs
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno Salutis. M.D.XXX.
Am IX. Tag
Januarij.



Ein GespRech eyner Bulerin und eines ligenden Narren unter ihren Füßen.

Sie spricht:

Ich bin ein schöne Bulerin,
Der List eine scharpffe Schulerin.
Baldt ich auffsteh, ist es meyn Sit,
Das ich hin für den Spiegel trit,
Meyn Har und Angesicht zu putzn,
Bestreychen und gar höflich mutzn,
Meyn Hals mit Schnürn und Kettenziern,
Mit wolrichenden Wasser schmiern,
Meyn Hend müssen geschmucket seyn
Mit Korallen und Fingerleyn,
Dann ist meyn Herdt gerichtet zu,
Darauff ich Narren fahen thu.
Ich lach und wayn auch, wenn ich wil,
Darmit lock ich der Narren vil.
Mit meyn lieblichen Augenblicken
Kann ich der Narren viel verstricken;
Mit süß- und schmaichelhafting Worten
Fell ich die Narren an viel Ortn,
Trenck sie mit Gifft aus meiner Schaln,
So müssen sie das gloch bezahln,
Unter meyn Füßen ich sie hab.
Wer nicht außgeyt, der ist schabab;
Wann ich bin her von Bruck aus Flandern
Und gib ein Narren umb den andern.

Der Narr spricht:

Ich armer Narr, was hab ich than,
Das ich mich lieb laß übergahn:
Der Metzen Lieb und Bulerey,
Durch ihr Gespenst und Fantasey?
Wer mich ye darumb straffen wolt,
Dem wardt ich torfeyndt und abholdt;
Wann ich war blindt, blindt, uberblindt,
Bis ich yetz an der Letzt empfindt,
Das sie helt weder Lieb noch Trew.
Deß hab ich yetzt große Nachrew,
So ich erkenn ihr falsche Art,
Die nye ehrlich noch löblich wardt.
Nu wil den Stal ich machen zu,
So mir ist hin Kalb und die Ku
Und alles Unglück inn dem Hauß
Und dem Schimpff gar der Boden auß.
Deß leyd ich Spot zu meinem Schadn
Und muß in meiner Kappen badn
Mit ducken, schmuckn hinten und forn,
Die Schellen klingen mir umb dohrn.
Des lig ich da trawrig elend
Und weyß meyns Unglücks gar kein End.
Weyl du sichst also liegen mich,
Stoß dich an mich und hüte dich!



Klag zweyer liebhabenden/ob dem grimmen Tod.

ACH Tod wie hart hast vns erschreckt
Auß süsser lieb vns auf erweckt
Darinn wir habn gelebt kurtz zeyt
In wollust wunn vnd hoher freud
Wie überfelst du vns so schwind
Gantz vngstüm wie ein sturme wind
Ach weh vns weh ob allem leyden
Sol wir vns also kürtzlich schEyden
Von aller kurtzweyl/dantzn vnd springen
Von seytenspil/hofieren singen
Von Jagen paysen vnd burschieren
Von schlitenfaren vnd spacieren
Von bancket/wirtschafft vnd von Gesten
Von essen drincken nur deß besten
Das nur eins Fürsten tisch getrug
Gutes geldtes hab wir genug
All ding im hauß mit vollem rath
Kleydung von Sammet seyden wat
Geschmück von silber klarem Gold
Ring/Ketten was man haben sold
Deß hab wir als den überschwal
Ach grimmer Tod wie kumbst so bal
Wir sind auff gwachsen wie ein blum
In ehr vnd gwalt/schön vnd reichthumb
Auff irdisch wollüst het wir acht
Auff himlisch hab wir nie gedacht
Dahin vns weiset Gottes wort
Tod du begehst an vns ein mord
Du kummest gar zu früer zeyt
Zu dir sind wir gar vnbereyt
Wir sind als ein vnzeytig frucht
Dein kurtze stund die sey verflucht
Die vns so grausamlich heimsucht.

Der Tod antwort.

Wolauff/wolauff ewer zyl ist hie
Das kein mensch übertrate nie
Reich/arm/Jung/alt/schwach vnd starck
Weyß/Torn/schön/scheutzlich/gut vñ arck
Die müssen all mit mir daruon
Wann ich bin ye der sünden lon
Der erst mensch vnser Vater Adam
Der allen thieren gab den nam
Sein weißheyt in von mir nit reth
Habel den frummen ich erdödt
Dergleich Cain den vngerechten
Dem thet ich vmb sein leben fechten
Mathusalem erwürgt ich zwar
Alt neunhundert vnd neun vnd sechßig iar
Dauidis kind von Bersabe
Würgt ich halb jherig dennoch Eh
Noe der frumb rechtfertig Mon
Must sich auch von mir würgen lon
Dergleich die zwen boßhaffitig zeugen
Susanna die thet ich auch beugen
Auch den gelaubing Abraham
Den abgöttisch Jerobeam
Auch Mose den senfftmüting zwar
Den stoltzen künig Baltasar
Auch würgt ich den starcken Samson
Vnd auch den schönen Absolon
Goliath starb der starck Gigant
Auch würgt ich Dauid mit der hand
Abimelech starb der Tyrann
Dergleich Hiob der gedultig Mann
Abner der Trew Hauptman auch starb
Joab der vntrew auch verdarb
Auch starb Herr Saul der herrlich Küng
Dergleich sein wappen trager ring
Auch der groß Alexander reich
Vnnd der arm Lazarus der gleich
Christus der Gottes Sun must sterben
Auch Judas der Sun deß verderben
Vnd Sara das Weib tugentreich
Jsabel die boßhafftig gleich
Würgt ich/vnd auch Rachel die schön
Lea vngstalt mocht nit entgehn
Dergleich die keusch Lucrecia
Vnd die vnkeusch Cleopatra
Auch starb die züchtig orgia
Vnd die vngstüm Athalia
Ich würgt die getrew Julia
Dergleich die vntrew Dolila
Vnd kurtz in Summa Summarum
Ich würg es alles vmb vnd vmb
Alle geschöpff groß vnde klein
Was auff erd lebet inn gemein
Vögel/Thier/würme/sampt den vischen
Des muß als in mein Garen wischen
Derhalb bring ich dem groß geschwert
Welcher nach wolust lebt auff erd
Glaubt Got nit vnd sein worte rein
Vergist der lieb deß nechsten sein
Dem bin ich ein thür zu der Hell
In ewig leyd vnd vngefell
Aber dem glaubing bin ich lind
Durch mich die welt er überwind
Den Teuffel/argen fleisch vnd plut
Von allen Sünden er denn ruht
Als denn kan er das himlisch erben
Das in Christus hie thet erwerben
Durch sein leyden vnd bitter sterben.

Anno Salutis. M.CCCCC
XXX. Am IIII. Tag
May.


NICLAS MELDEMAN ZV NVRMBERG

Aigentliche newe zeitung von dem narren fresser/seinem knecht/vnd von dem hungerigen man der alle mender fryst die sich nicht vor yren weybern furchten.

Hewt frwe spacirt ich auß vmb drey
zu sehen wie der liechte mey
Bekleidt het das weitte veld
Die awen vñ die wüsten weld
Mit plůmen/laub/vnd grünem gras
Da fandt ich reichlich vbermaß
Lustig mit rot vnd weyser plůt
Des wart erfrewet mein gemůet
Bey einem wald ich ein riefiret
Darin der Fögel schar quintiret
Der ging ich nach/ vnd war ser palt
Weit hinein kumen in den waldt
Das mich gleich selb verwundert das
In dem da teyllet sich die stras
Auß/ zu der lincken vnd der rechten
Vnd als ich stund in den gedrechten
Welche strassen ich solt eingan
Do ersach ich ein grossen man
Grausam/tirisch/vnfüeg vnd wild
Ein ser erschröcklich scheutzlich pild
Sein lenge pey vier elen was
Gantz vngehewer von glidmaß
Gantz wimret/knocket vnd gantz knorret
Sein haut gefalten vnd verdorret
Sein augen tieff/Sein maul nicht kl:in
Pleich/tödlich war die farbe sein
Runtzlet/hencket waren sein wangen
Sein trüssel vnter sich war hangen
Sein halß war düer/harich vnd rauch
Ein/war gerümpffet im der pauch
Dieser man saß an der weg scheid
Mein hertz das stund in hertzen leidt
Ab drabt ich gen der lincken hand
Ein holtzweg ein/mir vnbekant
Dem grewlichen man zů entrinnen
Als ich floch mit forchtigen synnen
Sach ich ein wagen gen mir gan
Darauff saß/noch ein grösser man
Sehr feyst vnd groß vber die maß
Sein bauch gros wie ein füdrig vaß
Der het ein sehr groß blůtigß maul
Starck/breyt zeen/wie ein acker gaul
Sein/kopff feyst/groß wie ein saltz scheyben
Ich dacht wo sol ich armer bleyben

So ich dem türren thu entgen
Fall ich dem feysten in die zen
Ich floch zu rück thet mich versteckenn
In einer dicken doren hecken
Als ich vmbsah vnd mich versan
Stund die heck bey dem dürren man
Im wald zu förderst beyder straß
Vor dem ich erst geflohen waß
Erst ward mein hertz in engsten schwer
Mit dem da für der feyst da her
Der hielt stil bey dem dürren man
Vnd sprenget den mit worten an
Sag an mein freundt was dir geprist
Das du so dür vnd mager bist?
Er sprach/mein Herr ich bin der man
Die männer ich gefressen han
Die selber waren Herr im hauß
Vnd giengen darynn ein vnd aus
Vnd die weyber nicht fürchten thetten
In schlössern/dörffern/märck vnd stedten
Dar von hab ich mich lang genert
Aber yetz hat es sich verkert
Wo ich hungeriger yetz hin geh
Findt ich der männer wenig meh
Die herschen in eym hauß alleyn
Des můs ich lang vngessen seyn
Also ich vmgezogen bin
In sehr vil landen her vñ hin
Vnd hab doch hewr dises jar
Noch kein gefunden glaub fürwar
Derhalb bin ich so gar verschmorret
Verschmacht/ verhungert vnd verdorret
Wolt yetz auch in die stadt hinein
Zu suchen auch die narung mein
Ich bitt/laß faren mich mit dir
Villeicht ein peut gerattet mir
So teyl ich dir mein narung mit.
Der feyst man sprach/ich darff sein nit
Ich hab selber ein gůtten handel
Genůg/wo ich im landt vmb wandel
Der dürr man sprach du werder gast
Sag was du für ein narung hast
Von wann du kumpst/vnd wer du seyst?
Da sprach hinwiderumb der feyst

So wiß ich bin der narren fresser
Vnd saltz die ein in lere fesser
Ein grosse sum dere ich nit mag
Ob etwan köme pöse tag
Das ich darnach zu essen het
Wañ wo ich kum in märck vnd stett
Da find ich meines wilpretz vil
Dick/feyst/vnd groß/ wie ich nůr wil
Die fryß ich all in meinen rachen
Vnd zeuch also ein feysten pachen
Vnd far auch ytz hinein die stat
Dar in man morgen faßnacht hat
Da wil ich waydlich narren hetzen
Vnd mich jrs fleisch recht wol ergetzen
Gesotten/pratten vnd geschmaltzen
Was ich nit mag wil ich einsaltzen
Das gar lang hab zůessen ich
Doch ist mir sicher layd für dich
Ich fürcht du werst ein fäler schiessen
Du werdest kein speyß kunden niessen
Die dir sey dienstlich für dein leyb
In der Stat ist nur ein böß weyb
Die finstu fast in yedem hawß
Darumb ist all dein hoffnung auß
Vnd wer dir schwachen man vil weger
Du schlügest etwañ dein geleger
Auff einen vnferschalckten grundt
Da möchstu füllen deinen schlunt
Auff die einöd vnd kleinen weyller
Auff die Müel vnd die kolen meyller
Vnd zu den hyrtten in den felden
Vnd den Waldt prüdern in den wälden
Der dür man sprach mit trutzing wortten
Vnnd ob ich schön an sölchen orten
Etwañ erschnap die narung mein
So ists doch nichts dañ hawt vnd peyn
Von alten mannen grob vnnd knorret
Zech/ hawtet/mager vnd verdorret
Der fleysch ich dañ nicht kan verdewen
Doch hoff ich mich hewt zu erfrewen
Mit gutter junger / fayster speyß
In dieser stat auff dieser reyß
Laß mich nůr sitzen auff dein wagen
Ich wil dir das gleych nicht versagen.

Der Narren fresser zu jm jach
Sytz auff so faren wir gemach
Wañ wir nůr bey der sunnen schein
Heint kumen in die stat hinein
Der dürer man auff den wagen saß/
Vnd furen hin gemach jr straß
Auff die stat zu/da stund ich auff
Vnd pin also mit starckem lauff
Herein geloffen stet abegs
Ich achtet weder pruck noch stegs
Vnd wuet durch moß/pech/vnd gewesser/
Ich het stetz sorg der narren fresser
Würd mir verrennen weg vnd straß
Des thüren mans ich gar vergaß
Der doch die Männer fryst allein
Die Herr in jrem hawse sein
Nun pyn ich kumen auß der not
Bring euch allen das potenbrot
Das heint werden zu abent spat
Beyd mender kumen in die stat
Vnd wer dem Türen wirdt entrinnen
Den wirdt der Narrenfresser finnen
Ihr lieben gesellen rathet zu
Wie man nůr diesen dingen thu
Wer nůr der Narrenfresser todt
Vmb den andern het es kein not
Fund er schön einen oder zwen
Must er darnach sein strassen gen
Das precht dem hauffen nicht vil schaden/
Het wir des Narrenfressers genaden/
Der würgt vns wie die hüner nyder
Vnd kumpt des jars offt herwyder
Dyß hab ich allen gutten gesellen
Im pesten nicht verhalten wellen
Vnd diese trewe warnung than
Auff das sich versech yederman
Mit sicherheyt in seyn gewar
Der menner fresser ist hunrig gar
Vnnd prumet wie ein wilder peer
Vnd zeucht gleych vor dem waldt daher
Der Narren fresser auch mit jm
Mit pluting maul in zornes grim
Sie seyndt nun von der stat nit weyt
Wer jm föcht der fliech es ist zeyt

H. S. S.

Historia.

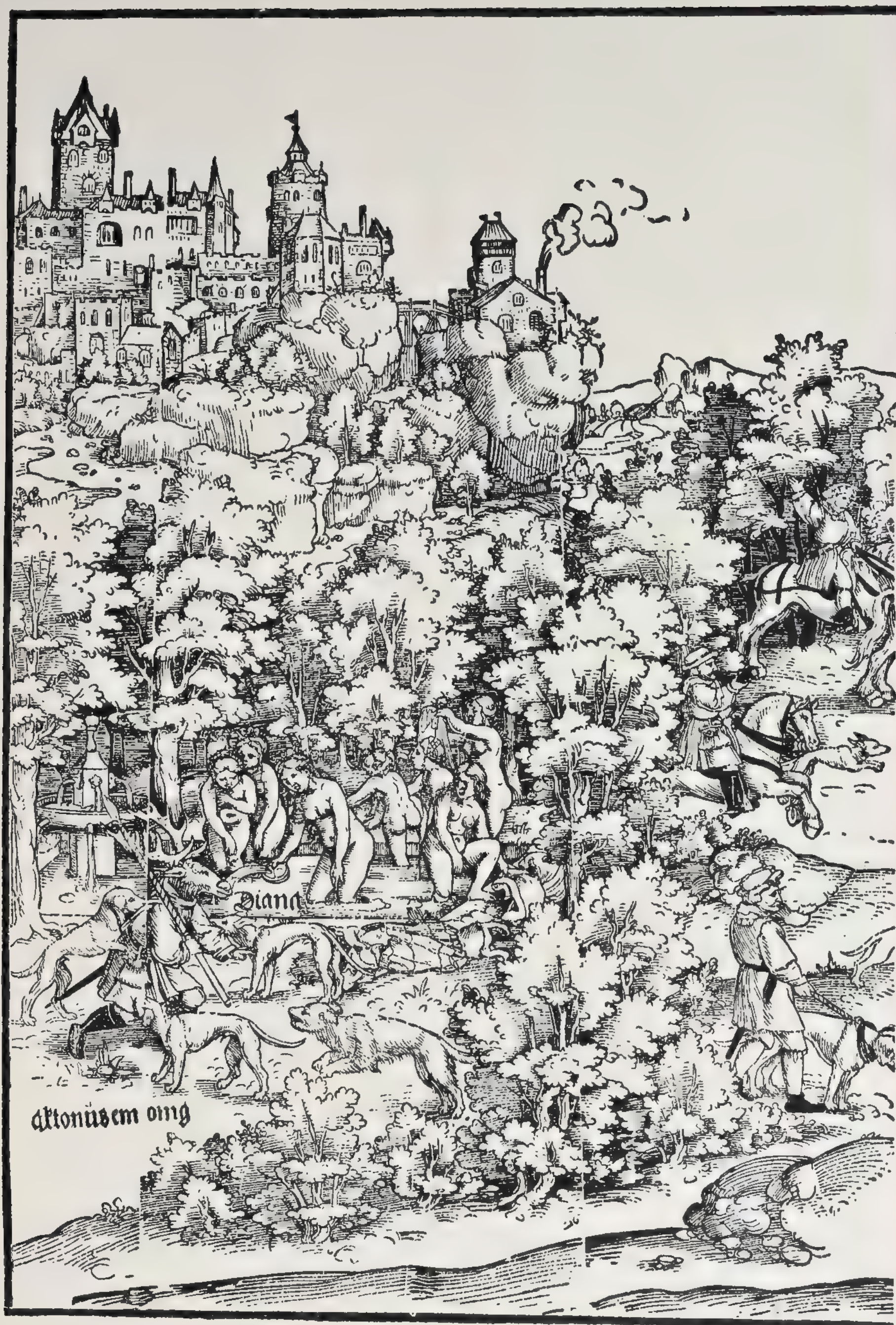
Die Göttin Diana

mit Acteon des Königs Son/
der zu einem Hirschen
wardt.




Vidius Beschreybet
schon
Von einem Jüngling
Acteon
Von Theba eines Königs Son
Wie der eins mals wolt Jagen thon
Da kam er inn ein wildtnuß da
Fandt er die Göttin Diana
Von leib bloß mutter nacket gar
Inn einem prünlein lauter klar
Badent mit jren sechs Junckfrawen
Der Jüngling thet die Göttin schawen
Der Göttin thet gar weh die schmach
Kert sich gen im inn strenger rach
Und sprenget jn mit kaltem wasser
Das sein antlitz war alles nasser
Sprach nuhn geh hin kanst du verjehen
Wie du mich nacket hast gesehen
Im augenblick wart er gar baldt
Verkert inn eines Hirschen gstaldt
Mit schmalen füssen/schönen horen
Da sprang der Jüngling wolgeboren
Mit freyen sprüngen in das holtz
Als sein Hund diesen Hirschen stoltz
In unerkandt gar baldt ersahen
Da loffen sie jn an zu fahen
Er aber mit trawrigem sin
Floch weyl er mocht eylend dahin
Endlich von jn gefangen wart
Verwundt zerrissen also hart
Er ließ gar ein kleglichen gal
Auff Berges spitzen das erhal
Und fiel nieder auff seine knie
Sein hertz durch prach durch seufftzen je
Er aber wardt zu Todt gebissen
Von sein aygnen hunden zu rissen
Inn dieser wyldtnuß gar ellendt
Darmit sich diese Fabel endt
Nun diese Poetische Fabel
Beschriben zu einer Parabel
Ein sitliche bedeutung hat
❧ Erstlich der Acteon verstat
Bedeutet ein yeden Waidman
Der dem geiaid ist hangen an
Durch berg und Thal gestreuß und weld
Durch wasser aw hecken und feld
Nach allem wild gros unde klein
Hirschen Hasen Beren und schwein
Mit lauschen/schrecken/garn und netzen
Zu Jagen paissen und zu hetzen
Zumb andren er die Göttin findt
Ob welcher schön er gar erblindt
Bedeut so er sich gar ergiebt
Auff Waidwerck das jm also liebt
Uber all ding unnd gar zu viel
On alle ordnung/maß unnd ziel
Sein lust und freud suchet darinn
Und leget darauff all sein sinn
Und uberschwencklich hohen fleiß
Mit kostung groß allerley weiß
Wagt all gefer/arbeit und müe
Wie er seynr lust ein bnügen thüe
Zum Dritten jn mit wasser geust
Die Göttin das er gar verleust
Sin und vernunfft nach Thieres art
In lust des Jagens er verhart
Verlest allein menschlichen wandel
Sein regierung Gescheffl und handel
Verwaltung pflegschafft dienst und ampt
Durch Jägerey er gar versaumbt
Wirdt nachlessig und gar Wercklos
In allen sachen klein und gros
Unfleyssig und gar nichtsen acht
Allein er dem Waydwerck nach tracht
Zum Vierdten so er mit der zeyt
Erkennet mit gefehrligkeit
Inn dem Gejayd mit vil gebrechen
Durch schweinhetzen und Berenstechen
Mit gemsen steygen rennen pirschen
So wirdt er denn gleich einem Hirschen
Forchtsam erschrocken und verzaget
Das er anß Jayd sich nit mehr waget
Vor auß wo es geferlich ist
Doch frewdt es jhn zu aller frist
Und lest von dem Waidwerck gar nit
Jhm ist noch allzeyt wol darmit
Zum letzten fressen jhn sein Hund
Bedewt so er zu aller stund
Helt laidthund winden rüden un pracken
Die selben alle von im zwacken
Der gleich Falck/sperber/pferd und Jeger
Schlagen all auff in jhr geleger
Muß die mit grossem kost erneren
Also sie jhm sein gut verzeren
Mit sambt andren unkost darbey
Zu gehörig der Jegerey
Also wirdt er den an sein wissen
Von seim aygen Weydwerck zurissen
Endtlich in summa zu dem Bschlus
So warnet hie Ovidius
Durch diese fabel all Regendten
Inn hohen unnd inn nidern stendten
Das sie inn Waidwerck halten mas.
Sich nit darein begeben das
Sie nicht darin werden geblendt
Unachtsam auff jr regiment
Sunder zu recht bequemer zeyt
Jagen zu einer frölichkeyt
Zu erquicken trawrigen mut
Darzu ist Jagen nutz unnd gut
Auff das kein schaden darauß wachs
So spricht von Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis M. CCCCC
XXX. Am IX. Tag
May.


Diana
aktonüsem oing





Klag der wilden Holtzleüt/ vber die vngetrewen Welt.

¶ Ach Got wie ist verderbt all Welt
Wie starck leyt die Vntrew zů feldt
Wie hart ist Grechtigkeyt gefangen
Wie hoch thůt Vngrechtigkeyt prangen
Wie sitzt der Wůcher yetz in ehren
Wie hart kan Arbeyt sich erneren
Wie ist Gemeyner nutz so thewr
Wie fült der Eygen nutz sein schewr
Wie nimbt vberhandt die Finantz
Wie spitzig ist der Alfantz
Wie vnuerschampt geht Gwalt für Recht
Wie hart wirdt die Warheyt durchecht
Wie wirdt Vnschuldt mit füssen tretten
Wie weng thůt man laster auß jetten
Wie ring wigt man des Menschen blůt
Wie gar helt man kein straff für gůt
Wie fürt Reichtumb so grossen pracht
Wie ist Armůt so gar veracht
Wie steht Weyßheit hinder der thür
Wie dringt Reichtumb vnd Gwalt herfür
Wie ist Barmhertzigkeyt so kranck
Wie hat die Lüg so weyten ganck
Wie regiert der Neyd mit gewalt
Wie ist Brůderlich lieb erkalt
Wie ist die Trew so gar erloschen
Wie hat Miltigkeyt außdroschen
Wie ist Demůt so gar verschwunden
Wie hat der Glaub so vil der wunden
Wie ist Gedult so gar gewichen
Wie ist Frumkeyt so gar erplichen
Wie ist die Zucht so gar ein spot
Wie ist Keuschevt so ellend todt
Wie ist die Einfalt so verdorben
Wie gar ist all Freundtschafft gestorben
Wie ist Leybes wollust so mechtig
Wie ist Hoffart so groß vnd prechtig
Wie herscht Schmeychlerey so gwaltig
Wie ist Nachred so manigfaltig
Wie gern hört man New meerlin bringen
Wie ist Betrug in allen dingen
Wie ist die Kunst so gar vnwerdt
Wie groß ist die Torheyt auff erdt
Wie findt man Messigkeyt so selten
Wie vil ist Füllerley yetz gelten
Wie hart můß sich der Fridsam schmiegen
Wie löblich ist Mörden vnd Kriegen
Wie ist die Eygen Ehr so groß
Wie ist der Geytz so gar grundtloß
Wie ist das Spil so eygennützig
Wie gschicht die Rauberey so drůtzig.
Wie ist der Diebstal also grob
Wie schwebt die Listigkeyt stets ob
Wie ist Gots schweren so gemeyn
Wie rechnet man Meinayd so kleyn
Wie gar ist Eebruch mer kein schandt
Wie fleyschlich ist der Geystlich standt
Wie ist so blindt die Gleyßnerey
Wie wůtig ist die Tyranney
Wie vngezogen ist die Jugent
Wie gar das Alter lebt on tugent
Wie vnuerschampt ist Weyblich bild
Wie ist Mänlich person so wild
Wie ist Gesellschafft so vntrew
Wie hat borgen so vil nachrew
Wie sind die Wahr so gar vertrogen
Wie sind die Schuldt so gar verzogen
Wie gar ist Nachparschafft gehessig
Wie sind die Wirtschaft gar vnmessig
Wie rho ist der Menschen gewissen
Wie ist alls vnglück eingerissen
Wie thum ist yetz die Christenheyt
Wie seltzam ist die Heyligkeyt
Wie weng helt man Gottes Gepot
Wie vnbereyt ist man zum Todt
Wie klein hat man auff ewigs acht
Wie gar man auff das zeytlich tracht
Wie vnwirdig hört man Gots wort
Wie weng lebt man darnach fort
Wie ist all Welt so gar verpittert
Mit trug vnd schalckheyt vbergittert
Vnd in kurtz Summa summarum
Was in der Welt ist schlecht vnd frumb
Muß von der Welt durchächtet werden
Was aber listig ist auff erden
Verschalckt/ vertrogen auff all pan
Heyst der Welt ein geschickten Man
Seyd nun die Welt ist so vertrogen
Mit vntrew/ list, gantz vberzogen
So seyen wir gangen darauß
Halten in wildem walde hauß
Mit vnsern vnerzogen kinden
Das vns die falsch Welt nit mög finden
Da wir der wilden frücht vns neren
Von den würtzlein der erden zeren
Vnd trincken ein lautern prunnen
Vns thůt erwermen die liecht Sunnen
Mieß, laub vnd graß ist vnser gwandt
Dauon wir beth vnd deck auch handt
Ein steyne höl ist vnser Hauß
Da treybt keines das ander auß
Vnser Gselschafft vnd Jnwonern
Ist im holtz bey den wilden Thiern
So wir den selben nichts nit thon
Lassens vns auch mit friden gon
Also wir in der wüsten sind
Geperen kind vnd kindes kind
Eynig vnd brůderlich wir leben
Kein zanck ist sich bey vns begeben
Ein yedes thůt als es dann wolt
Als im von jhem geschehen solt
Vmb kein zeytlichs thůn wir nit sorgen
Vnser speyß findt wir alle morgen
Nemen wir zů notturfft vnd nit mer
Vnd sagen Got darumb lob vnd eer
Felt vns zů kranckheyt oder todt
Wiß wir das es vns kumbt von Got
Der alle ding im besten thůt
Also in einfeltigem můt
Vertreyben wir hie vnser zeyt
Biß ein verenderung sich begeyt
In weyter welt vmb vnd vmb
Das yederman werdt trew vnd frumb
Das stat hat Armůt vnd Einfalt
Denn wöl wir wider auß dem waldt
Vnd wonen bey der menschen schar
Wir haben hie gewart vil Jar
Wenn tugent/ redligkeyt auff wachs
Das bald geschee wünscht vns Hans sachs

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch
Hans Guldenmundt
1 5 4 5.

Die Zwelff Eygenſchafft eines boßhafftigen verruchten weybs.

¶ Eins abends ſpat ich auß ſpaciert
In einer Aw ich vmb riſiert
Dardurch ein ſchyffreich waſſer floß
Daran vil Weydenkoppen groß
Stůnden luſtig zů bayden ſeytten
Alda erplicket ich von weytten
Ein man daran gehn auff vnd nyder
Der ſtůnd ein weyl/vñ gieng dañ wider
Vnd ſich erzaigt yn allen dingen
Als ob er yn den fluß wolt ſpringen
Ich dacht der man wirdt ſich ertrencken
Zů retten ward ich yn gedencken
Ich eylt ym zů vnd pot ym heyl
Er ſach mich an vnd ſchwig ein weyl
Sprach darnach/heyles dörfft ich wol
Trawrig vnd vnnütz bin ich vol
Abſchewlich war ym ſein antlitz
Sam het er weder ſynn noch witz
Verzweyflet/erſchluchtzet/erſchlagen
Ich hůb an thet yn weytter fragen
Ach lieber freundt was leyt euch an
Da antwort der vnmůtig man
Vnd ſprach zů mir O lieber gſell
Ich bin lebendig ynn der hell
Ich ſprach zů yhm das wöll gott nicht
Gib mir der ſach weytter bericht
Er ſprach ich ſchem mich das zuſagen
Ich ließ nicht ab hielt an mit fragen
Er ſprach do peinigt meinen leyb
Ein boßhafft vngeraten weyb
Das ich mir ſelb nam zů der Ehe
Kain gůten tag het ich nicht mhe
Ich ſprach wie lebſt du dann mit yhr
Er ſprach das wil ich ſagen dir
Weys nůr nicht wo ich an ſol fangen
Ihr zwölff eygenſchafft zů erlangen

Die Erſte Eygenſchafft.

¶ Zum erſten Sie iſt gantz vnheußlich
Die kinder let ſie gehn gantz ſcheußlich
Zuriſſenn zotet/vngezafft
Vngezogen vnd vngeſtrafft
Das ſie eym nicht ein hembdlein mach
Auff haußhalten hat ſie kain acht
Zu ſpynnen das ſie tůch ließ weben
Mein pfenning můß es alls her geben
Der gleichen iſt ſie vnfürſichtig
Haylos vnachtſam/vnaußrichtig
Zůkauffen ein wies zeyt erheyſch
Holtz saltz ſmaltz zimes kraut vñ fleiſch
Wann ſies bedarff laufft ſie erſt hyn
Vnd geyt dem pfargner den gewyn
Ich ſprach haſt du ein ſolche frawen
Můſtu ſelbt auff einkauffen ſchawen
Er ſprach geb ich ſchon ſelber auß
Das ich einkauffe yhn mein hauß
So ſchlöchts der ſchawer ynn der kuchē
Das ich mich offt wol möcht verfluchē
Eins verprent das ander verſaltzen
Diß vngſotten yhens vngeſchmaltzen
Vnfleyſſig ſo iſt all yhr kochen
Verſchüt verwarloſt vnd zubrochen
Hefen ſchüſſel leyt vngeſpült
Sam hab ein ſaw darynn gewült
Vnkert pleybt ſtuben kammer ſtigen
Auch můß ich ſtet vnpettet ligen
Vngewaſchen leylach vnd hembd
Das wirt gewaſchen als durch frembd
Hüner vnd genns/yhr hungers ſterben
Alſo leſt ſie vil ding verderben
Erfaulen/erſtincken/verdörren
Kain gelt wil mir im hauß erſprößen
Vnd get mein handel vnd gewyn
Mit yhr ſchlüchtiſchen weyß dahyn
Ich ſprach ich wolt ſie Freüntlich leren
Ihr vnheußliches leben weren
All ding ſie gütlich vnterrichten
Er ſprach zů mir/ja wol mit nichten
Sie kan ſelb wol/wann ſis wolt than
Nachleſſig weyß iſt ſie daran
Wann ſie iſt faul/Faul uber faul

Die Annder Eygenſchafft.

¶ Doch was gehöret yn yhr maul
Das kan ſie wol herrlich auff tragen
Sie iſt vernaſchet vnd verſchlagen
Verſuffen ynn medt pier vnd wein
Geltſchuld nympt ſie hinter mir ein
Auch tregt ſie mir vor fewer auß
Klaider vñ pettgwandt auß dem hauß
Entlehnet gelt das můß ich zalen
Vnd machet geltſchuldt zů vil malen
Vnd was ſie kan auff treyben als
Můß yhr doch alles durch den hals
Ir datum iſt ſauffen vnd ſchlaffen
Ich ſprach ich wolt ſie darumb ſtraffen
Liebe haußfraw das ſol nicht ſein
Ich můß der ding mich ſchemen dein
Vnd wo die ding geſchehen mehr
Wiß das ich dirs mit ſtraichen wehr

Die Drytt Eygenſchafft.

¶ Er ſprach ſie thůt mirs alls ablaugen
Ob ichs geſehen hett mit augen
So argliſtig vnd ſo vertrogen
So vnendlich vnd ſo verlogen
Iſt ſie mir dem vnd ſunſt mit vilen
Was ſie nit kan leirns yhr gſpilen
Bey den ſie hat yhren auff rit
Ich ſprach zů yhm das lid ich nit
Thů dich diſer geſellſchafft ab
So pfiff ſie mich an wie ein atter
Ich hab ererbt von meinem vatter
Vnd dir zů pracht ſehr groſſes gůt
Du leſt mir weder freid noch můt
Mit eſſen trincken noch mit paden

Die Vierdt Eygenſchafft.

¶ Werden auff hochzeyt wir geladen
So rüſt ſie ſich mit mäntel ſchauben
Mit ringen ſchleyer/goller hauben
Sam ſey ſie reich köſtlich vnd mechtig
Vnd helt ſich rümretig vnd prechtig
Vnd kan das prenck beyn lewten wol
Sam hab ſie hauß vnd ſtadel vol
Mit yhr klaydung iſt ſie furwitzig
Fantertewſchich vnd ſehr popitzig
Retz let ſie diß dann yhenes machen
Wann ſie verfurwitzt yn den ſachen
Henckt ſies dann auff den tendelmarck
Ich ſprach zů yhm ey das iſt arck
Ich ſtrafft ſie darumb herttiglich
er ſprach mein frau geyt nichts vm mich
Ich ſprach iſts dir nit vnterthänig

Die Funfft Eygenſchafft.

¶ Er ſprach ſie iſt gar wyderſpänig
Vnbeſchaydē/hertmeülig/üppig (fig
Mit wortten ſtoltz/frech vñ auff ſchnüp
All ding thůt ſie ynn windt auffſchlagen
Ich ſprach ich wolts d freuntſchafft kla
Sie auff ein rechtē weg zu leytten (gen
Er ſprach es darff auff meiner ſeytten
Meiner freundt kainer ynn das hauß
Mein fraw für ſunſt zum gibel auß
Sie iſt yhn allenſamen veint
Günt yn kaum daß die Sonn beſcheint
So iſts mit yhr freundtſchafft verloren
Wañ gleich vō gleichem wirdt geporē
Es ſind zwo hoſen gleich eins tůchs
Ich ſprach zů yhm lieber verſůchs
Schick eh an ſie dein nachperſchafft
Auff das ſie freundtlich werd geſtrafft.

Die Sechſt Eygenſchafft.

¶ Er ſprach zů mir O lieber freindt
All nachpawren hant ſie zů veindt
Mit den wetzt ſie ſich über tag
Retz kompt diſe dañ yhene klag
Diß habs geredt vnd yhens gethan
Vnd hetzet auff ſich yeder man
Mit yhrem ſchenden/ehr abſchneyden
Zoren, zancken hasſen vnd neyden
Hinderliſtig vnd böſen tücken
Mit vil/hie vngenanten ſtücken
Das ſie offt fur den richter můß
Geben vil wandel/ſtraff vnd půß
Ich ſprach es ghören fewſt darzů
Er ſprach zů mir wann ich das thů.

Die Sibendt Eygenſchafft.

¶ Erſt wirdt ſie gen mir böß vñ ſtützig
Mit wortten vnd mit wercken trützig
Pöckiſch/můtwillig/häß vñ heimiſch
Vnd ſchnürret vmb mich vngeredt
Etwan acht tag zu tiſch vnd pedt
Waint vor boßhait ſam ſey yhr we
So hab ich dann ein böſe E
Vnd ſchnürret im hauß hin vnd wyder
Ein ſtiegen auff die ander nyder
Schlöcht zů vnmütterlich die thür
Vnd ſchmitzt all ding wyder herfür
Da hat kain menſch kain rů im hauß
Sie ſchiert eym nach dem andern auß
Vertreybt mir gſellen vnd geſind
Vnd fürckelt hin vnd her die kind
Bey einem ſtüdel yn ein ecken
Thůt ſie hart ſchlagen vnd erſchrecken
Dann můß die haußmaydt laſſen har
Der ſie můß haben zwölff ein Jar
Vnd ſo ich bin ye mehr ye gütiger
So wirdt ſie böſer vnd noch wüttiger
Mit gifftig ſpitzigen ſtichwortten
Rupfft zupfft ſie mich an allen orten
Heb ich dann mit yhr an zu thadern
Mit wortē ſcharpff ernſtlich zu hadern
So thů ich erſt den hundt auff wecken
So ſchnürt ſie zů mir auß der ecken
Der Tewfel yhr auß den augen ſicht
Mit wortten ſcharpff ſie zů mir ſpricht
Du ſchelm, tropff narr vnd vnflot
Gib mir mein hauß ſtewr vnd haußrot
Ich wil von dir auff diſe nacht
Der Tewfel hat mich zů dir pracht
Vnd iſt im maul ſo reſch vnd munter
Das ich mit wortten gar lig vnter
Dann iſt die Gall mir über lauffen
Das ich yhr thů ein kappen kauffen

Die Achte Eygenſchafft.

¶ So iſts dañ ynn das har mir platzen
Als dann ziech wir die ſtrebkatzen
Hyn vnd herwyder ynn der ſtuben
Gleich wie auff dem feld die roß buben
So thůt ſie grummen krellen peyſſen
Wann wir einander lang gereyſſen
Als dann wir von einander laſſen
Biß wir verſchnawden vnd verplaſſen
Gleich als ein ſchlang ſie mich an pfeifft
Vnd all mit zů den meſſern greyfft
Vnd ſchmächt mich alſo überauß
So mach ich mich dann auß dem hauß
Sie geb kaum fryd würd E erſtochen
Diß leben treyb wir uber wochen
Mainſtu es wachs mir ſchmer darbey
Ich ſprach ich glaub das alſo ſey
Doch wil ich geben dir ein rath
Ob es bey dir möcht haben ſtat
Ich wolt mich gen yhr halten pillig
Mit wortten vnd wercken gutwillig
Freündtlich dienſthafft in allen dingen
Ob ichs auff rechtē weg möcht bringen
Er ſprach ich hab es alls verſůcht
Sie iſt verſtocket vnd verrůcht
An yhr all gůthait iſt verlorn

Die Newndt Eygenſchafft.

Voll vnuerſtandts vnd vnuernunfft
Sie wars vnd pleybts ynn zůkunfft
Wann erſtlichen ynn dem anfanng
Da ließ ich yhr den zaum zulanng
Der yhren jugent ich verſchonet
Des hat ſie nun bißher gewonet
Das ſie thůt ſelber was ſie wil
Geyt vmb mich weder weng noch vil
Ich ſprach ach lieber ſage mir
Iſts ſie nicht etwan freündtlich dir

Die Zehendt Eygenſchafft.

¶ Er ſprach wie böſem kopff ein laug
Vnd wie ein fauſt auff einem aug
Kain gůt wort get auß yhrem halß
Muffiſch vnd murret thůt ſis als
Ich ſprach iſts dir dañ freüntlich nicht
In der leyſtung elicher pflicht
Er ſprach Ja ein halb viertel or
So lig wir ynn dem hatz als vor
Vnd leyt die nacht an mir zu kiſſen
Gleich wie die leuß ein petler niſſen
Dafür hilfft pöß noch gůtes nicht
Wann wo hawt vnd har iſt entwicht
Da ward kain gůter peltz nye auß
Schaw mein geſell ſo halt ich hauß
Das täglich zů nympt mein verderben
Solt ich nit lieber friſchlich ſterben
So käm ich doch der marter ab
Die ich mit meinem vnflat hab
Die mir tregt weder gunſt noch huld
Ich ſprach zů im nem dir geduld
Verwürff dein weyb nicht gar darum
Weyl ſie noch iſt der eren frum
Das ſelbig iſt das aller gröſt
Er ſprach es iſt an yhr das pöſt

Die Eylffte Eygenſchafft.

¶ Wann ſie hat lengiſt angefangen
An einen ſchlüſſel ſich gehangen
Vnd alls was ich erſchint erſchab
Das tregt ſie mir heymlichen ab
Vnd ſtoſt es diſem ſchlüſſel zů
Da hilfft nichts fur wie ich im thů
Wann E vnd ich mich vmb geſich
So iſts ſie auff dem finckenſtrich
Verloren iſt all warth vnd hůt
Derhalb bin ich ſo vngemůt
Das ander alls ließ ich Gott walten
Hett ſie ſich nůr an mir gehalten
Ich ſprach darzů gehört ein pengel
Das man ſie wol damit thürengel
Er ſprach ich hab ſie hart geſchlagen
So thůt ſis yhren freünden klagen
Vor den gwynn ich allwog vnrecht
Vnd wird geſchendet vnd geſchmecht
Wie ich ſey gar ein loſer man
Vnd werd meyn weyb das yhrig an

Die Zwelffte Eygenſchafft.

¶ Auch verklagt ſie mich vor dē richter
Da iſt mein weyb der ſcherpffeſt tichter
Wie ichs ſo vngepürlich halt
Stellt ſich kleglich mit ſchnupffen wainē
Was ich dann ſag thůt ſie vernainen
Als dann fert mich der Richter an
Was ich ſey fur ein hayloß man
Vnd ſpricht nůr hin mit ſolchen puben
Die gehoren inn die ſchergen ſtuben
Dann bin ich fro das ich ſol ſchweygen
Dann zaiget mir mein fraw die feygen
She pfaff haiß dir den han mehr krehen
Der gleichen ſtück mir vil geſchehen
Alſo haſtu yn kurtzer Summ
Ein ſchlechten durch lauff vmb vñ vm
Meins weybs zwölff eygenſchafftes ſin
Mit wortten oben über hin
Vnd das ich bey mir halt verborgen
Wann täglich můß ich mich beſorgen
Das ſie mich tückiſch gar hin richt
Sie iſt verrůcht vnd gar entwicht
Alls vnglück hat mich mit troffen
Kainr beſſerung iſt mehr zuhoffen
Nicht wunder wehr das ich vergieng
Mich ertrencket oder ſelber hieng
Ich ſprach ach hab ein klain mitleyden
Der todt möcht euch kürtzlichē ſcheydē
Das du deins layds würdts alls ergetzt
Darauff hab ich mein datum gſetzt
Sprach er on das mein frewd iſt auß
Darumb kehr wyder heym zu hauß
Hat dir Got ein from weyb beſcherdt
So halt ſie freündtlich lieb vnd werdt
Laß mich eynig inn dem Fegfewr
Da mir iſt frewd vnd kürtzweyl tewr
Wolfayl klag/trawren/vnd ellendt
Mit dem pot mir der man ſein hendt
Zehrent/er vrlaub nam von mir
Ich ſprach far hin Gott ſey mit dir
Der mag all ding zum peſten wenden
So thetten vnſer red wir enden
Vnd ſchieden von einander bayd
Der man yn groſſem hertzen layd
In mitleyden gieng ich dar von
Gar ſehnlich ſach mir nach der man
Da dacht ich mir O lieber Got
Diß weyb iſt pitterer dann der todt
Dar von Ecleſiaſtes ſchreyb
Ich glaub das diſes ſey das weyb
Dar von der weys Salomnon ſprach
Peſſer wer wonen vnterm dach
Oder yn einem wüſten landt
Dann bey des zornng weybes handt
Der zoren wütet wie die ſchlang
Ach Gott wie we wie angſt wie pang
Iſt einem man vnd ſeinem leyb
Den Gott plagt mit eym ſolchen weyb
Da weder zucht noch ſtraff hilfft an
Sunder tracht nůr wie yhrem man
Ein vnglück auß dem andern wachs
Vor dem bhüt vns got ſpricht Hanns (Sachs.

¶ Gedruckt zů Nürenberg bey Niclas Meldeman an der Langenbrucken.

Der Ehren spiegel/

Der zwölf durchleuchtigen Frawen deß Alten Testa-ments.



Eua die geberendt/ Genesis III.



Va die was ein Weyb
Adam
Auß seyner seyten sie
Gott nam
Segnet sie vnd macht
sie fruchtbar
Zu erfüllen die Erden gar
Inn der vnschuld stund sie nicht lang
Sie ward betrogen durch die Schlang
Durch sie gieng inn die Welt der Tod
Darumb sie strafft der Herr Got
Das sie inn schmertzen solt gebern
Adam gantz vnterthenig wern
Also wardt Eua/wie man find
Ein Mutter aller Menschen Kind
Also ein Weyb ist hie auff Ern
Geordnet Kinder zu gebern
So sie mit glauben ist geziert
Durch geberen sie selig wirdt.

Sara die gesegnet/ Gene: xiiij.

Sara was Abrahames Weyb
Die was gar vnfruchtbar von Leyb
Gott aber sprach zu Abraham
Ich will erwecken dir ein Sam
Auß Sara den heiß Isaac
Ich will sie segnen auff den tag
Nach dem wort Gott Sara heimsucht
Das sie ward schwanger einer frucht
Die wurd erzogn auff Gotts forcht
Sara auch Abraham gehorcht
Hielt jhn vor augen vnnd inn ehrn
Darumb thet Got sein segen mehrn
Also ein Byder weyb auch mehr
Ihr Kinder ziech auff Gottes ehr
Inn ehr halt jhren Mann allwegen
So erlangt sie auch Gottes segen.

Rebecca die gehorsam/ Genesis XXV.

Rebecca ein weyb Isaac
Als Abraham schickt auff ein tag
Sein Sun zu werben vmb die Magd
Das jhren Eltern wol behagt
Fragten jhr Tochter vnd gar billich
Ob sie mit wolt/das war sie willig
Gehorsam vnd gantz vnterthan
Darnach als Isaac jhr Man
Sie bat/das sie jhn Bruder nant
Als er war frembdling inn dem land
Auff das in nicht träff ein vnfal
Wardt sie gehorsam alle mal
Also ein fromme Tochter wol
Iren Elteren volgen sol
Dem Mann gehorsam sein all zeyt
Gehorsam bringt gutwilligkeyt.

Rahel die holdselig/ Genesis XXIX.

Rahel ein gemahel Jacobs
Ein schönes Weyb/wirdig des lobs
Darumb er dienet Syben Jar
Jacob sie gar holdtselig war
Vnd liebet sie für Lea weyt
Darnach sie jhm nach langer zeyt
Joseph sein lieben sun gebar
Den er segnet holdselig gar
Zu letzt starb sie an der geburt
Als Ben Jamin Geboren wurd
Den liebet Jacob von wegn allein
Der holdseligen Mutter sein
Also ein Weyb sey auch holdselig
Ihrem Ehman lieblich gefellig
Als dann sie auch geliebet wirdt
Holdseligkeyt new lieb gebirt.

Lea/die geduldig/ Genes: XXX.

Lea ein gemahel Jacob
Gedultig schlecht inn jhrer prob
Wann sie het auch ein blöd gesicht
Darumb sie Jacob liebet nicht
Derhalb sie war zum teyl veracht
Got aber sie gantz fruchtbar macht
Das sie Jacob sechs Sün gebar
Derhalb sie Jacob liebet gar
Also durch Lea ausserkorn
Wurden sechs Ertzuätter geborn
Vnd was sie vor vnschuldig lied
Wardt jhr elend verkert inn fried
Also ein Fraw auch hab gedult
Was sie vom Mann leydt vmb vnschuld
Zu letzt es jhr zu gutem diendt
Gedult alle ding vberwindt.

Jael/die redlich/ Judicū IIII.

Jael ein Fraw deß Mans Heber
Haben all redlich Frawen ehr
Sissera mit neun hundert wagn
Kam/das Land Israel zu schlagn
Gott aber macht inn sie ein flucht
Der Hauptman sich zu retten sucht
Verbarg sich inn der Frawen Kamer
Sie nam eyn Nagel vnd ein Hamer
Als er entschlieffe/sie mit not
Schlug durch seyn kopff/das er blieb Tod
Also errettet wardt das Land
Durch der redlichen Frawen hand
Also ein redlich Weyb allzeyt
Wo es sich in der not begeyt
Wo sie auch Mannes hertz vnd hand
Redligkeyt erhelt leut vnd Land.



Ruth/die gütig/
Ruth I.

Ruth was eyn Haußfraw Chylion
Ein Moabytin/als ihr Mon
Starb inn der thewrung die er floch
Als nun ihr Schwiger heymwarts zoch
Sprach Ruth das Weyb weynend zu ihr
Mein schwiger/ich will nicht von dir
Dein volck mein volck/dein Got mein Got
Bey dir bleyb ich lebend vnd Tod
Mit jr zoch Ruth nach dem begern
Alda sie inn der Gersten Ern
Erwarb Boas jhren nach Mon
Da kam Dauidis vatter von
Also ein gütig weyb auff Erdt
Irs Mannes Freund halt lieb vnd werd
Sey gütig gegen jung vnd alt
Güttigkeyt Gott endtlich bezalt.

Michal/die Trew/
I. Reg. XIX.

Michal ein Fraw Künig Dauid
Als er von Saul verfolgung lied
Vnd er inn sein hauß gab die flucht
Vnd als man jhn zu tödten sucht
Sprach Michal/bleybst du hie in sorgn
So werden sie dich tödten morgn
Vnd auß hertzlich weyblicher trew
Ließ sie Dauid on alle schew
Hinden durch ein Fenster herab
Das er entran/die fluchte gab
Wardt durch sein trewes Weyb erredt
Sunst het sein schweher jhn getödt
Also ein trewes Byder weyb
In not erret jhrs Mannes Leyb
Wo man jhn fehrlich scheding wolt
Trew ist edler dann klares Gold.

Abigail/die vernünfftig/
I. Regum xxv.

Abigail ein Weyb Nabal
Der Dauid het gehönt ein mal
Darumb Dauid erzürnet wardt
Kam jhn zu tödten auff der fart
Abigail vermercket das
Versünet Dauid auff der straß
Mit brot vnd Wein/Rosin vnd Feign
Daheym was die vernünfftig schweygn
Ließ mit rhu jhren truncken Man
Biß er frü nüchtern auff was stan
Also sie durch jr gut vernunfft
Für kam groß vnglückes zukunfft.
Also ein Byder Weyb vernünfftig
Fürkum das vngelück zukünfftig
Straff jhren Man zu nüchterkeyt
Vernunfft jhr frucht bringt alle zeyt.

Judith/die messig/
Judith XIII.

Judith ein messige Witfraw
Als Holofernes het gen aw
Vmblegt die stat Bethuliam
Fastendt sie inn das Heere kam
Geschmucket inn der Messigkeyt
Holofernes ein Mal bereyt
Entzündt inn jhrem schönen bild
Judith sich messiglichen hielt
Als er sich truncken nyder leyt
Die messig jhn das Haupt abschneydt
Erret durch messigkeyt noch mehr
Das volck/vnd auch jhr Weiblich ehr
Also ein Weyb an allen ort
Sey messig inn werck vnde wort
In kleydung/speyß vnd tranck/noch mehr
Messigkeyt beschützt Frawen Ehr.

Hester die senfftmütig/
Hester v.

Hester ein Fraw Küng Aschweros
Der ließ außgehn ein Mandat groß
Die Juden auff ein tag zu tödten
Hester jhr volck sach in den nöten
Legt an jhr Künigkliches kleid
Vnnd inn grosser senfftmütigkeyt
Sie ein zu jhrem Herren trat
Vnd für jhr volck senfftmütig bat
Der Künig was sie gweren thon
Also auff den Bößwicht Amon
Thet dieser Juden vnglück walgn
Das er starb an seym eygen Galgn
Also ein Bider weyb senfftmütig
Mach jhres Mannes zorn gütig
Mit guten wortten ausserkorn
Senfftmütigkeyt stillt grimmen zorn.

Susanna die keusch/
Danielis xiij.

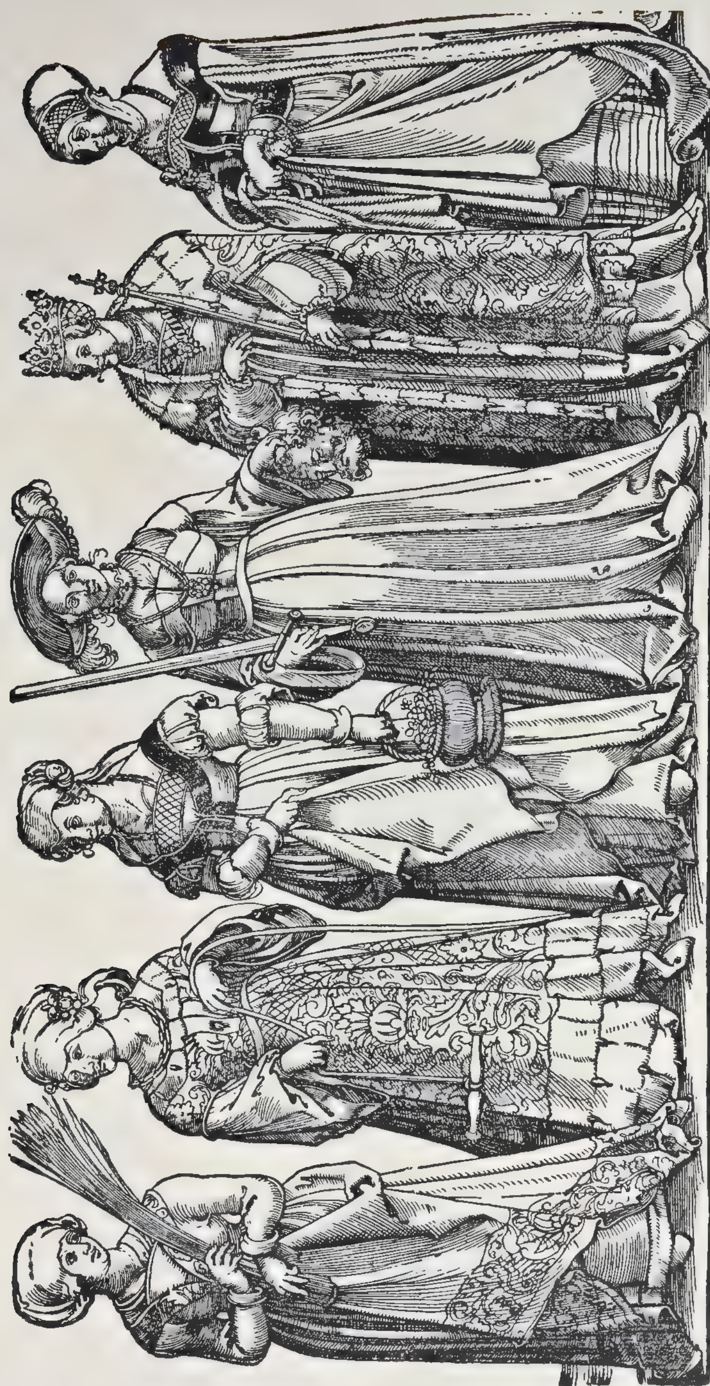
Susanna ein Weyb Joachim
Schamhaffug/keusch/lebt sie mit jm
Als sie eins was inn jhrem Garten
Waren sie zwen bößwicht verwarten
Vnd jhr begerten zu vnehrn
Die keusch jhr beyder sich was wern
Do sie nit wolt/sie die verklagten
Vnschuldig lüg sie auff sie sagten
Sie ward gefüret zu dem Tod
Jedoch sie frey errettet Got
Erweckt den Geyst Danielis
Das man die keuschen ledig ließ.
Also ein züchtig keusches Weyb
Eh sie ließ schenden jhren leib
Ehe solt sie leyb vnd leben lon
Keuschheyt ist eines Weybes Kron.

Beschluß.

Bey diesen zwölf Durchleuchting Frawē
Mag man gar augen scheinling schawen
Warmn steh Weyblich preiß vnd ruhm
Zwölff Tugent erzelt in der Sum
Von Erst/so sie Kinder gebern
Seugen wartn vnd helffen erneren
Embsig vnd vnuerdrossen frisch
Nicht faul/vnheußlich vnd schlüchtisch
Zum andern/jhr Kindt straffen/lehrn
Vnd auffziehen zu Gottes ehrn
Nicht rho/vnachtsam vnd ablessig
Auch nicht zu hert sein/mittelmessig
Zum dritten/so sie jhren Man
Sind gfölgig/ghorsam/vndterthan
Nicht eygensinnig/widerspennig
Nicht hertmeulig/vnd widerwenig
Zum vierdten/so sie sind holdselig
Dem Mann lieblich/freundlich gefellig
Nicht stoltz/frech/mutwillig/üppich
Böckisch heunisch/leunisch/schnüppig
Zum fünfften/so sie sind gedultig
Inn widerwertigkeit vnschuldig
Nicht klaghafft vnwillig/wehmütig
Nicht endig/fluchend vnd gantz wütig
Zum sechsten/so sie redlich thetig
Auffrichtig/stathafft sind vnd rhetig
Nicht leichtfertig fürwitz vnd leppisch
Wanckelmütig gschwetzig vnd deppisch
Zum Sybenden so sie sind gütig
Gen mañes freundschafft auch dienstmütig
Halten sie nicht vnwerd/verächtig
Sind jhn nicht hessig/neydig/prächtig
Zum Achtn/so sie den Mannen trew
Dienstlich gutwillig sind on rew
Nicht tückisch/verschlagn vertrogn
Arglistig/popitzend verlogn
Zum Neundten/so sie sind vernünfftig
Bescheyden inn vnfal zukünfftig
Nicht vnuerstanden/vnfürsichtig
Gech/thöricht/doll/vnd vnaußrichtig
Zum zehenden/so sind sie messig
Nicht vernascht/versuffen vnd fressig
Nicht hofferetig inn schmucken ziern
In Dentzen/spielschafft vnd purschiern
Zum Aylfften so sie sind senfftmütig
Gen den Mannen sitlich vnd gütig
Nit zenckisch/hädrisch/grämisch/peyssig
Nicht zornig/poldrent/böß vnd reyssig
Zum zwölfften so sie sind keusch/züchtig
Ersam/schamhafft vnd tugentfrüchtig
Nicht bübisch/vnzüchtig/schamloß
Inn worten vnd geberden bloß
Durch der zwölff edlen tugent stam
Erhaben wird Weyblicher nam
Vnd welche Fraw diese zwölff tugent
Vbet inn jhr blüenden Jugent
Der lob wirdt sich im alter mehrn
Auff das jhr nam in hohen ehrn
Gedechtnuß wirdig auffer wachs
Das wünscht von Nürnberg H. Sachs.



Anno Salutis. M. CCCCC XXX. Am XI. Tag Nouembris.





Die zwen Esel
Vil schwere bürden müssen wir tragen
Werden gesporet vnd geschlagen
Vil arbeit wir ym gartten hon
Müßen auf spröder waide gon
Distell / dören / vnnd haber stro
Des sey wir armen nit gar fro
Also manchem man geschicht
Der hart arbeyt geneust sein nicht
Was er mitt herter arbeyt gewint
Das selb ein feyerer verschlint

Die Eül
Ich pin geflogen perg vnd thal
Vntrew die fint man vberal
Mancher vogel hasset mich
Der selber pöser ist dann ich
In den trewen als er mich meint
Will got so lach ich weñ er weint
Also geet es manchem man
Der ein hasst der ym nichs hat thon
Der mus feintschafft auch wider leidẽ
Das man in haßen ist vnd neiden

Die Elster vnnd Gutzgauch
Ich Elster vnd Gutzegauch
Wir kempffen miteinander auch
Laßen mitt has nicht voneinander
Biß mã vns auffhebt bede sander
Also wer nymandt vbersicht
Steet hadert zancket vor gericht
Der pringt zu schaden vnd vnheil
Sich vnd auch seinen gegen theil
Mit zanckẽ gwint man nit vil gütz
Richter vnd scherg haben den nutz

Der Widhopf vnd Elster
Der Widhopf Elster stent hie frey
Vnd spotten dieser drey parthey
Vnd frewen sich in yrem vnglück
Sint selbs nit sicher vor dem strick
Also findt man zu tag noch heut
So vnütz vnuerschempte lewt
Die sich ander lewt schaden frewen
Das sy doch entlich witt gerewen
So yn ein rad geet vbern pauch
So ist man yr dann spotten auch.
b S S

Ein yeder tragſein ſoth diſe zeit/Vñ vberwinde ſein vbel mit gedult.



¶ Eſopus vns im anderen bůch
Ain Fabel ſchreib die achten ſůch
Wie auff ain zeit gar ſehr vil Haſen
Jnn ainer ſchöner gegent waſen
Die wurden in jrem geleger
Durchechtet ſehr von ainem Jeger
Mit lauſchen/ ſchrecken / vnd waydwerck
Jm wald hin vnd her vber zwerck
Dergleych wölff/ fuchs/ geyer vnd falcken
Gunden ſie auch würgen vnd walcken
Alſo der gantzen Haſen menig
Hetten kain frid vil oder wenig
Als ſie jr groß verfolgung ſahen
Jnn klainmütigkait ſie da jahen
Nützer wer vns gar vngeboren
Dann vns werden alſo verloren
So vnuerdient on alle ſchuld
Verzweyfleten inn vngedult
Berlerten ſich mit weng gedencken
Sie wolten ſich allſam ertrencken
Das ſie kemen als vnglücks ab
Lauffen damit den berg hinab
Zů ainem See groß weit vnd tieff
Als nun mit groſſem hauffen lieff
Der haſen meng vnd nahent kam
Zů diſes groſſen weyhers tham
Darumb ſaſſender Frösch on zal
Jm gras verborgen vberal
Erſchracken ab der Haſen lauffen
Sprangen inn See mit groſſem hauffen
Verbargen ſich im waſſer baß
Als diß erſach ain alter Has
Da ſprach er zů der Haſen ſchar
Hie ſtehet ſtil vnd nemet war
Wie ſich die Frösch auch müſſen ſchmigen
Jnn forchten auch verborgen ligen
Werden villeicht durchechtet ſehr
Als wol als wir/villeicht noch mehr
Darumb ſo wer mein trewer rath
Wir leyden vnſer vbelthat
Vnd vnſer widerwertigkait
Gedultigklich inn diſer zeyt
Vnd warten noch biß widerumb
Gelück vnd hayl mit freüden kum̃
Vnd vnſer trübſal mach ain end
Dieweyl vnd wir allain nit ſend
Die vmb vnſchuld werden durchecht
All Haſen gaben im deß recht
Trůgen jr widerwertigkait
Jnn hoffnung künfftig gůter zeyt.
¶ Ain man auß diſer Fabel leer
Wo jn reyt alles vnglück ſeer
Es ſey an ehren oder gůt
Mit kranckhait oder mit armůt
Das er darinn nicht werd klainmütig
Nit vngedultig toll noch wütig
Weil vngedult mehr vbels bringt
Den menſchen zů verzweiflung dringt
Sonder ſein vnglück mannlich trag
Weil er es ſelb nicht wenden mag
Gedenck er inn dem hertzen ſein
Er ſey nicht vnglückhafft allain
Vnd ſech wie auff der gantzen erd
Ain yedes menſch hab ſein beſchwerd
Sein angſt/wee/armůt vnd trübſal
Sein ſchand/anfechtung/vnd vnfal
Geb es heut ainem glücklich wol
Morgen ſein hauß ſey vnglück vol
Auff der gleich gegenwürff er merck
Vnd inn gedult ſich mannlich ſterck
Wie man im bůch der ſprüchen liſt
Ain gedultig man ſtercker iſt
Dann den ſterckeſten den man finde
Wann gedult all ding vberwinde
Dergleich auch lert Cleobolus
Ain ſeer weyſer Philoſophus
Wo ainen mann groß vnglück reyt
So betracht er auch glückes zeit
Was gůttes er hab eingenumen
Vnd hoff glück mög noch wider kum̃en
Vnd helffen jm zů rechter zeyt
Auß aller widerwertigkait.

H. S. S.

Anthony Formſchneyder zů Augſpurg

Welcher ein ſchon weyb pulen wil
Der muß auch von yhr leyden vil   Das ſie der vntrew mit jm ſpil.



¶ Eyns mals ich aff eim abendt ſpat
Zů einer ſchönn Frawen ein trat
Zu půlen vmb die ſchönn vnd zartten
Da fand ich auff dem tiſch ein kartten
Ich ſprach fraw mit euch ſpilt ich gern
Sie ſprach des wil ich euch gewern
Doch ſagt mir was wolt yhr für ſpil
Ich ſprach zů yhr zart fraw ich wil
Mit euch ein ſpil dz haiſt mā rümpffen
Das nympt den peutel zů dem ſtümpffen
Sprach ſie ich möcht den ablas löſen
Ich ſprach zů yhr ſo wöll wir flöſen
Sie ſprach des hab ich nye genoſſen
Ich ſprach zart fraw ſo wöll wir poſſen
Sie ſprach wir möchten darob mürrn
Ich ſprach ſo wöll wir ynn den thůrn
Sie ſprach es koſtet mich eynn rock
Ich ſprch ſo ſetzs wir ynn den pock
Sie ſprach der pock ſtieß mich hynweck
Ich ſprach ſpilt eins das hayſt der ſchleck
Ich mags nit ſprach ſie vñ thet ſchmutz·
Ich ſprach zart fraw ſo well wir putzen
Sie ſprach nain/ich ſprach well wir loſen
Sie ſprch o nain es macht böß hoſen
Ich ſprach zart fraw wöl wir dañ tauſchē
Sie ſprach jr möcht mich mit erlauſchen
Ich ſprach wöl wir dañ eins vñ dreiſſyg
Sie ſprach yhr ſeyt darauff zu fleiſſyg
Was wöl wir ſprach ich eins vñ hundert
Sie ſprach des fragens mich verwundert
Was wöll wir denn wol wir Carnöffeln
Sie ſprach ich fürcht jr möcht mich löf⸗
Ich ſprach wöll wir der meyſtē leß (feln
Sie ſprach das iſt mir auch nit gmeß
Ich ſprach wöll wir ſtichs vnd der pild
Sie ſprach darmit ſeyt yhr zu wild
Ich ſprach kain anders ſpil ich kan
Dann die ich euch erzelet han
Sie ſprach zů mir yhr künt nicht vil
Ich kan ein rechtgeſchaffen ſpil
Ich ſprach wie heyſts/iſt es noch new
Sie ſprach es heyſſet der vntrew
Da geyt man yederman ein plat
Das wenniger dann verloren hat
Die ſach war ſchlecht/vnd ſie gab auß
Gab mir ein drydein/yhr ein tauß
Sie ſprach yhr mügt tauſchen mit mir
Gar pald gab ich mein drydein yhr
Herwyder gab ſie mir ein tauß
Sie zoch das gelt/das ſpil war auß
Alſo giengs darnach alle ſpil
Behilt ich weng ſo hůb ſie vil

Sie war ſo liſtig gſchwind vnd rund
Das ich kain ſpil gewynnen kund
Ich ſprach yhr künt der vntrew wol
Sie ſprach ja warumb nicht für vol
Wann ich hab vntrew lang getriben
Wer ſich ye hat an mich geriben
Mit dem hab ich der vntrew gſpilt
Das er kain gelt jm pewtel bhilt
Ich kan yms pledlein frey verquenten
In mit gſchenden augen plenten
Praucht er eynn ranck ich brauch jr zwen
Damit ich über töppel den
Darumb ynn glauben ſag ich dir
Das ewer kainer gwint an mir
Er ſpil mit mir als lanng er wöll
Mit vntrew ich yhn überſchnöll
Vnd wenn er maint er habs am peſten
So betreug ich yhn an dem feſten
Ich ſprach Alde ich fahr da hin
Der vntrew ich berichtet bin
Die mich hat vmb mein geldlich bracht
Zart fraw zů tauſent gůter nacht.

H S S.

Gedruckt zů Nürenberg durch
Hanns Glaser Brieffmaler.

Die Neun getrewesten Römer / mit yhren wunder getrewen thaten.



¶ Herr Valerius Maximus
Der groß Hystoriographus
Beschreybet von warer freündtschafft.
Wie die jn trewen pleyb standthafft
Doch vngezwungen nür auß güt
Der warn vereynnigten gemüt
Gepunden durch der lieb pandt
Auß der sie pleybt jn vhesstem standt
In allem vnglück angst vnd nodt
Vnwandelpar biß jn den todt
Mitleydig/ trew vnd außerwelt
Wellicher Freündt er Newn erzelt
Bürger von Rom welcher freündtschafft
Mit yhren freünden plib standthafft
Der Thatten hie erzelet wirdt
Mit wortten kürtz uber Summirt.

Der Erste Freündt

¶ Der Erste Freündt war Lucius
Als Cipio Affricanus
Sein pester freündt ein schlacht verlür
Die er het auch versaumet nür
Wyder die Teutschen auß vnfleyß
Het auch verlasset solcher weyß
Gemaines güt jn Rom der stat
Des war erzürnet der Senat
Vnd leget yhn gefengklich ein
Solt ewigklich gefangen sein
Sein warer freünde Lucius
Halff yhm zu nacht auß der gfengknus
Verließ weyb kindt hab ehr vnd güt
Vnd mit seym freündt jn armüt
Verließ sein liebes vatterlandt
Vnd seiñ hochwirdig edlen standt
Zoch willigklich jnn das ellendt
Bey yhm verharret biß jnns endt.

Der Annder Freündt.

¶ Der ander freündt Terentius
Nach dem sein warer freündt Brutus
Kayser Julium het erstochen
Vnd solt werdan an yhm gerochen
Vnd ward gesüchet zü dem todt
Verparg er sich jn solcher nodt
Als die Schörgen drangen hinein
Da gienge yhn entgegen sein
Sein trewer freündt Terentius
Vnd sprach zu yhn er wer Brutus
Sie fiengen yhn furten dar von
Die weyl sein lieber freündt entron
Für den er sich gab jn den todt
Yedoch halff yhm gelück auß nodt
Wann paldt yhn der Senat erkandt
Wardt er ledig all seiner pandt.

Der Drytte Freündt.

¶ Der drytte freünde war Titus
Wellichem sein freündt Gisippus
Zü Athen ließ sein edle Prawt
Die yhm doch selber war vertrawt
Die Titus mit yhm furt gehn Rom
Gisippus jn groß armüt kom
Zoch auch gehn Rom jn ellent groß
Da yhn seins lebens selb verdroß
Lag jn eym öden hauß zustört
Da wardt zu nacht ein man ermört
Zü dem saß der betrübte man
Sprach er het dises mordt gethan
Paldt füret man yhn für gericht
Da kam er Tito zü gesicht
Der kennet yhn vnd yn vmbfieng
Yhn zü erlösen er auß gieng
Sprach man solt disen ledig lon
Er selb het dises mordt gethon
Da wolt Gisippus selber sterben
Yhr yeder nach dem todt thet werben
Der rechtschuldig hört dise wort
Der sprach ich hab verbracht das mort
Vnschuldig sind die alle zwen
All drey ließ man sie ledig gehn
Darnach Titus auß trewem müt
Mit seinem freündt taylt all sein güt.

Der Vierde Freündt.

¶ Der vierde freündt Pompeyus was
Mit yhm Letorius der maß
Als man wolt yhren freündt Gracum
Zu Rom erschrocklich bringen vm
Vnd pandt jn auff der Tyber pruck
Hart an ein Sewl mit seinen ruck
Mit pfeylen jn do züerschiessen
Die zwen yhr freündtschafft sehen liessen
Hielten yhm schutz ein lange weyl
Biß Pompeyus ward foller pfeyl
Geschossen/ vnd sanck zü der erde
Da stach Letorius sein Schwerdt
Vor laydt durch sich da er zustund
Sein freünde nymmer schützen kund
Sprang darnach jnn der Tyber fluß
Sein leben mit seym freündt beschluß.

Der Fünffte Freündt.

¶ Der funffte freündt war Plosius
Als yhm Tyberius Gracus
Sein lieber freündt getödtet wardt
Ließ der Senat gepieten hardt
Das man fieng all sein güte freyndt
Vnd würget sie wie Römisch veyndt
Mit grosser marter streng vnd hart
Plosius sich selb offenbart
Wolt seines freündes nicht verlaugen
Vnd trat dem Senat vnter augen
Sprach wisset das ich auch bin einer
Der außerwelten freünde seiner
Vnd lyt den todt on alle forcht
Sein ware freündtschafft solches worcht

Der Sechst Freündt.

¶ Der sechste freündt Volumnius
Als sein lieber freündt Luculus
Gefangen vnd enthawptet war
Vnd stünd am marck die todtenpar
Trat er hin zü wainet vnd klagt
Der Kayser yhn gar zornig fragt
Warumb er eiñ Römischen veint
Klaget vnd also hart beweint
Er sprach mein gütter freündt er was
Vnd raitzt den Kayser solcher maß
Das er jn darumb richten wolt
Vnd als er nyder knyhen solt
Vmb zu der todten par sich went
Küst seinem freünd sein hawpt vnd hent
Reckt darnach frölich auff seinn hals
Vnd ward enthawpt/ das er nachmals
Kem in seins lieben freündes grab
Auß warer trew sich das begab.

Der Sübend Freündt.

¶ Der sübend freündt Philocratus
Vnd als sein freündt Gayus Gracus
Sein veinde yhm nach rennen sach
Zu fahen yhn zu grymmer rach
Vnd da er yn nit mocht entrynnen
Pat er seiñ freündt mit trawrig synnen
Das er yn selber solt erschlagen
Das er der marter wer vertragen
Die yhm sein veindt an würden than
Da erschlüg yhn der trewe man
Vnd mit dem selben Schwert darnach
Sich selber auch zu tode stach
Wann er wolt pleyben jn der nodt
Sein trewer freündt biß jn den todt

Der Achte Freundt.

¶ Plantus jnn freünden ist der Acht
Als dem nach jagt der Römer macht.
Als er verschryben war von Rom
Vnd gehn Salerno flüchtig kom
In einem hauß ward auß gespecht
Darjnn sie fiengen seinen knecht
Vnd nötten yhn mit marter schwer
Zusagen wo sein Herre wer
Er aber wolt jn nicht anzeygen
Sonder frey willig sterben schweygen
Als sie den knecht nun wolten tödten
Vnd yhn sein Herr sah jnn den nödten
Da war sein hertz so freündtlich trew
Vnd gieng her für on alle schew
Vnd lytt selber den grymmen todt
Erledigt seinen freündt auß nodt.

Der Newndte Freündt

¶ Vrbini knecht das war der Neündt
Trew außerwölt holtselig freündt
Als Vrbinus sein Herr von Rom
Mit yhm jn ein Dorff flüchtig kom
Die Ritter kamen für das hauß
Da ließ sein knecht yhn hinden auß
Haymlich das er dar von entran
Vnd legt seins Herren klayder an
Vnd stieß auch an sein fingerlein
Vnd als die Römer drungen ein
Da ließ er sich jnn disen nödten
Für seinen lieben freünde tödten
Auff das er yhm erhielt sein leben
Nit höhers kundt er für yhn geben.

¶ Also habt yhr jn kürtz vernummen
Newn trewer frewnde uber Summen
Der freündtschafft plib gätz vngescheydē
In vngelück vnd todes leyden
Wie dann spricht der weyß man lert
Ein freündt werd jnn der nodt bewert
Ein trewer freündt sey schilt vnd schutz
Wer den findt der findt etwas güts
Er sey edler dann silber goldt
Ein warer freündt der hab recht holdt
Vnd sey ein auff enthalt des leben
Wer Got furcht werd ein solcher geben
Der halb ein weyser man erwel
Ein waren freünde seiner sel
Halt den vor augen vnd yhn ehr
Nach aller weysen maister Lehr
Vnd hab yhn lieb/ so spricht Catho
So liebt sein freündt in auch also
Auch lehrt Cleobolus der weyß
Das man halt einen freündt mit fleyß
Auff das er noch freündtlicher werd
Vnd Salomon spricht kain geferd
Beweyß deym freündt der freündlich sey
Chilon dem freündt haist wohnen bey
Vil mehr in angst trübsal vnd nat
Dann so es yhm gelücklich gat
Ecclesiasticus haist eben
Den allten freündt nicht über geben
Auff das yhm nicht miß rath der new
Weyl der alle helt glauben vnd trew
Darauß yhm alle freündtschafft wachs
So spricht võ Nürenberg Hañs Sachs.

NM ¶ Niclas Meldeman Brieffmaler.

Die Neun getrewesten heydnischen Frawen/mit yhren wunder getrewen thaten.

Argia · Arthimesia · Hypsicratea · Julia · Admete · Porcia · Yppo · Lucrecia · Thisbes

¶ Valerius der groß gschicht schreyber
Beschreybet Newn getrewer weyber
Doch alle von Haydnischem stamen
Yedoch erhöhet ist yhr namen
In gedechtnisser wirdigkait
Wa[illegible] yhr yede jn sonderhait
Mit [illegible]b/leben/hertz vnd geplüt
Mit [illegible]llen/sel/geyst vnd gemüt
Gen [illegible]em Ehlichen gemahel
Yhe[illegible]nbeweglich als der stahel
Beliben ist jn aller nodt
In ellendt trübsal biß jnn todt
Ganntz vngeschyden außerwelt
Wie sie hernach werden erzelt.

Die Erste.

¶ Die erst was Argia genandt
Ein Königin auß Kriechen landt
Yhr herr Polinites mit nam
Der seym Schweher zu hilffe kam
Mit grossem volck yhn einem krygk
Bey dem er doch verlor den Sygk
Vnd jn der Feltschlacht ward erschlagen
Als das sein trewes weyb hört sagen
Auß der Stat sie sich heymlich macht
Auff die wallstat vmb mitte nacht
Eynnig allain/mit eint Lattern
Fieng an die todten vmbzukern
So lanng biß yhren Herren fund
Tödtlich erkalt verplütet wund
Den sie vmbfieng vnd hertzlich klaget
Vnd bey yhm saß biß das es taget
Veracht der todten Cörper forcht
Yhr weyblich trew das jn yhr worcht.

Die Annder.

¶ Die Annder Arthimesia
Die trew war ein gemahel da
Mansoli des Königs Carie
Als der abschyd jn todes we
Seynn todten leyb man da verprent
Nach haydnischem sitt an dem ent
Den Aschen man vergraben solt
Das die Fraw gar mit nichte wolt
Sonder den Aschen nam zü yhr
Auß hertzlicher trew vnd begir
Strewet yhn teglich jn yhr getranck
Vnd tranck da von yhr lebenlanck
Vnd maint kain grab sein wirdig wer
Doch macht sie ym ein grab zu ehr
Vber köstlich ein Marmelstaines
Vnd ist der siben wunder eines
Auff ganntzer erdt das gröst geacht
Darzü yhr weyblich trew sie pracht.

Die Drytte.

¶ Hypsicratea ist die Drytt
Ein Königin nach Adels sytt
König Mitritatis haußfraw zardt
Als er gwelltig vertriben wardt
Von Pompeyo auß seinem Reich
Das trewe weyb mit ym entweich
Schnitt ab yhr har geleich eym man
Vnd leget gantzen Harnisch an
Das sie von nymandt würd erkandt
Rytt also mit yhm auß dem Landt
Vnd plib bey yhm jnn dem ellendt
Getrew vnd stet biß jn yhr endt.

Die Vierdte.

¶ Fraw Julia die was die Vierd
Ein Römerin fast hoher wierd
Het Pompeium der auß dem Krygk
Kam mit Triumph vnd grossem Sygk
Als er jm Tempel würgen thet
Ein thier das er zu opffern het
Des ward sein klayd besprengt mit plüt
Da zoch es ab der wolgedemüt
Vnd schicket heym das plütig klayd
Die trew erschrack jn hertzenlayd
Vnd maint yhr lieber Herr wer todt
Seyt das klayd war von plüt so rodt
Sanck zü der erd/verkert yr farb
Vnd mit geschlossen henden starb
Doch mit sehr groß schwangerem leyb
Dazü hertzliche trew sie treyb.

Die Fünffte.

¶ Admete die trew Königin
Die Fünffte welcher trew erschin
An yhrem gemahel Orthe
Ein König reich Tessalie
Als der hört von gott Apollo
Das er müst kürtzlich sterben do
Es wer dann sach vnd das er het
Ein mensch das für in sterben thet
So plib er lebendig zu handt
Im gantzen Reich fand er nymandt
Der sterben wolt für seinen leyb
Dann Admete sein trewes weyb
Die selb frey willig für yn starb
Yhr tod das leben ym erwarb.

Die Sechste.

¶ Fraw Porcia die was die Sechst
Hertzlicher trew gar nicht die schwechst
Ein Römerin als sie verstan
Das Brutus yr hertz lieber man
Getödtet ward von dem Senat
Darob sie groß hertzlayd betrat
Das yhres lebens sie verdroß
Yhr müter aber sie beschloß
Auff das sie nit jn solcher nodt
Yhr selber auch an thet den todt
Verbarg all waffen gar verholn
Da schlant das trew weyb glüent koln
Biß sie yhr sel auch von yhr trib
Auß hertziglicher trewer lib
Yhrem man gsellschafft zugeben
On den sie hie mocht nymmer leben.

Die Sybendt.

¶ Yppo die Sybendt ward genandt
Ein Edle fraw auß Kriechen landt
Als die Troyaner da hin kamen
Die dises weyb gefangen namen
Mit yhr zu treyben yhr vnzucht
Als nun das weyb het kain außflucht
Warff sie sich punden auß dem schiff
Ertrenckt sich jnn dem wasser tiff
Das yhr der mütwill nit geschech
Dardurch yhr weyblich trewe brech
An yhrem außerwelten man
E wagt yhr leben sie daran
Das Mör schlüg sie ann das gestat
Da sie noch bewt yhr grebtnus hat
In Kriechen lande an dem Mehr
Yhr hohen trew zu preyß vnd ehr.

Die Achte.

¶ Lucretia die über schön
Die Acht ein Römerin ich kron
Als yhr Gmahel Colatinus
War nicht anhaym/da kam Sextus
Des Kaysers Sun vnd sie not zwanck
Ganntz mördisch wyder yhren danck
Trawrig yhr freundtschafft sie besandt
Vnd die vnthat vor yhn bekandt
Wie sie begwelrigt worden wer
Erzelt yhr vnschuld alle her
Doch maint die trew vnd eren züchtig
Fürbaß sein yhrem man vntüchtig
Zu gehn an sein Eliches pett
Ein messer sie verporgen hett
Darmit sie sich vor yhn erstach
Auß warer trew das selb geschach
Sie wolt nit mit geschentem leyb
Sein aines pydermannes weyb.

Die Newndte.

¶ Tisbes von Babilonia
Die Newnde die sich heymlich da
Vermehelt Pyramo dem zarten
War des vor einem walde warten
Da kam ein Löwin auß der wilt
Inn walt floch das trew weyblich pilt
Auff yhrem mantl gepar vnmüng
Die Löwin macht yhn allen plütig
Die jungen trüg sie ein gehn holtz
Geritten kam der Ritter stoltz
Fandt den plüting mantl vnwissen
Maint die Löwin het sie zu rissen
Vnd viel da jn sein eygen schwerdt
In dem kam auß dem holtz die werdt
Fandt yhren prewtgam tödelich wundt
Am schwert erstart mit blaichem mundt
Da zoch das schwerdt auß seinem leyb
Stach das durch sich das trewe weyb
Verschyed bey yhm an alle schew
Darzü zwang sie yhr weyblich trew

¶ Hie mag ein mësch wol wund schawë
Bey den Newn Haydnischen Frawen
Die also vhest pliben behafft
Im pandt yhrer gemahelschafft.
Darob sie liessen so gering
Leyb ehr vnd güt vnd alle ding
Wie wol die nicht fast löblich sendt
Die an sich selb legten yhr hendt
Auß hoher trew geschach doch das
Die selb ist löblich über maß
Derhalb (weltlich zu sagen) mehr
Allen Frawen ein rhüm vnd ehr
Der trew sunst wanckelmütig ist
Wie man durch vil Hystorj list
Doch wol dem man vnd seinem leyb
Dem wirdt zutayl ein sollich weyb
Die yhm ist hertzlich trew vnd hold
Die ist zu zalen nicht mit gold
Wie auch Herr Salomon beschreyb
Wer findet ein trew redlich weyb
Die ist Edler dann Perlen klar
Auff die sich gantz verlassen thar
Yhrs mannes hertz mit sicherm müt
Mit all dem seynn/leyb ehr vnd güt
Von yhr darff er nicht leyden zwanck
Sie thüt yhm güts sein leben lanck
Das ist ein köstlich edler schatz
Allain wem die Gott geyt der hats
Die eltern geben gelt vnd vnd güt
Ein trewes weyb Gott geben thüt
Die yhm bey steh jn aller nodt
In trewer lieb biß jn den todt
Ein sollich weyb/ein weyser man
Soll yhrer trew geniessen lan
Mit gegentrew vnd freundtligkeyt
Güt williglich zu aller zeyt
Auff das volkummenlich auff wachs
Die trew auß trew So spricht Hanns Sachs.

¶ Niclas Meldeman Brieffmaler.

NM

Wie Siben Weyber vber jre vngeratene menner klagen.



Eins mals ich in dem Brachmon heiß
Mit auff ein tag/für nam ein reiß
Hin durch ein holtz lustig genůg
Die mich vber ein wasser trůg
Hin durch ein blůmen reyche wisen
Darinn sach ich ein bechlein fliessen
Auß ein gestreuß zů dem ich schlich
Vnd vor der Sunnen hitz entwich
In dem hört ich ein leis gedöß
Hinter mir/sam in eim gemöß
Zů ruck thet ich dem hall nach schawen
Da sach ich sitzen siben frawen
Radweis vmb eynen külen prunnen
Im schatten vor der heyssen Sunnen
Still schlich ich in den pusch hinein
Auff das ich hören möcht gar fein
Jr heymlich reth/von wort zů wort
Also lauscht ich an disem ort
Gar wunderstil/was da wolt weren
Traurig waren all jr geperen.

Die erst Fraw.

Da fieng die aller eltest an
Vnd sprach/ich hab ein jungen man
Gehabt ein jar vnd viertze wochen
Der hat sein trew an mir geprochen
Den hab ich zů eim herren gmacht
Jtzund bin ich von jm veracht
Er heyßt mich seynen alten beren
Vnd thůt mich mit hön worten dretzen
Vnd geet vmb mit andren schlepsecken
In die taber vnd hůren ecken.
Dergleych hat er auch seyn bescheyd
Im hauß daheim mit meyner meyd
Auch hat man jm nechten zů nacht
Ein banckhart in das hauß gebracht
Den můß er lassen hin vmb lon
Was ich lang spart/das wirt er on
Noch můß ich zů dem allen schweygen
Er spot meyn vnd zeygt mir die feygen
Darumb jr frawen all gemeyn
Laßt euch meyn not geklaget seyn.

Die ander Fraw.

Ein junge fraw hinwider sprach
Jch leyd noch grösser vngemach
Von meynem alten grawen man
Den ich vmb gelt genumen han
Bey dem ich hab keyn freud noch můt
Wann er strebt geytzigklich nach gůt
Vnd hat meyn sorg vor yederman
Geet eyner für vnd sicht mich an
So můß ich dann Kifferbeis essen
Der eyffer hat jn gar besessen
Drutz das ich mit eym red ein wort
Er schleycht mir nach an alle ort
Er horcht vnd loßt/daucht wie ein mauß
On jn dörfft ich nicht für das hauß
Wenn ander frawen höflich prangen
Můß ich daheym sitzen gefangen
Jch dörfft nicht auß zum fenster schawen
Also můß ich/jr lieben frawen/
In meynem jungen blůt verderben
Sol das lang wern/so můß ich sterben.

Die dritt Fraw.

Zum dritten sprach ein fraw gantz arm
Ach Got jr sitzet beyde warm
In ehr vnd gůt vorhin erworben
Mit meynem man bin ich verdorben
An ehren freuden vnd an gůt
Seyn ding er als verlassen thůt
Wann er ist faul vnd gar vnechtig
Hinlessig vnd gantz vnfürtrechtig
Mit arbeit sticht er keynen bären
Er schleufft nur vmb nach newen mären
Auff seyn handel hat er keyn sorg
Des Kaysers gůt nem er auff borg
Zů zalen hat er gar keyn sin
Bis man jn treybt mit gricht dahin
Er sagt vil zů helt nicht das minst
All jar erschleycht vns der hauß zinß
Dann můß wir pfand für haußzinß lassen
So loß ist er vber die massen
Vnd hat verlorn glauben vnd trawen
Das sey euch klagt jr frumen frawen.

Die vierd Fraw.

Die vierd fieng an zů klagen auch
Jr frawen/ich hab ein weynschlauch
Alle Wirtßheuser er auß schleufft
Darinn er schlemmet/frißt vnd seufft
Vnd drinckt gantze vnd halbe zů
Vnd füllt sich wie ein dieber ků
Daß kumpt er heym vnd wirfft ein greyß
Ein saw het wol daran jr speyß
Dann stinckt er wie ein faules aß
Vnd bald er außschlefft vber das
So zeucht er hin zum prenten weyn
Da ander drunckenböltz auch seyn
Darnach er auff ein süplein geet
Wann er mer gelts im hauß nicht het
Das wert dann hin den gantzen tag
Vor hunger ich die haut kaum trag
Den ich leyd mit meyn kleynen kinden
Mit dem thůt mein haußrat verschwinden
Das ich schir nichts mer hab im hauß
Jr frawen rat wo sol ich auß?

Die fünfft Fraw.

Die fünfft zů klagen auch anhůb
Vnd sprach/meyn man ist ein spil bůb
Alle schlupffwinckel er auß kreucht
Darvor sich sunst ein yeder scheucht
Bis er die nassen knaben findt
Da geet er an als sey er blindt
Mit karten spil vnd dem vmbschantzen
Wann sie dann rupffen all seyn pflantzen
Vnd das sie jn gar baden auß
Dann kumpt er mawlet in das hauß
Flůcht/es möcht der erdpoden krachen
So ich dann auch red zů den sachen
So thůt er mir die haut vol schlagen
Thůt knecht vnd meyd zum hauß auß jagen
All meyn kleyder hat er versetzt
Zin vnd das bergwand auch zů letzt
Das ich im stro lig bey der nacht
Vnd hab jm doch vil gelts zů bracht
Das ist hindurch mit meynen man
Jr frawen rat was sol ich than?

Die sechst Fraw.

Weynend hůb an jr klag die sechst
Vnd sprach/in glück bin ich die schwechst
Was jr all fünff klagt ingemeyn
Das hat meyn man an jm alleyn
Er bůlt/er eyffert/trinckt vnd spilt
Er leugt vnd treugt/ist faul vnd stilt
Grob/vnzüchtig vnd vnbescheyden
Er flůcht vnd schilt gleych eynem Heyden
Die böstent tott er an jm hat
So mans findt in der gantzen stat
Darmit thůt er sich teglich balgen
Hawen vnd in dem kot vmb walgen
Er ist ein lautre hadermetz
Das ich offt bey mir selber schetz
Das er zů letzt erstochen wer
Darzů ist er mir gar gefer
Tag vnde nacht mit schlahen rauffen
Jch můß jm offt zů nacht entlauffen
Jch wolt das er am galgen hing
Got geb wie es mir darnach ging.

Die sybend Fraw.

Die sibend ein feyßt erber weyb
Sprach/das ich nicht vnklaget bleyb
Vber meyn man so ist mir bang
Das er offt ist von mir so lang
Auff meß vnd marckten vberland
Sunst helt er sich in seynem stand
Gen mir als ein recht biderman
Vber den ich nichts klagen kan
Doch war er erstlich frech genug
Das ich mit gůten jm abzug
Jr frawen so nempt bey mir ler
Das ewer keyne fürbas mer
Vber jren man so thörlich klag
Vorauß wo mans nicht helffen mag
Sunst bringt sie sich mit jm in schand
Sonder sie sol jn mit verstand
Gütlich straffen mit allem fleyß
Das er laß ab von seyner weyß
Villeycht so wirt ablassen er
So spricht Hans Sachs Schůmacher.

Stephan Hamer zů Nürmberg in der Beigassen. 1531.

Ein gespräch zwischen Siben mennern/darinn sie jre Weyber beklagen.



Eins abents jch spaciret auß
Auff ein schlafftrunck in ein
wirtßhauß
Darinnen siben menner sassen
Die frölich truncken vnde assen
Vnd redten gar von mancherley
Was in dem land wer das geschrey
Possirten also mit eynander
Kamen von eynem auff das ander
Zů lezt die red sich thet vmbscheyben
Zů klagen auch von jren weyben
Wie keyner seyner recht kůndt thon
Vnd was nur vber zwerch thet gon
Můst die schuld alleyn tragen er
Als ob das weyb vnschuldig wer
Vnd het keyn wasser nie betrůbet
Mit dem eyner den andern ůbet
Also nam jch ein halbe maß
Damit hinter den ofen saß
Vnd höret jren schnacken zů
Wie jch hernach erzelen thů.

Der erst man.

Anfieng ein junger schöner man
Hört zů/ein altes weyb jch han
Die mich teglichen hart beklagt
Jch sey ein bůler/wie sie sagt
Vnd ob jch gleych dasselbig thů
So bringt sie mich doch selb darzů
Wenn jch gern mit jr frölich wer
So brumpt sie wie ein alter Ber
Sie ist ein weyb bey achtzig jaren
Vnd wil jch sol jr helffen sparen
Vnd sol bey jr im hauß vmb zausen
Weyt bin jch lieber von jr daussen
Jr gelt sie mir vmbd oren plewt
Hat mich zwar nur ein mal gerewt
Das weret auff heutigen tag
Das jch euch allen trewlich klag
Het jch gewißt jr langes leben
Zů jr het jch mich nicht begeben
O der mir saget sie wer todt
Dem geb jch ein gůt pottenbrodt.

Der ander man.

Ein alter sprach/Hört/jch vertreyb
Meyn zeyt mit eynem jungen weyb
Die jch von jr schön wegen nam
Die ist mir lengest worden gram
Vnd thůt vberwenisch ob mir
Als ob jch nit gehört zů jr
Teglich sie sich zirt/preyst/vnd putzt
Vor dem spiegel streicht/zafft/vnd mutzt
Gantz reysig auff den reuterschlag
Vnd leit am fenster vbertag
Zů schawen auff die jungen knaben
Die teglich vor der thür hin traben
Wann jch jr auff die net thů schawen
So klagt sie dann bey andern frawen
Jch sey ein alter eyfferer
Het sie gůt erbarlich geper
Helt mich ehlich mit trewem můt
Seyd sie von mir hat ehr vnd gůt
Jch weß sie auch zů halten wol
Rat jr/wes jch mich halten sol.

Der dritt man.

Zum dritten sprach ein schlechter man
So wißt das jch ein Eheweyb han
Die ist seer faul vnd gar vnheußlich
Zottet zerhadert/vnd gantz scheußlich
Schlůchtisch mit arbeyt, ist doch starck
Vnd steht stäts an dem klapper marck
Da sie erfert vnd richtet auß
Wie ander leute halten hauß
Vnd wann jch sol zů mittag essen
Hat sie des krauts am marck vergessen
Die Erbes sind verprent zů kolen
Dañ můß, vom koch/jchs/pfenbert holen
Das kot leyt hinter der stubthür
Ein saw man wol darinn verlür
Der gleych im hauß sunst vberal
Ligt es wie in eynem Sewstal
Das machet mich auch wercklos seer
Das jch fůr thün mag nymer mer
Kummen auff grůnes zweyg mit jr
Wiewol sie des geyt vrsach mir.

Der vierdt man.

Zu dem vierdten so sprach ein feyster
Ach Got/meyn fraw ist selber meyster
Erstlich ließ jch jr den zaum zů lanck
Jetz scheupt sie mich gar vnter panck
Gelt nympt sie ein/vnd geyt es auß
So můß jch seyn der narr im hauß
Vmbgehn an eyner hennen stat
Jr ding kaufft sie jr ein mit rat
Mir langt sies auff eym spenleyn her
Ertap jch etwan gelt on gfer
So thů jch mich vnmůts ergetzen
Thů mich zů gůten gsellen setzen
Mit den trinck jch die nacht zum tag
Dann fůrt meyn fraw vber mich klag
Jch verderb sie mit meym weyn sitzen
Ließ meyn weyb aber jr popitzen
Mit schurtzbeltzen/röcken vnd schauben
Mit porten/stauchen/goller hauben
So wolt ein hund jch sorgen lan
Meyn weyb aber die heist Sieman.

Der fünfft man.

Zum fünfften sprach ein wůster knab
Jr lieben gsellen wißt jch hab
Ein weyb/das ist schier ymmer vol
Das wissen alle nachpaurn wol
Wañ sie schleycht heymlich int weinkeller
Versaufft kandel/schůssel vnd deller
Wo sich dasselb nicht wil gepůren
Lat sie daheym den plunden fůren
Jn hefen/krůgen heymelich
Bis das sie doch gefůllet sich
So jch ein anders gwinnen wil
Setz jch mich auch vber das spil
Bis jch den bettel gar verschwerß
Das macht sie mit jr vollen weyß
Sie pricht hefen so prich jch krůg
Nicht weyß jch wie lang es noch tůg
Sie war auff schleckerey erzogen
Weyß nicht wers ander hat betrogen
Jch nam sie von der pfenning wegen
Wer jch dieweyl im Rein gelegen.

Der sechst man.

Der sechst in eynem knöbel bart
Sprach/keyner hat ein bößre hart
Als jch selb hab eynen fegteuffel
Die jn so drutzigklich auff kneuffel
Sie kiffelt/keyffelt vbernacht
Was jch mach/red/oder betracht
Das gfelt jr alles von mir nicht
Sie gronet/prumet/beyßt vnd sticht
Da můß jch seyn jr dieb vnd schalck
So schlag jch sie dann in den balck
Vnd mach mich darnach auß dem hauß
Bleyb offt ein tag zwen drey darauß
Das jch nur schlemen spilen thů
Da bringt mich meyn fegteuffel zů
Der rent mir nach offt ins wirtßhaus
Vnd holhüpt mich mit worten auß
Ein hund ein brot kaum von mir nem
So halt wir hauß gantz widerzem
Niemant macht zwischen meyner frawen
Vnd mir frid/dann schauffel vnd hawen.

Der sybend man.

Zum letzten sprach ein erber man
Nit mercklichs jch zů klagen han
Dañ das meyn weyb ist feißt vnd schwer
Erstlichen war sie magerer
Da zug jchs nach dem willen meyn
Derhalben wir yetz eynig seyn
Jedes thůt was das ander wil
Vnd sind freuntlich fridlich vnd stil
So solt jr mit bescheydenheyt
Ewre weyber zů erster zeyt
Gezogen haben tugenthafft
Vnd mit vernunfft sie han gestrafft
Wo weyber ziehen vber zwerg
Vnd menner auff ein andern berg
Da eyns dem andern gůnt nicht gůtz
Da bringt ein drutz den andren drůtz
Derhalb ziech yeder noch seyn weyb
Das er mit jr bey ehren bleyb
Wie man dañ spricht/ein frumer man
Ein frumes weyb jm ziehen kan.

Stephan Hamer zů Nürmberg in der Rotgassen. 1531.

H. S. S.

Historia.
Der Ritter mit dem
Getrewen Hund.





Ns sagt Gesta Roma.
norum
Wie im Römischen
Kayserthumb
Ein Ritter saß von edlem stamen
Doch vngemeldet mit dem Namen
Der war in künheit streng vnd vest
Inn Ritterspil der aller best
Darmit er allmal danck gewunn
Der Riter het ein Jungen Suhn
War etwan alt ein halbes Jar
Der dem Ritter gar hertzlieb war
Forthin zu mehren seinen stammen
Darumb hielt er dem Kind drey Ammen
Zu warten sein vor allem schaden
Mit speysen/trencken/waschen/Baden
Nun es begab sich kurtzen tagen
Ein Herren Hof ward fürgeschlagen
Zu stechen vnd zu Ritterspil
Zu dem kamen der edlen vil
Der Ritter rüst sich zu dem schertz
Er het ein Manlich dapfer Hertz
Vnd reyt auch in das gsellen stechen
Ein Ritterliches spär zubrechen
Die Ritterin gieng auch zuschawen
Den schimpff mit ander edlen Frawen
Sambt ihrem gantzen Hofgesind
Allein ließ sie bey ihrem Kind
Seine drey Ammen in dem Sal
Als nun die Trometen erschal
Das die Herrschafft zog auff die Bon
Loffen die Ammen auch darvon
Liessen das Kindlein in der Wiegen
Ein Muter lain im sahl dort liegen
Ein Falck doch auff der stangen stund
Auch lag inn diesem sahl ein Hund
Den het der Ritter hertzlich lieb
Wann er vil zeit mit jhm vertrieb
Der het die art/wann er außreyten
Wolt/zu Thurnieren oder streyten
Solt dem Ritter darinn gelingen
So thet der Hund vor jhm auff springen
Solt im aber mißlingen gantz
So fiel er dem Pferd in den schwantz
Vnd warnet den Ritter allmal
Nun als nyemand war in dem sahl
Der das Kind thet mit hut versorgen
Da lag in diesem sahl verborgen
Ein grosse schlang in einem loch
Die herauß gehn der wiegen kroch
Das Junge Kindlein zu ertödten
Der Falck sach das vnd in den nöten
Gund er sich auff der stangen schwingen
Daruon sein schellen wurden klingen
Vnd weckt den Hund auß seiner rhu
Der loff der schlangen eylend zu
Die schoß nach im daruon er floch
Vnd die schlang zu der wiegen kroch
Da loff der Hund sie wider an
Die schlang inn grossem zoren bran
Vnd den Hund erschröcklich anpfiff
Der Hund sie inn der mitt ergriff
Vnd beyß sie auß der massen hart
Die schlang wert sich nach jhrer art
Mit stechen/beyssen vnd dem gifft
Dem Hund sie grosses leyden stifft
Also der Hund mit grossem sturm
Hin vnd her rucket mit dem Wurm
Das er im Kampff nit wurd verkürtzet
Inn dem wart von im vmbgestürtzet
Das Junge Kind mit sampt der Wiegen
Vnd blieb auff den vier knöpffen liegen
Das Kind bleib vnuerschret schweben
Erst werd der Hund sich auff das leben
Vnd von der Schlangen nicht abließ
Biß er sie gar zu stucken biß
Sehr hart verwund den Kampff gewan
Das blut allenthalb von jhm ran
Vnd legt sich zu der Wiegen nider
Sein krefft da zu erholen wider
Inn dem das stechen hett ein end
Die drey Ammen kamen gerendt
Als sie nun kamen auff den sal
Vnd sahen das es überal
Ward blutig vnd darzu der wiegen·
Das vnderst sach zu öberst liegen
Bey der der Hund fast blutig lag
Von den dreyen hub sich groß klag
Kundten sich anderst nicht verwissen
Dann der Hund het das Kind erbissen
Vor layd so schlugen die drey Ammen
Jr Hende ob dem Kopff zusammen
Huben der wiegen doch nit auff
Sonnder all drey mit schnellem lauff
Flohen sie von der Burg dahin
Die Ritterin begegnet jhn
Der sagten sie laydige mär
Wie das Jung Kind erbissen wer
Von jhrem hund/vnd alle ding
Die Fraw in Amacht nider gieng
Der wain vnd klag war herb vnd pitter
Inn dem geritten kam der Ritter
Mit sein Knechten die frawen fragt
Weß sie so innigklichen klagt
Ach weh sprach sie ob allem leyden
Ach we gestrenger Herr vns beyden
Wann vnser eynigs kind ist Tod
Ewer Hund es erbissen hot
Der Ritter von dem Gaul absas
Vnmutig hart erzürnet was
Eylt in den sal mit grosser klag
Die wiegen vmb gestürtzet lag
Sach er darumb die Erd war blutig
Erst ward von hertzen er vnmutig
Als der Hund ersach seinen Herren
Stund er auff gieng zu jhm von ferren
Abkrefftig vnd Amechtig gantz
Vnd wechelt sehr mit seinem schwantz
War allenthalb mit blut berunnen
Der Ritter aber vnbesunnen
Zog auß sein schwerdt im zu vnglück
Zerhieb sein trewen Hund in stück
Also inn schwind eylender gech
An all warhafftige ansprech
Nach dem gieng er den sal hinnauff
Vnd hub eylend die Wiegen auff
Darinnen er sein kind noch fund
Frölich/lachend frisch vnd gesund
Nach dem sach er erst bey der wiegen
Die vngehewren schlangen liegen
Erwürgt zerflammet vnd zerfressen
Darbey der Ritter kund ermessen
Das sie der hund erwürget het
Dardurch sein Jungen Sohn errett
Erst kam dem Ritter grosse rew
Das er seins lieben Hundes trew
Nit het Fürsichtigklich erkendt
Vnd het das Mord an jhm volend
Das er darnach an jhm selb rach
Sein glemern in drey stück zu brach
Kein Ritterspil zu treiben mehr
Zu erwerben rhum preiß vnd ehr
Aller kurtzweil thet er sich ab
Vnd zog zu dem heyligen grab
Zu beschawen die frembden land
Zu straff der vnfürsichtig hand
Die da gewesen war so gech
Das sie zum nechsten baß besech
Ein sach vnd eh sie die volend
Darmit hat die geschicht ein end.

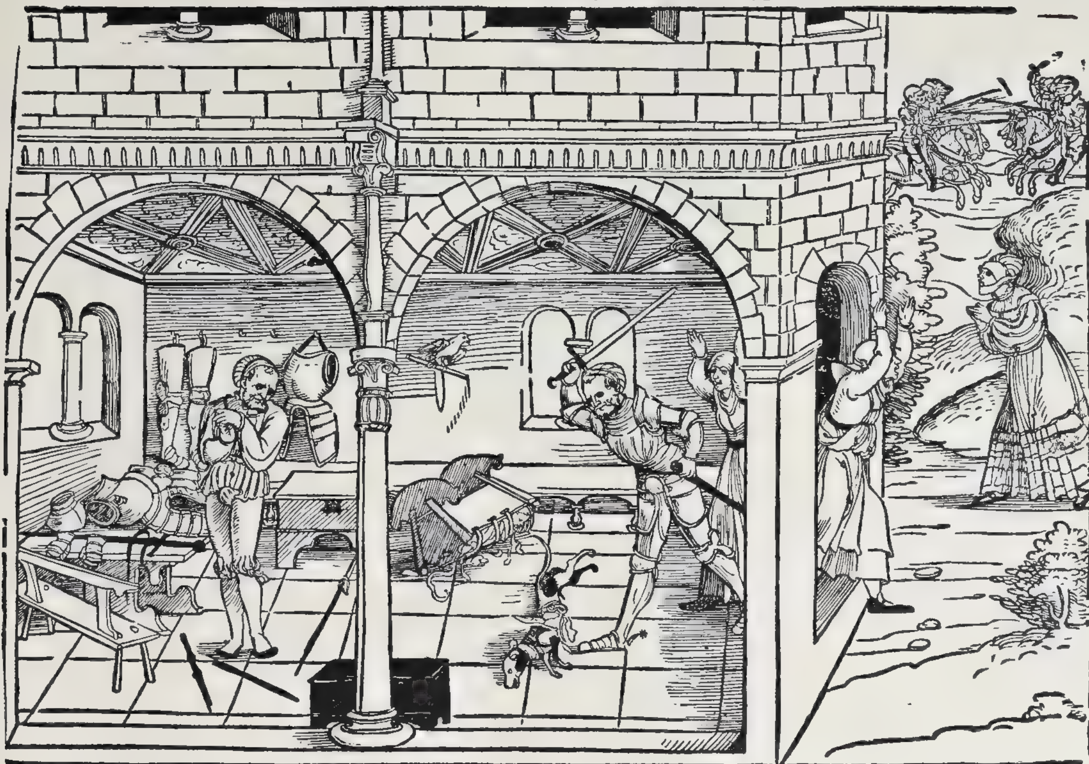
Der Beschluß.

❧ Bey diesem Ritter sol verstan
Mit worten kurtz drey lehr ein Man
Die erst das er auß seinem hauß
Nit vil nach kurtzweyl spacier auß
Mit seinem weib vnd laß es öd
Auff das sich nit die schlange schnöd
In seinem hauß mit schaden find
Ich main durch vntrew haußgesind
Das sunst nit sehen last sein dück
Biß jhn die Herrschafft kert den rück
Als dann richt es sein schalckheit auß
Wie man den̄ spricht/bald auß dem hauß
Die Katz/als dann dantzen die Meuß
Darmit ich die erst lehr beschleuß
Die ander das man zu eym Kind
Sich hüt vor vbrigem gesind
Wann sie werden nachlessig faul
Eine der andren sicht ins Maul
Jede hat in der Arbeyt spar
Ein ding gschicht weder halb noch gar
Eine die ander thut verfürn
Wie man denn teglich wol thut spürn
Darumb man warhafft sprechen that
Je mehr hirten/ye übler hut
Die dritt lehr das ein Mann auffsech
Inn seinen dingen sey nit gech
Auff hören sagen gar nit baw
Auff blose wort mit nichte traw
Vnd ob er schon sicht deß geleichen
Etlich anzeygang vnd warzeichen
Dennoch vrtail zu kayner stund
Biß er vor hab gewiesen grund
Wie/wo vnd wenn/wer vnd warumb
Nicht vnbesann vnd vngestumb
Handel allein auff schlechten won
Sonnder er sol ein wissen hon
Vorauß wo jhm zusteht vnfal
Das er nit werd beweget bal
Zu zoren oder grimmer rach
Das jhn gerewen mög hernach
Vnd werd noch mit grösserem schaden
Durch sein eylende rach beladen
Wie man sicht handlen vnbedacht
Hat manchen Man zu schaden bracht
Darumb sprach man vor alten zeiten
Ein jcher Mann sol Esel reyten
Auff das er sich nit vbereyl
Vnd nemb jhm wolbedacht der weil
Vor auß inn sachen schwer vnd wichtig
Handel aygentlich vnd fürsichtig
Das im darauß kein nachrew wachs
So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno Sal. M.D.XXXI.
Am IIII. Tag
May.



Der Ritter mit dem gedꝛewen Hund.



Der Wald Bruder
mit dem Esel / Der argen Welt thut nyemandt recht..




Or Jaren wont in einem Walt
Ein Waltbruder von jaren alt
Der sich der wurtzlen nern thet
Derselb ein jungen sune het
Inn dem alter bey zwaintzig jaren
Der war einfeltig vnerfaren
Der fragt den alten sag doch mir
Sind inn dem wald gewachsen wir
Wann er nie menschen het gesehen
Der alt thet zu dem jungen jehen
Mein Sun da du noch warest klein
Hab ich dich geflöhet hirein
Auß der arglistigen bösen welt
Das sie vns nit schmech spot vnd schelt
Weil jr gar nyemand recht kan than
Sie schlag im doch ein plechlein an
Still schwieg der Sun doch tag vnd nacht
Des Vaters red stets nach gedacht
Was doch die Welt nur möcht gesein
Zu letzt da wolt er ye darein
Legt an den Vatter grosse bitt
Der es doch lang zeit wieder riett
Zu letzt er vber redet warde
Vnd macht sich mit im auff die fart
Vnd fürten jhren Esel mit
Ledig jr kheiner darauff ritt
Im wald bekam jn ein Kriegßman
Der sprach wie last jr ledig gan
Den faulen Esel hier allein
Jr dunckt mich nit fast witzig sein
Das ewer keiner darauff reytt
Als sie nun von im khamen weit
Der Vatter sprach/mein Sun sich zu
Wie vns die Welt empfangen thu
Der Son sprach laß mich darauff reyten
Das gschach da kam zu jn von weyten
Ein altes weib neben die ecker
Die sprach secht zu dem jungen lecker
Der reyt vnd der alt schwache man
Muß hinden nach zu fußen gan
Sun sprach der alt glaubst du nun mir
Was von der welt ich saget dir
Er sprach laß vns versuchen baß
Der jung bald von dem Esel saß
Vnd saß der alt bald auff für jhn
Reit also fuß für fuß dahin
In dem begegnet jhn ein Bawer
Der redt sie an mit worten sawer
Secht an den alten groben lappen
Lest den Jungen im kot her sappen
Dem nöter wer zu reytn dann jm
Der alte sprach/mein Sun vernim
Das man der welt nicht recht mag thun
Der Sun sprach Vatter laß mich nun
Auff sitzen/das wir reytten bed
Schaw ob die welt dazu auch red
Auff saß er vnd ritten dahin
Da kam ein Bettelman zu jhn
Thet an einer wegscheyt auff sie barn
Vnd sprach/secht an die grossen Narrn
Wöllen den Esel gar ertrücken
Der Vatter sprach in allen stücken
Thut vns die welt mit hönwort schmitzen
Der Sun sprach/laß vns bayd absitzen
So wöllen wir den Esel tragen
Was nur die welt darzu will sagen
Absassen sie den Esel trugen
Vnd mit jm vbers Feld hin zugen
Das von jn bayden ran der schweiß
Ein Edelman kam zu der reiß
Thet sie mit worten straffen
Wann her wann her jr Schlauraffen
Das jr das hinter kert herfür
Der Vatter sprach mein Sun hie spür
Das an der welt ist gar verlorn
Da sprach der Son inn grossem zorn
Den Esel wöllen wir erschlagen
Denn hat die welt nit mehr zuklagen
Den Esel schlugen sie zuhauffen
Da kam ein Jeger zugelauffen
Der schrey. O jr grossen Phantasten
Des Esels gneusset jr am basten
Lebend. Todt ist er euch kein nütz
Zuhand der Jung ward vberdrütz
Der welt/die jhn mit spot vnd straff
So gar an allen orten traff
Sprach hat die welt auff einen tag
Vber vns bald so viel der klag
Solt wir dann all tag darinn bleiben
Was wunders würd sie mit vns treiben
Vnd keret mit dem alten dar
Inn wald/darauß er kummen war.

Beschluß.

Nun merck bey dieser alten Fabel
Gedicht vns zu einer Parabel
Das/ wer in dieser welt will leben
Der muß sich gantz vnd gar ergeben
Das er der welt nit recht khan than
Inn allem was er fahet an
Wie er darzu sich immer stell
Er sey darzu auch wer er wöll
Wie hoch von Adel gschlecht vnd stamb
Wie wirdig von geburt vnd Nam
Wie reich/wie weiß/vnd wolgelert
Wie gwaltig groß vnd hochgeert
Wie nütz/wie lieblich vnd fürsichtig
Wie warhafft/standhafft vnd auffrichtig
Wie tugenthafft/trew vnd gerecht
Wie beschaiden wie frumb vnd schlecht
Wie züchtig still/sitlich/demütig
Wie freundlich/leutselig vnd gütig
Wie milt barmhertzig vnd gutwillig
Wie künstlich glückhafft vnd wie billich
Wie dapffer/glimpffig vnd kürtzweilig
Wie messig/gaistlich vnd wie heilig
Vnd wer gantz Engelisch sein wandel
Vnd wer so Christlich all sein handel
Vnd het jn Gott selber geadelt
Dennoch blieb er nicht vngetadelt
Von dieser vnuerschambten welt
In allen stücken obgemelt
Die welt jr maul doch mit jhm pert
Vnd als in arges jm verkert
Sie lestert schmecht/schendt vnd veracht
Rechtfertigt/spottet vnd verlacht
Vnd vrtheilt samb sey sie vnsinnig
Törlicht/tobet wütig vnd winnig
Vnd last nichts vngetadelt bleiben
Wer sein zeyt muß darinn vertreiben
Der muß sich nicht anfechten lan
Das er der welt nit recht kan than
Sonder gehe jmmer fur sich hin
Den nechsten weg vnd bleib darin
Vnd thu yedem wie er denn wolt
Als im von jrem gschehen solt
Das sein gewissen jn nit nag
Got geb was die Welt darzu sag
Jr schnöde art behelt sie doch
Wie sie vor war beleibt sie noch
So spitzig bleiben jre werck
So spricht Hans Sachs von Nürmberg.

Anno Salutis. M. D. XXXI.
Am VI. Tag
May.



Die Erenport der zwelff Sieghafften Helden des alten Testaments.

Josua.
Josue.6.8.10.11.

Josua der erst sieghafft helt
Der wart von Gott selb außerwelt
Zu eim hertzogen Israel
Gott stercket sein gemůt vnd sel
Zu nemen ein das globte lant
Wan Gott war selb mit seiner hant
Derhalben jhm sieghafft gelang
Jericho die Statt er bezwang
Ahy die Statt er auch berent
Gewan/zerschleiffet vnd verprent
Zwelff tausent man er jhn erschlůg
Fünff Künig der Ammoriter klůg
Hieng er/vnd grossen sieg gewuñ
Ein gantzen tag stund still die Suñ
Der gleich Jabin mit grossem hör
Geleich dem sande an dem mör
Schlůg er auch mit sieghaffter hant
Nam ein die stett im globten lant
Vnd jhre Künig pracht er vm̄
Wol ein vnd dreissig in der sum̄

Gedion.
Judicū.7.8.

Der ander helt war Gedion
Als Israel het vbelthon
Gab sie der Herre in die hent
Der Midianiter ellent
Die jhn verwusten all jhr hab
Bis jhn Gott disen helden gab
Durch zeichen jhn stercket vnd tröst
Israel wurt durch jhn erlöst
Also nam Gedion drey hundert
Aus gantzem Israel gesundert
Stelt vmb die feint der spitzen drey
Pliesen/macht damit ein feltgschrey
Daruon die feint erschracken ser
Erwürgten sich selb in dem her
Fluhen/ Gedion eylet nach
Zwen Fürsten in der flucht erstach
Zwen Künig erschlůg Gedion
Hundert vñ zweintzig tausent mon
Der feint/blieben in disem krieg
Gott gab jhn wunderlichen sieg

Jepte.
Judicū.11.12.

Jepte in helden war der drit
Als Amon thyrannisch bestrit
Israel das groß sünde thet
Mit Abgötterey die es het
Da růfft das gantze Israel
Zu Gott vmb hylff in seiner quel
Zu hertzog darnach außerwelt
Jepte den ritterlichen helt
Der sucht bey Amon glympff vnd frit
Zwaymal/ vnd als das halffe nit
Kam vber jhn des Herren geyst
Das er hin wider Amon reist
Gelobet Gott vnd jhm vertrawt
Vnd freydig in die feinte hawt
Schlůg sie vnd gar zerstrewen thet
Nam jhn ein/zweintzig vester Stett
Als er durch Gottes hylff gesieget
Wart er von Ephraim bekrieget
Den er ein schlacht auch abgewañ
Schlůg zwey vñ viertzig tausent mañ

Samson.
Judicū.15.16.

Samson in helden was der viert
Ein richter Israel regiert
Ein Nazir Gottes grosser krafft
Als Israel wart hart gestrafft
Vmb sein sünd/das es viertzig jar
In der hant der Philisteer war
Biß jhn Gott schickt disen heylant
Der mit seiner krafftreichen hant
Israel widerumb erledigt
Vnd die Philister hart beschedigt'
Wan er jhn durch drey hundert fuchs
Alles verbrennet was jhn wuchs
Auff ein tag er ein schlacht gewañ
Einig erschlůg er tausent mañ
Mit eim Esels kinpacken vor
Auch trůg er hin der feint Stat thor
Jhr rathaus warff er ein mit macht
Dry tausent menschen er vmb pracht
Das als durch gottes hylff geschach
Sieghafft der feint mutwillen prach







Jonathan.
1.Regū.14.

Der funffte held war Jonathan
Küng Saulis ſun ein küner man
Die Philiſter zu felde lagen
Vnd hetten dreyſſig tauſent wagen
Vnd darzu der reütter ſechs tauſet
Darob Jſrael forchſam grauſet
Der war nur bey ſechs hundert man
Kum ſprach der ſieghafft Jonathan
Zu ſeim knecht/ zu der Heyden menig
Gott d' kan helffen wol durch wenig
Der möcht durch vns dem volck geſiege
Eylent ſie zu dem hör auff ſtiegen
Schlügen der feint auff zweintzig man
Das groß hör fieng zu fliehen an
Vnd wart zerſtrewet auff dem feld
Durch das gebyrg vnd in die weld
Jſrael zog hinach mit macht
Vnd thet an jhn ein groſſe ſchlacht
Auff Gott verließ ſich Jonathan
Vnd Ritterlichen ſieg gewan.

Dauid.
1.Regū.17.23.30./2.Regū.8.10.

Dauid der war der ſechſte held
Ein Künig Jſrael erweld
Ein man nach Gottes hertzen will
Thet das dem Herren wol gefil
Derhalb was Gott mit ſeiner hant
Goliat groß er vberwant
Der Gottes volck gehönet het
Die Philiſter er ſchlagen thet
Errettet Regila die Statt
Vñ ſchlüg ſein feint nach gottes rath
Die jhm verbrent hetten Ziklag
Den Syriern Dauid oblag
Erſchlüg zwey vñ zweintzg tauſet mon
Vnd vberwant Künig Hanon
Mit zwey vñ viertzig tauſent reüttern
Die er mit wenig volck was leüttern
On ſonſt vil ſiege die er het
Wañ er ſich gar verlaſſen thet
Auff den war lebendigen Gott
Der im auch halff in kri·ges not

Abia.
2.Par.13.

Der ſybent held Abia war
Ein Künig Juda auff drey jar
Wider den Küng Jeroboam
Der Abgötiſch/zu ſtreitten kam
Bracht achtmal hundert tauſent man
bia ſchrye die feinte an
Wiſt jhr nicht das Gott mit vns iſt
Euch wirt nicht helffen gwalt vñ liſt
Weñ jhr von Gott gewichen ſeit
Jeroboam rüſt ſich zum ſtreit
Macht vmb Juda ein hinterhalt
Da ſchryein Juda jung vnd alt
Zu Gott vmb hylff in diſer not
Jeroboam wart plagt von Gott
Das er zaghafft im felde floch
Abia mit Juda nach zoch
Schlüg fünff mal hūdert tauſent mañ
Vnd Ritterlichen ſieg gewañ
Des lag Jeroboam darnyder
Vnd Juda wart erlöſet wider

Aſſa.
3.Reg.15.et.2.Par.14.

Aſſa in helden war der acht
Ein Künig Juda wart gemacht
Zu gottes Lehr ſein hertze ſtant
Brach die fremden älter im lant
Abgötterey er reüttet auß
Verbrent die götzen vnd jhr hauß
Vnd gantzem Jſrael gebot
Zu wandlen recht nach jhrem Gott
Kunig Serah der kam mit zoren
Vñ bracht tauſentmal tauſent morē
Aſſa zu gott rüefft hertzigklich
Hylff Herr wir laſſen vns auff dich
Jn deim namen wir kumen ſeint
Wider den hauffen vnſer feint
Zuhant der Herr die moren plaget
Das ſie flohen/Aſſa nach jaget
Erſchlüg ſie all/keiner entran
Vnd bracht ein reiche pewt daruan
Alſo durch hertz glaubig gebet
Er groſſen ſieg erlangen thet

vnd ander Thyrannen.

Josaphat.
2. Para. 20.

Ein held war Josaphat der neündt
Ein Künig Jude Gottes freündt
Des Herren gsetz er leren hies
Gerecht gericht besitzen lies
Als wider jhn die Amoniter
Zogen/vnd auch die Moabiter
Do rüffet er treülich zu Gott
Herr hylff du vns in diser not
Vnser augen sehen zu dir
Dem hauffen sind zu krafftlöß wir
Jehasiel sprach in der not
Ihr wert nicht streiten sonder Gott
Ziecht nür aus secht des Herren heyl
Also verschafft Gott in der weil
Die feint einander selb erschlügen
Als die kinder Juda außzügen
Die feint all todt im leger lagen
Den raub teilten sie in drey tagen
Vnd lobten Gott im segen grunt
Der jhn hielt dreülich sieges punt

Amazia.
2. Para. 25.

Der zehent Held Amazia
War auch ein Künig in Juda
Der het drey hundert tausent Ritter
Auff jhn zohen die Edomiter
Noch hundert tausent er bestelt
Aus Jsrael gar starcke helt
Ein man Gottes der sprach zu jhm
Dz frēbt kriegß volck nit mit dir nim
Wañ wirstu ziehen in die schlacht
Zu beweisen dein gwalt vnd macht
So wirstu fallen in dem krieg
Wañ bey Gott stet allein der sieg
Der Künig volgt wie er jhn hies
Dz frēbt kriegß volck er vō jhm lies
Vnd furt Juda in das saltztal
Da gab jhm Gott sieg vnd anfal
Zehen tausent der feint vergingen
Darzu auch zehen tausent fingen
Warffen die von eim velß zu todt
Darumb das er gehorchet Gott

Ezechias.
4. Regū. 18. 19: et 2. Para. 29. 32. Esa. 36. 37.

Ezechias war in der sum̄
Der aylfft ein Künig Jude frum̄
All Abgötterey er rottet auß
Rüsst wider zu des Herren hauß
Hielt Ostren nach Gottes gebot
Vertrawet hertzigklich in Gott
Se acherib mit grossem hör
Vnzalbar wie der sant am mör
Die Stett in Juda vberzoch
Ezechias zum Herren floch
Sprach Herr ein Künig aller lant
Hylff deinem volck aus seiner hant
Esaias den Künig tröst
Er vnd das gantz volck wurt erlöst
Zuhand ein Engel in der nacht
Thet an dem feint ein grosse schlacht
Hundert funff vñ achtzg tausent man
Der Künig floch mit schant daruan
Ezechias erlangt den sieg
Durch sein gebet in disem krieg

Judas Machabeus.
1. Macha. 4.

Judas Machabeus der hölt
Der zwelfft von Jsrael erwölt
Für Gotts volck gesetz vnd sitten
Hat er gar ritterlich gestritten
Zu Gott sein starcke hoffnung was
Als wider jn zoch Lisias
Mit sechtzig tausent mannen groß
Vnd mit funff tausent man zu roß
Het er nür zehen tausent man
Vnd rüffet Gott den Herren an
Herr ein erlöser Jsrael
Hylff deinem volck aus jamer quel
Gieb disen zeug in vnser hent
So wirt dir lob vnd preyß bekent
Mit dem grieff er die Heyden an
Vnd erschlüg da funff tausent man
Da gab die flucht der ander theil
Also erlangt durch Gottes heil
Judas vil sieg mit kleinem heer
Vnd gab auch almal Got die Ehr

W Jewol die weysen Heyden vnd Philosophi / auß dem liecht der natur/nit weniger dann die Christen auß
Götlicher erkäntnuß / ein seligkeyt geglaubt vnd gehalten / So haben sie doch dieselben seligkeyt nit ewig oder vnuergencklich / sonder zeitlich geacht/vnd inn
solchem mancherley geteylter mainung vnd Opinion gehabt. Dann etlich die seligkeyt in wollust/etlich in Reychthumb/ehre/pracht/kunst/weyßheyt/sterck/gesundheyt/
schön vnd ander zergengkligkeyt gesetzt. Etlich aber haben mit verwerffung aller der gleichen Opinion die seligkeyt in die tugend vnd ubung derselben gestelt. Denen vergleicht sich
in seiner mainung Cebes Thebanus/ein alter berümbter Philosophus/der hat ein Tafel mit dreyen vmbkraissen gemacht/inn dero er durch offentliche pildnuß/den anfang/
mittel vnd ende menschlichs lebens. Vnd wie der mensch zů ubung der tugent kommen / was jne auch daran verhindert durch bequeme mittel / fliehen soll / gar
artlich vnd kunstlich beschreybt vnd anzeygt / Dieselb Tafel / ist auß dem Latein inn das Deutsch gepracht / mit verzeychnuß durch die ziffer zaal/von
welcher pildnuß eins jeden orts der Tafel geschriben vnd geredt wurd. Alles dem Erbern Herrn Hieronimo Ebner dem Eltern des Raths
zů Nürnberg / als einem sondern liebhaber Christlicher erber tugent zů ehren / Der auch diß werck nit wenig gefürdert hat/
Den sampt allen Christen / wöll Gott zů seinem lobe seligklich erhalten / A M E N.

ALs wir im Tempel vngefer
Saturni/giengen hin vnd her
Bey andren Opffren wir ersahen
Ein wunder schöne Tafel hahen
Daran wir ein gemäle funden
Was das war wir nit verstunden
Vns daucht nicht das es wer ein Stat
Noch ein Pollwerck wie man die hat
Ein vmbkraiß sach wir an der stet
Der noch zwen vmbkraiß in jm het
Der ein was groß der ander klein
Zum ersten gieng ein Thor hinein
Daruor da stund ein grosse Schar
Das von allerley völcker war
Inwendig aber stunden Frawen
Auch waren wir im eingang schawen
Ein alten Erbarn grawen man
Als ob er hefftig redet an
Die eingehenden/jn zů heyl
Als wir nun stunden lange weyl
Diß gemäl kunden nit verstan
Da kam ein alter Erber man/
¶ Zů vns/vnd sprache O jr gest
Nicht vnpillich jr geren west
Was diß künstlich gemäl bedewt
Seyt bey vns sind vnzalbar lewt
Die diß gemäl auch nicht verstan
Das ist ein Pithagorischer man
Dem hohen Gott Saturno hat
Geopffert her inn dise Stat
Den ich offt höret reden pur
Von dem verstandt diser Figur
Jch sprach durch Gott so pit ich dich
Du wöllest vns gůtwilligklich
Den sin dises gemäls erkleren
Er sprach zů vns von hertzen geren
Jedoch vor allen dingen wist
Die außlegung geferlich ist
Wann wer die hört vnd nicht verstehe
Als ein vnwissender vergeht
Wirdt vnselig/trawrig vnd grob
Wer aber das versteht/des lob
Wirdt groß/vnd er wirdt weyß vñ selig
Bey jederman gůt vnd gesellig
Jch sprach ach Gott wie haben wir
Zuhören so ein groß begir
Derhalb ist vnser fleyssig pit
Fach an/vnd vber eyl vns nit
So mercken wir auff den verstandt
Da nam ein stäblein inn die handt
Der alt zaigt auff das gmäl/darnach
Mit senffter stim̃ er zů vns sprach/

1 ¶ Secht jr den grossen vmbkraiß eben
Der selbig wirdt genent das leben
2 Aber der grosse hauff daruor
Stet/vnd sich dringet vmb das Thor
Darbey all menschen thůt verstehn
So zů dem leben thůnd eingehn/
3 ¶ Der altman der im eingang stat
Ein Tafel in den henden hat
Als red er on/all menschen pur
Jst genent/der Gott der natur
Der da einpildet jederman
Was er sol lassen oder than
Das er sich nicht abfüren laß
Sonder beleyb auff rechter straß
Jn disem leben hie auff erd
Das er endelichen selig werd/
¶ Weytter sprach er sichstu auch nicht
Bey diser Porten auffgericht
4 Ein stůl darauff ein köstlich weyb
Wol redent vnd gar schön von leyb
Vnd hat ein Pecher in der handt
Jch sprach ja/sag vns den verstandt
Er sprach dise haist Fraw betrug
Vnd verfürt all menschen vnklug
So zů disem leben eingehn
Jch sprach warmit/laß mich verstehn
Er sprach das sie jn trincken geyt
Jrtung vnd die vnwissenheyt
Doch einem minder dann dem andren
Also sie ein das leben wandren/
¶ Weyter sprach er sichstu ein hauffen
Der vnzüchtigen weyber lauffen
Jnwendig in dem ersten kreyß
Jch sprach ja/den verstand vns weyß
5 Fraw wohn die erst genennet wirdt
6 Sprach er/die ander Fraw begirdt
7 Die dritt Fraw wollust wirdt genent
Die warten auff all die eingent
Jn das leben/zů den sie nahen
Vnd sie gewaltigklich vmbfahen
Verhaissen jn vil gůter pfleg
Zufüren sie/den rechten weg
Fürens zů böß vnd gůtem hinn
Weyl sie beraubet seind der sinn
Von dem tranck der vnwissenheyt
Haben sie keinen vnterscheyd
Welchs der recht weg sey im leben
Derhalben sie vmbschwaiffen neben
Gantz jrrig in dem ersten teyl
Gentzlich vnachtsam auff das heyl
Wie dann die jugent allmal wirdt
Verfürt durch wohn / lust vnd begirdt/
¶ Er sprach sichstu auch weyter dort
8 Ein plentes weyb an einem ort
Auff einer runden kugel stehn
Die treybt ein Rad stedt vmb zůgehn
Sam toll gar vnsinn darbey
Jch sprach ja sag vns wer die sey
Er sprach sie ist genent Fraw glück
Die schenckt den menschen feine stück
Als reichtumb/Ehr/gewalt vnd macht
Schön/Adel/kinder/gunst vnd pracht
Vnd der geleichen solcher gab
Darmit zeucht sie vil volckes ab
Von rechtem weg in dem leben/
9 ¶ Sichstu jhen die in freuden schweben
Vertreyben bey dem glück jr zeyt
Vermaint sie haben seligkeyt
Vrplützlich werden sie gestürtzt
Vom glück all jrer gab verkürtzt
Dann hebt sich wainen/klagen/trawren
10 ¶ Sichstu die schar stend bey d̕ mawrẽ
Jr hend winden/rauffen jr har
Also das glück ist wandelbar
Es nymmet einem geyt dem andren
Vnd thůt gantz vnbestendig wandren
Vngwiß ist sein gunst vnd genad
Bedeuttet das vmblauffend Rad
Den runden stain darauff eß stehe
Das glückes gab entlich zergehe
1 Drumb der Gott der natur gepewt
Jn dem eingang allerlay lewt
Das sie sich emsigklich fürschawen
Dem glück nit glauben noch vertrawen
Jn seiner gab sich nicht zufrewen
Sein nemen/sich nicht lassen rewen
Sein gab vnd schenck geringklich achtẽ
Vnd jmmer weyter von jm trachten
Zů den sichern bestending gaben
Jch sprach wer ist die selben haben/
¶ Er sprach zů mir sichstu von weyten
Auch weyber auff der andren seyten
Geschmucket als weyber gemein
Ja sprach ich/sag vns wer die sein
11 Er sprach die haist vnmessigkeyt
12 Die ander haisset vnkeuschheyt
13 Die drit Geitzigkeyt weyt erkant
14 Die vierde Liebkosung ist genant
Vnd warten auff all die her kommen
Vom glück jr gab haben genommen
Zů den springens vnd sie vmbfangen
Vnd jn mit schmaychlerey anhangen
Sie sollen für hin bey jn pleyben
Jr leben in freuden vertreyben
Jn sicherheyt vnd steter rhů
Sagen jn alle wollust zů
Welcher sich das bereden lat
Alßdann sein wonung mit jn hat
So ist kurtzweylig jm sein leben
So lang wollust jm freudt thůt geben
Vnd also da ein zeyt verhart
Ersewfft/erstocket vnd ernart
Jn den wollusten auff vnd nider
Wenn er kumpt zů jm selber wider
Maint er hab die wollust besessen
So ist er vom wollust gefressen
Vnd hat verzeret alle stück
Die er empfieng von dem gelück
Als dann pleybt er noch hart gefangen
Der wollust/so er an ist hangen
Ein gantz verächtlich schnöder knecht
Vnd můß offt handlen wider recht
Als stelen/rauben/mörden/liegen
Falsch schwören/wůchern vñ betriegen
3 Drumb/der Gott im eingang thůt leren
Von disen weyben pald zukeren
Jn nicht zutrawen noch zuhengen
Wann wer sich thůt bey jn verlengen
Den bringen sie in angst ellendt
Wann so jm mangelt an dem endt
So fürens jn dann zů der straff
Jch sprach sag vns vnd nit verschlaff/
¶ Er sprach sichstu im winckel dort
Ein eng/vnsauber/finster ort
Darinn böß/zerhaderte weyber
15 Die erste die als ein viechtreyber
Ein geyssel hat in jrer handt
Die selbig wirdt Fraw straff genandt
Die ist gewaltig starck vnd groß
16 Vnd die jr hawpt hat in der schoß
Die selbig haist Fraw trawrigkeyt
17 Die dritt Fraw die on vnterscheyt
18 Jr har außraufft die heist fraw schmertz
Vnd die noch liget vnterwertz
Vnd hat den kopff in jrer hendt
Die selb wirdt Fraw weklag genent
Nun disen wirdt er vber geben
Zupeynigen durch all sein leben
Vnd wirdt von jn geworffen weyt
19 Jne grůben der hardtseligkeyt
Da wirdt er erst in seim gewissen
20 Von dem nagenden würmlein pissen
Vnd můß in trübsal/angst/ellendt
Armütselig biß an sein endt
Fort hin verzehren all sein zeyt
Jn weh aller vnseligkeyt
21 Es sey dann sach das jm Fraw rew
Vom glück begegne auß mit trew/
¶ Die du dort sichst in dem klagstürtz
Die reyst jn auß der hardtsel kürtz
Von allem vbel vnd der pein
Stößt jm ein andre mainung ein
Die jn fürt zů warer weißheyt
Die jn macht hayl in kürtzer zeyt
So er wirdt weytter nit verfürt
5 Von falschem wohn oben berürt
Doch můß er vor wonen ein zeyt
Bey der vngegründten weyßheyt/
¶ Vnd sprach weytter sichstu dort nit
22 Ein höhern vmbkraiß in der mit
23 Vor welcher pforten sitzt ein weyb
Sam̃ gůter sitten ram von leyb
Die wirdt von Toren dise zeyt
Gehalten für die war weyßheyt
Vnd ists doch nit/wie sie jm thůndt
Sonder ein weyßheyt vngegründt
Zů der selbigen keren ein
19 Die vom hardsel erlöset sein
Jch sprach ist dann kein ander weg
Zů warer weyßheyt dann der steg/
¶ Er sprach Ja/ausserhalb dem ort
24 Sichstu ein kleines türlein dort
Da geht ein weg auff durch die stein
Wer den geht/der darff nicht hierein
Jch sprach sag vns wer dise send
Die in dem mitlern vmbkraiß gend/
¶ Er sprach zů mir dises sind aber
25 Der vngründten weyßheyt liebhaber
Jch sprach wie werden sie genent
26 Er sprach etliches Tichter sent
27 Die andren sind Redner gelart
Einer jeden sprach nach rechter art
28 Die dritten haissen wolgesprech
Vrsachfinder subtil vnd spech
29 Die vierdten Rechenmaister sind
Mit der zal künstlich/rund vñ gschwind
30 Die fünfften Erdtrich messer sent
Höch/tieff/leng/weyt ist jn bekent
31 Die sechsten aber Sternseher
Des hymels lauff/natur außspeher
32 Die sybenden Lust püsser hy
33 Dis achten verkert Philosophy
34 Die Newnten Singer sind subtil
Zubrauchen gsang vnd sayttenspil
35 Die Zehenden maister vberal
Die tadelen alle werck zůmal/
5.7 ¶ Jch sprach wer sind die weyber denn
Die auch gleich sam̃ bey jn vmb genn
Welliche die vnmessig hist
Er sprach sie sinds gleich / das dus wist
Doch gend sie nit so offt her ein
Als sie im ersten vmbkraiß sein
Verfüren die doch gleich so wol
Stecken begier vnd wollust vol
Wann bey jn würckt noch alle zeyt
Das tranck erster vnwissenheyt
4 Das jn trügknus zutrincken gab
Des alles kommen sie nicht ab
Biß sie des kraiß auch gar verlaugen
Warer weyßheyt gehn vnter augen
Welche zutrincken jn verschafft
Das tranck der rainmachenden krafft
Daruon sie erst auß werffen weyt
7.5 Wann wollust vnd vnwissenheyt
Die weyl sie aber hie beleyben
Jr leben in dem kraiß vertreyben
Wirdt jn kein vbel manglen mehr/
¶ Jch sprach far weytter mit der lehr
Sag vns sind dise künstner heüt
Nicht pesser vil dann ander leüt
Er sprach wie künnens pesser sein
Weyl sie in der erkäntnüß rein
Gůts vnd böß sind betrogen weyt
Vnd sind behafft mit eytelkeyt

Des künnten sie/wie in gemein
Truncken/vnmesig/geytzig sein
Verretherisch vnd vngerecht
Bey allen jren künsten schlecht (dem/
¶ Ich sprach hilffts nichts dz sie im an-
Vmbkraiß geend/als woltens wandern
Zů der grüntlich waren weyßheyt
Er sprach ach nain/sie felen weyt
Weyl sie sich selb beduncken lan
Wie das sie schan besessen han
Die rechten grüntlichen weyßheyt
Vnd sind also betrogen weyt
Darumb haist der/Gott der natur
Bey diser weyßheyt nemen nůr
Ein wegzerung hin auff die straß
Ich pat/ach lieber sag vns das
Er sprach das selbig sind bůchstaben
Vnd ander künst mit jren gaben
Zů eüssrem brauch nützlich vnd gůt
Von welchen Plato sagen thůt
Es halt die jungen lewt im Zawm
Vnd laß jn nicht viehischen rawm
Doch das sie nicht lang da verziehen
Sonder zů warer weyßheyt fliehen
Ich sprach zaig vns des weges thür
Der zů der waren weyßheyt für
Zů warer rhů vnd seligkeyt/
¶ Er sprach sichstu nicht oben weyt
Ein ort ganz wüst vnd öd/da bey
Als ob niemant da wonen sey
24 Weyter sichstu ein kleine thür
Vnd auch ein engen weg dar für
Gar vngeponet/stainig/rauch
Von wenig lewten durch wandlet auch
Wann er zů steygen ist gar schwer/
¶ Ich sprach ich sichs/doch sag vns her
Wie das so wenig lewt nauff gehn
Er sprach das solt also verstehn
5 Vil werden durch falschē won betrogē
8 Auch vil durch das gelück abzogen
11 Jr vil durch die laster verderben
19 Jr vil auch in der hartsel sterben
Der gleich pleyben auch one zil
23 Bey vnergründten weyßheyt vil
Die all begeren nicht fürbaß
Zuwandlen dise hertte straß
Hoch auff gen perg/müselig weyt
Zů der grüntlich waren weyßheyt/
¶ Auch sichstu vmb den Pühel els
36 Zurings/ein hochstützigen Fels
Ich sprach ich thů es alles schawen/
¶ Er sprach sichstu zwo scheinbar fraw
Hoch stehn auff dises Felses ecken (en
Die jr hend emsigklich auß strecken
Ich sprach ich sichs/sag wer die sent
37 Die erst Messigkeyt ist genent
38 Die ander haist Bestendigkeyt
Sprach er/zwo schwester/alle zeyt
Zů schreyen sie/frey allen den
So zů jn hinauff wöllen gehn
Sie sollen gůte hoffnung han
Kein forcht sich nicht abtreyben lan
Gedult haben ein kleine zeyt
Der rechte weg sey jn nicht weyt/
¶ Ich sprach hinauff sich ich kein straß
Er sprach laß dich nicht jrren das
Sie steygen von der spitz herunter
Vnd ziehen jr jeden besunder
Hinauff/lassen mit rhů sie leben
Ein kurtze zeyt/darnach jn geben
Sterck vnd ein khüne fraydigkeyt
Versprechen sie in kurtzer zeyt
Zů der waren weyßheyt zubringen
Zaigen jn dann in allen dingen
On mackel/ein geringen weg
Den gehnd sie dar vnd sind nit treg/
¶ Sichstu auch nit/sprach er/vor disen
finstren wald/ein plan wie ein wisen
Gar wolgeziert vol liecht vnd schein
Ich sprach ich sichs/ was mag das sein
39 Er sprach zů mir auff disem plan
Die seligen jr wonung han
Ich sprach das ist ein schöner ort

Er sprach sichstu auch vor der Port
40 Ein hübsches weyb tapffer gestalt
Die auch ist mittelmessig alt
Mit zier in schlechtem klaid allein
Steht auff eim viereckenden stein
Mit zwaien die jr töchter seyen
Die mitler aber auß den dreyen
Das ist die grüntlich war weyßheyt
Daruon ich hab so lang geseyt
41 Warheyt die ein/ist auß den beden
42 Die ander tochter/haist bereden
Mit grüntlichem beschid allein
43 Ich sprach was dewt der ecket stein
Darauff sie steht/er sprach da merck
Bey/jr bestendigkeyt vnd sterck
Das jr weg steht vnd sicher ist
Vnd jre gab zů aller frist
Vnwandelpar die ewig libet/
¶ Ich sprach was ists/das sie dañ gibet
Er sprach das ist vertrawenheyt
Vnd darzů vnerschröcklikeyt
Dardurch jm wirdt sein gantzes leben
Gering vnd leicht/sicher dameben
Frey trag/was er zuleyden hab
Ich sprach/ach Gott wie schöne gab/
¶ Warumb steht sie dañ vor der porten
Er sprach das sie von allen orten
Den kommenden geb ein getranck
Ich sprach was ists/sag vns zudanck
Er sprach die rainmachenden krafft/
¶ Ich sprach/was wirdt dardurch ge-
Er sprach/es ist ein edler schatz (schafft
Vnd ist geleich als ein Pürgatz
Darmit ein guter Artzet treyb
Das schedlich/auß des krancken leyb
Also treybet sie in kurtzer zeyt
Von jm auß die vnwissenheyt
5.6.7 Jrrung/mainung/wollust/begirdt
14 Schmaichlerey auß getriben wirdt
13.11 Geytzigkeyt vnd vnmessigkeyt
12 Hochmůt/zoren vnd vnkeüschheyt
Vnd alles vbel das er hat
Entpfangen in dem ersten grat
Ich sprach wenn sie dann rainigt jn
Wo schicket sie jn darnach hin
Er sprach da schickt sie jn hinein
Da alle tugent wonhafft sein/
¶ Sichstu nit dort in einem reyen
Newn schöne weyber sich ermeyen
Mit grosser tapfferkeyt allsam
Ich sprach ja/sag wie haist jr nam
44 Er sprach wissenheyt haist die ein
Das ander jr schwester sein
45.46 Großmütigkeyt/gerechtigkeyt
47.48 Erbergkeyt vnd bescheydenheyt
49.50 Miltigkeyt/keüschheyt vnd die Zucht
51.52 Senfftmütigkeyt die Edel frucht
Mit den in vbung er spacirt
Biß er gantz reich in tugent wirdt
Mit jn ein wesenliches wesen
Als dann ist er erst recht genesen
Ich sprach/ach groß ist vnser hoffen
Wie köstlich ding machst du vns offen/
¶ Sag vns/ wa kumpt er darnach hin
Er sprach zů mir/sie füren jn
Zů jrer můter kurtzer zeyt
Die selbig ist die Seligkeyt/
¶ Ich sprach/pitt vns die selbēn zeyg
53 Er sprach/sichstu nicht dort den steyg
54 Der auff die hohen vhesten geht
Die mitten aller vmbkraiß steht/
¶ Ich sichs wol/sprach er/nū schaw an
Im eingang auff eim hohen thron
Da sitzt die Edel außerlesen
55 Ein Fraw eins Ädelichen wesen
Mit aller tugent vberschöne
Mit einer plüenden kron gekrönt
Diß eben ist die seligkeyt
Wer zů jr kumpt/ist sie bereyt
Zu krönen jn/mit jrer macht
Mit sampt all ander tugent Pracht
Als den der vberwunden hat
Ein grossen kampff an diser stat

Der wilden thier vnd jre macht
Die jn nageten tag vnd nacht
Der knecht er war/jetz ist er Herr
Hat sie von jm abtriben ferr
Vnd müssen jm sein vnterthan/
¶ Ich sprach/Laß klerer vns verstan
Wer sind die thier da mit er streyt
Er sprach es ist vnwissenheyt
5.6.7 Jrrung/mainung/begier/wollust
11.12 Vnmesigkeyt/vnkeüschheyt wust
13 Geytz/hoffart/zoren/neyd vnd haß
Vnd alle boßheyt vber das
Ligen jm jetz vnter sein füssen
Sich alle vor jm schmiegen müssen
Ich sprach O Gott der vberwindung
Der köstlich löblichen entpindung
Aller vntugent vor behafft/
¶ Sag vns was hat sein kron für krafft
Er sprach sie ist/mich recht verston
Ein reichseligmachende kron
56 Wann wer da mit gekrönet wiert
Der ist mit seligkeyt geziert
Hat sein hoffnung der seligkeyt
In jm selber/zů aller zeyt
Vnd gar nicht in anderen dingen
Wann von jm selber thůt auff springen
Der tugent hort in freud vnd wun/
¶ Ich sprach was můß er darnach thū
57 Er sprach da nemen jn die tugent
Vnd füren jn/gleich seiner jugent
Wider herab an alle stett
Daran er vor sein wonung hett
Vnd zaigen jm die lewt darneben
Wie armütselig sie da leben
In jrrung vnd grosser geuer
Wie sie jm leben hin vnd her
Vmb füre jrer veinde meng
Vnd wie sie leyden groß gedreng
12.13 Von vnkeüsch/geytz vnd eytler ehr
Vnd anderer vntugent mehr
Darinn sie ligen hart beschedigt
Vnd mügen werden nicht erledigt
Das sie auch löblich kömen her
Vnd würden selig auch wie er
Durch die edlen tugent geübet
Sie aber müssen sein betrübet
Darauß mit diser laster joch/
¶ Ich sprach ach lieber sag vns doch
Warumb die tugent nach der gab
Den menschen erst füren herab
Inn die vmbkraiß voriger ort
Vernünfftig gab er mir antwort
Da hat er vor nie recht erkent
Die ding die da entgegen sent
Er zweyflet auß vnwissenheyt
Durch jrrung hielt an vnterscheyt
Für gut/das nicht gut war im grund
Für böß/das sich nicht böß erfund
Vnd lebt vbel wie ander lewt
Die an dem ort noch leben hewt
Seyt er durch seligkeyt entpfing
Die wissenheyt der gůten ding
So lebt er darinn wol vnd eben
Vnd sicht die andren vbel leben/ (stet
¶ Ich sprach wenn er durch schaut all
Sag vns wo er darnach hin get
Er sprach wa er wil/geht er vmb
Wann er ist sicher vmb vnd dum
Wie in Concio dem Hol
Wann wo er ist/da lebt er wol
In sicherheyt an all geuerd
Wann alle menschen hie auff erd
Nemen jn an/hertzlichen gern
Halten jn als ein Artzt in ehrn/
¶ Ich sprach fürcht er die weyber nim̄er
Die du vor nennest thierlein jmmer
Darff er nichts mer leyden von jn
Er antwort vns nain/dann für hin
Wirdt er betrübet keiner zeyt
17.16 Von schmertzen noch von trawrigkeyt
13 Von geytzigkeyt noch von armůt
15 Anfechtung/straff jm nichts nit thůt
Noch kein vbel/sey wie das sey

Wann er herscht vber alles frey
Vnd ist selb ob all disen dingen
Die jm vor trawren mochten bringen
So ander peissen wie die schlangen
Den allen ist er frey entgangen
Wann er dar für hat Artzeney
Ich sprach ach Gott/wie gůt wie frey/
¶ Doch sag vns wer die jhening sent
Die abher von dem perge gent
56 Etlich gekrönt vnd freüdenreich
58 Etlich vnkrönt sehen geleich
Als ob sie gar verzweyfelt sein
Mit zerschlagnem kopff vnd schinbein
Gfengklich von den weyben gehönet
56 Er antwort die da seint gekrönet
Dise haben die seligkeyt
Erlangt von der waren weyßheyt
Vnd frewen sich frölich gemein
58 Die aber vngekrönet sein
Der sind etlich verzweyflet sider
40 Vnd kommen von der Weyßheyt wider
Vnd halten sich trawrig ellent
Die andren die noch kecker sent
Sein die doch kommen sind so weyt
Hinauff zů der bestendigkeyt
Als dann erst keren sie herwider
Gend jrrend an dem Perg hernider
59 Wer sind die weyber ich auch sprach
Die jn so eylend folgen nach
16 Er sagt es ist die trawrigkeyt
17 Schmertz/angst/schmach vñ vnwissen
So die dañ kummē aller weyß (heyt
1 Wider in den ersten vmbkreyß
7.11 Zů der Wollust vnmessigkeyt
Beschulding sie sich keiner zeyt
Sonder geben mit vngedult
40 Der waren weyßheyt schmach vñ schult
Schmehen jr nachfolger darneben
Wie gantz hartselig sey jr leben
Vnselig arm vnd entwicht
Vnd prauchen sich der güter nicht
Der sie sich prauchen vnd erkennen/
¶ Ich sprach sag was sie güter nennen
Er sprach/gůt nennen sie allzeyt
Vberfluß vnd vnmesigkeyt
In wollust leben emsigklich
Gleich wie das vnuernünfftig Viech
Das leben/nennen sie das pest/
¶ Also habt jr/ jr lieben Gest
Die jnnhaltung diser Figur
Von mir erkleret lawtter pur
So jr behalt mein rede eben
Vnd last euch in all ewrem leben
Kein ding daruon machen abwendig
Sonder hafftet daran bestendig
Vnd ziecht die wort auch inn das werck
Das jr strebt auff der weyßheyt perck
Vbet die tugent ausserkoren
Biß entlich werd in euch geporen
Der tugent wesenliches wesen
So seyt jr selig vnd genesen/
¶ Also ent Cebes Thebanus
Der heydenisch Philosophus
Sein Tafel/ mit hoher vernunfft
Darinn er menschlichs lebens zunfft
Fürpild/anfang/mittel vnd ende
Was jn verfür vnd widerwendt
Von der löblichen tugend straß
Damit er raitzt lieblicher maß
Wie eylen sol die plüend jugendt
Durch alle ding/auff zů der tugendt
Darinn sey rhů vnd sicherheyt
Auff erd die höchste seligkeyt
Dardurch der mensch lobwirdig werd
Vnd sam̄ vntödtlich hie auff erd (lich
Scheinbar/durchleuchtig vñ gantz ade
Ein zier/bey jederman vntadelich
Gedechtnüß wirdig/grün vnd wachs
Das wünscht võ Nürnberg H. Sachs.

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch Johañ
Kramer/wonhafft am Geyersperg.
1 5 5 1.

Tabula Cebetis Thebani.



Vorrede.

ZU trost allen ellenden Christen/so vnter dem schweren Joch des blůtgyrigen Türcken / vnd anderer Gotlosen Tyrannen / zwancknuß beschwert sind / Werden hienach fürgestelt zwölff grausamen Tyrannen / welcher das alte Testament / fürnemlich mit jrer wütenden tyranney vñ schnellem vntergang zu zů einem ewigen flůch gedenckt/ Sintemal sie durch jr tyranney/das volck Gottes schwerlich gedrungen vnd durchächtet haben / welches doch auß verhenckniß Gottes zu straff jrer sündt vnd manigfeltiger vbertrettung/auß väterlicher heymsuchung geschehen ist/wie in Got dañ verheyst/ Psal. 89. So sie meinen Pundt entheyligen/vñ meine gebot nit halten/ So wil ich jr vbertrettung mit der Růten heymsuchen/wie er jnen auch in den Propheten an vil orten troet auff Tyrannen/böse Obrigkeyt/frembde völcker 2c. vnter der gleichnuß einer Růten/ Vnd wenn nun das geschach / vnd sie der Tyrannischen Růten empfunden / das sie von eygener Oberkeyt gedrucket/oder von frembden Heydnischen Tyrannen vberzogen/bewelrigt/beraubt/ermördt/zinßbar gemacht/gefangen/hingefürt/von Gottes gesetz zů abgötterey gedrungen wurden. Alßdeñ erkennet das volck Gottes sein vbertrettung/keret sich zu Got/schrey vmb hilff/so erbarmet sich Got desselben seines volcks gnedigkliche/trettet sie auß der Tyrannen hendt/vnd zerbrach die Růten/wie Esaias 14. spricht/der Herr hat die Gotlosen Růten zubrochen / die Růten der Tyrannen/welche schlůg mein volck im grim on auffhören vñ on alle barmhertzigkeyt / Wie auch Got allemal den hochmůt der Tyrannen / sambt jrem anhang/durch sein gwaltigen Arm/mit jrem schendlichen vnehrlichen tödten/so wunderbarlich zeiget/das sich solche vnehrliche tödte mit jrem schendtlichen leben wol vergleichet. Dañ Got ist ein gwaltiger/gerechter/wunderbarlicher Got/der den mißbrauch der Obrigkeyt/als sein Götliche ordnung / auch die vngehorsame der vnterthanen/nymer mer vngestrafft lässet. Vnd ob er wol ye zu zeyten Tyrannen vnd Gotlose Obrigkeyt/vmb der sündigen/sträfflichen vnderthanen willen/für ein gaysel vnd růten der selben vbertretter verordent/ So nimbt er doch nachmaln/weñ im das gefelt/die selben Růten vnd würfft sie auch in das fewr. Nun werden also diser zwölff Tyrannen leben vñ sterben hernach auff das kürtzest verfasset / zů erinnerung schuldiger erkantnuß der gůte Gottes vber sein volck. Sintemal aber wir Christen in diser letzten geferlichen zeyt gleicher maß Tyranney erdulden müssen von dem blůtgyrigen Türcken vñ andern vnchristlichen Tyrannen / mit vnaußsprechlicher mörderey / verherung landt vnd leut wider alle recht vnd billigkeit/welche Tyranney/sich ymmer meret vnd erweyttert/die vns aber sonders zweyffels (wie dem volck Jsrael) on mittel ein straff Gottes ist / heymzusuchen vnser böß sündig leben/welches mit allen lastern so vnuerschampt vberschwembt ist. Derhalben gedachter Tyranney vnd ander gerechter straff vnd plag Gottes ledig zuwerden/ist erstlich not/das vnselig mittel (die sündt) wegk zuthůn/vns zubessern/gnad bitten/vñ hilff begeren / nach dem wirdt auch Got mit vnsern verfolgern vnd Tyrannen ein schnelles endt machen mit jrem (hie zeytlichen vnd dort ewigen) verderben/vnd wirt seinem Christlichen volck widerumb rhů/frid vñ freud geben/wie er durch Esaiam 29. spricht/ Die ellenden werden wider freud haben am Herren/vnd die armen vnter den menschen werden frölich sein in dem heyligen Jsrael/wenn die Tyrannen ein endt haben/Amen.

H. G. G.

Die zwelff grausamen Tyrannen des alten Testaments/mit jrem wüterischen leben vnd



Pharao/Erodi vom ersten biß auff das xiiij.

¶ König Pharao was der erst
Tyrann/der in Egypten herrscht
Jsrael thet er grimmig nöten
Jr new geborne kindt zů tödten
Dem volck thet er groß vbertrang
Zů schwerer arbeyt er sie zwang
On alle barmhertzigkeyt so seer
Das volck zů Got rüfft täglich mer
Got hört jr seufftzen/hieß der massen
Den König sein volck ledig lassen
Do er nicht wolt nach Moses sag
Do schickt Got auff jn zehen plag
Vnd vber gantz Egypten landt
Der König Gottes straff erkant
Jedoch sein hertz verstocket bleib
Zů letzt das volck gewalt außtreib
Vnd zoch jn nach/alda jn traff
Gottes erschröcklich rach vnd straff
Wann er mit seinem gantzen Heer
Ellend ertranck im roten Meer.



Adonibeseck/ Judicum j.

¶ Adonibeseck war der ander
Ein Tyrann grawsam miteinander
War ein König der Cananiter
Sein Tyranney war herb vnd pitter
Thet Jsrael seer grossen drang
Vil Königreich er sunst bezwang
Verwüster beyde leut vnd landt
Sibentzig König vberwandt
Vnd stümlet die an hend vnd füssen
Vnd haben darnach alle müssen
Vnter seim tisch kriechen vnd essen.
So groß mütwill het jn besessen
Doch straffet Got sein vbelthat
Als Jsrael nach Gottes Rat
Die Cananiter vberwandt
Der Tyrann jm ward in die handt
Stümleten sie jm füß vnd hend
Ward darnach gefencklich ellend
Hin gen Jerusalem gefürt
Im kercker er starb als jm gebürt.



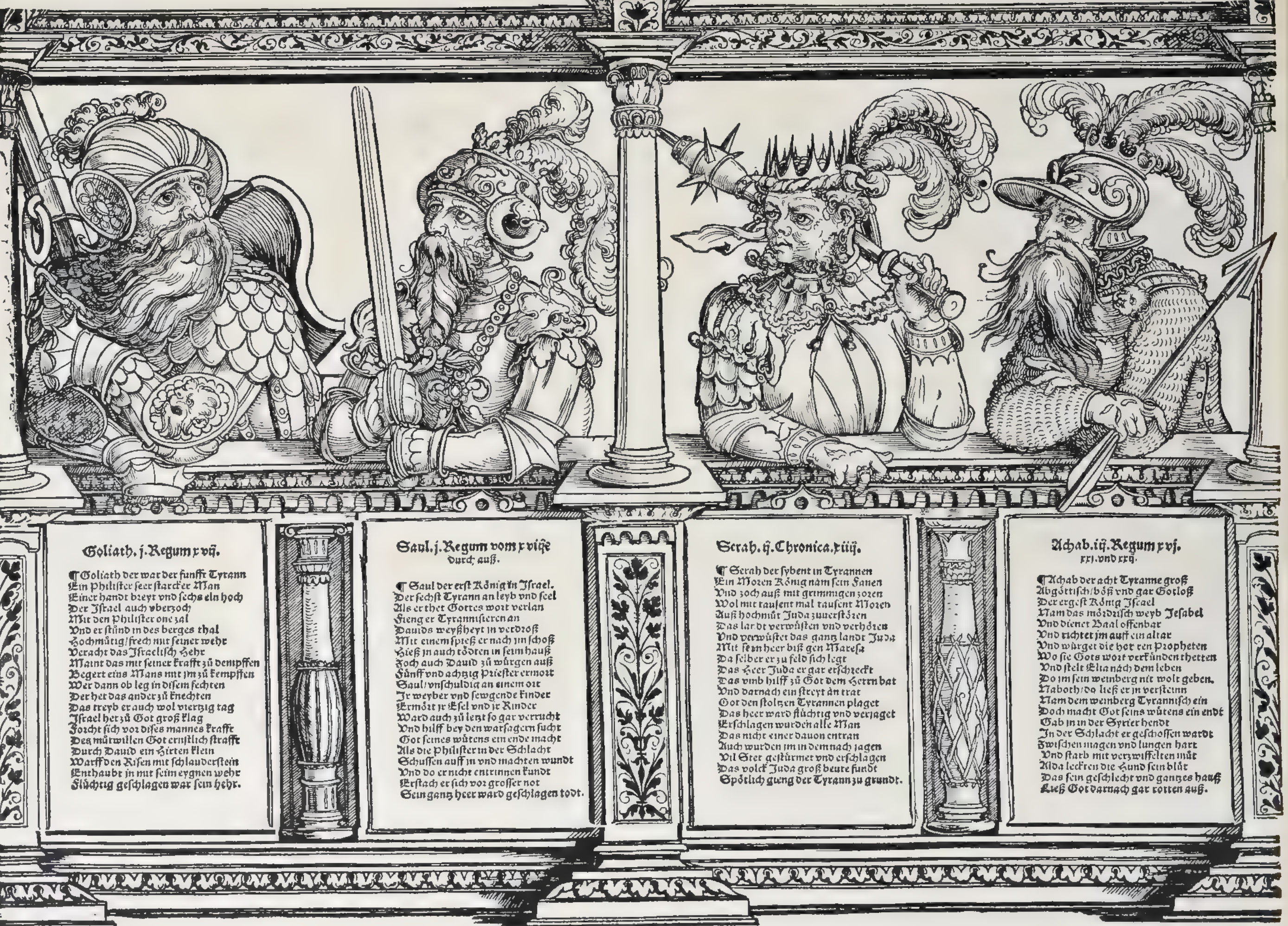
Eglon/Judicum iij.

¶ Eglon der dritt Tyrann gar pitter
Was ein König der Moabiter
Als Jsrael gesündet het
Got vber sie erwecken thet
Eglon den geytzigen Tyrannen
Der selbig warff auff sein streytfanen
Vber zoch Jsrael mit macht
Vnd schlüg sie mit seer grosser schlacht
Nam jm die Palmen Stat auch ein
Darzů müsten sie zinßpar sein
Dem Tyrannen achtzehen jar
In schwerem dienst verdrucket gar
Da kert sich Jsrael zů Got
Vnd schrey vmb hilff in seiner not
Do erhort Got das jr geschrey
Macht ein endt seiner schinderey
Durch Ehud der zů Gottes rach
Zů todt disen Tyrannen stach
Jn seinem Königklichen Sal
Do lag sein Tyranney zů mal.



Ebimelech/Judicum ix.

¶ Abimelech der ward der vierdt
Tyrann/blutdurstiger begierdt
Weyl Jsrael sündiget hart
Diser Tyrann zů König wardt
Der ließ würgen der brůder sein
Wol sibentzig/auff einem stein
Vnd als jm nun die Stat Sichem
Des mordes halb ward widerzem
Do stürmet er die Stat mit gwalt
Erwürget darinn jung vnd alt
Tausent flohen in einen Thurn
Die auch von jm verbrennet wurn
Thebem die Stat er auch gewan
Das volck in einen Thurn entran
Ein weyb warff herab ein mülstein
Zerschmettert jm den schedel sein
Also hieß er das jn darnach
Sein Waffentrager gar erstach
Das er nicht sturb von weybes hendt
Schendtlich nam der Tyrann ein endt.


erschröcklichem vndergang zu trost allen
ellenden Christen/so vnter dem schweren
Goliath. j. Regum xvij.
¶ Goliath der war der funfft Tyrann
Ein Philister seer starcker Man
Einer handt breyt vnd sechs eln hoch
Der Israel auch vberzoch
Mit den Philister one zal
Vnd er stůnd in des berges thal
Hochmůtig/frech mit seiner wehr
Veracht das Israelisch Hehr
Maint das mit seiner krafft zů dempffen
Begert eins Mans mit jm zů kempffen
Wer dann ob leg in disem fechten
Der het das ander zů knechten
Das treyb er auch wol viertzig tag
Israel het zů Got groß klag
Forcht sich vor dises mannes krafft
Des můtwillen Got ernstlich strafft
Durch Dauid ein Hirten klein
Warff den Risen mit schlauderstein
Enthaubt jn mit seim eygnen wehr
Flůchtig geschlagen war sein hehr.
Saul. j. Regum vom xv. biß
durch auß.
¶ Saul der erst König in Israel.
Der sechst Tyrann an leyb vnd seel
Als er thet Gottes wort verlan
Fieng er Tyrannisieren an
Dauids weyßheyt jn verdroß
Mit einem spieß er nach jm schoß
Hieß jn auch tödten in seim hauß
Foch auch Dauid zů würgen auß
Fünff vnd achtzig Priester ermort
Saul/vnschuldig an einem ort
Jr weyber vnd sewgende kinder
Ermört jr Esel vnd jr Rinder
Ward auch zů letzt so gar verrucht
Vnd hilff bey den warsagern sucht
Got seines wůtens ein ende macht
Als die Philister in der Schlacht
Schussen auff jn vnd machten wundt
Vnd do er nicht entrinnen kundt
Erstach er sich vor grosser not
Sein gantz heer ward geschlagen todt.
Serah. ij. Chronica. xiiij.
¶ Serah der sybent in Tyrannen
Ein Moren König nam sein Fanen
Vnd zoch auß mit grimmigen zoren
Wol mit tausent mal tausent Moren
Auß hochmůt Juda zuuerstören
Das landt verwůsten vnd verhören
Vnd verwůstet das gantz landt Juda
Mit seim heer biß gen Maresa
Da selber er zu feld sich legt
Das Heer Juda er gar erschreckt
Das vmb hilff zů Got dem Herrn bat
Vnd darnach ein streyt an trat
Got den stoltzen Tyrannen plaget
Das heer ward flůchtig vnd verjaget
Erschlagen wurden alle Man
Das nicht einer dauon entran
Auch wurden jm in dem nach jagen
Vil Stet gestürmet vnd erschlagen
Das volck Juda groß beute fundt
Spötlich gieng der Tyrann zu grundt.
Achab. iij. Regum xvj.
xxj. vnd xxij.
¶ Achab der acht Tyranne groß
Abgöttisch/böß vnd gar Gotloß
Der ergest König Israel
Nam das mördrisch weyb Jesabel
Vnd dienet Baal offenbar
Vnd richtet jm auff ein altar
Vnd würget die hern Propheten
Wo sie Gots wort verkünden thetten
Vnd stelt Elia nach dem leben
Do jm sein weinberg nit wolt geben.
Naboth/do ließ er jn versteinn
Nam dem weinberg Tyrannisch ein
Doch macht Got seins wůtens ein endt
Gab jn in der Syrier hendt
In der Schlacht er geschossen wardt
Zwischen magen vnd lungen hart
Vnd starb mit verzwiffelten můt
Alda leckten die Hund sein blůt
Das sein geschlecht vnd gantzes hauß
Ließ Got darnach gar rotten auß.


Joch des blutdurstigen Türcken vnd andern Tyrannen verstricket sind/ꝛc.
Senaherib.iiij.Regū xviij.xix.
ij.Para.xxxij.Esaie xxxvj.xxxvij.
❡ Senaherib der war der neündt
Tyrann/ein grosser Gottes feyndt
Ein König groß in Syria
Der vberzoch das landt Juda
Die Stet er all bestreyten ließ
Gewann sie vnd kam gen Lachis
Do schickt er gen Hierusalem
Ein vber grossen zeug mit dem
Rabsake/sein gantz Ritterschafft
Der schmähet da Göttlich krafft
Als ob es Got nicht müglich wer
Das sein volck möcht erretten er
Ezechias kert sich zu Got
Vnd klaget des Tyrannen not
Got schickt ein Engel in der nacht
Schlug zu todt auß der Syrer macht
Hundert vnd fünff vnd achtzig tausent
Abzoch der Tyrann im ward grausent
Vnd ward da heim nach kurtzen tagen
Von seim eygnen sün erschlagen.
Nabuchodonosor.iiij.Regū xxiiij.
ij.Paralip.xxxvj.Danielis uij.
❡ Nabuchodonosor der zehendt
Ein König Babel Got verschmehendt
Als Israel sich het versündt
Got disen Tyrannen anzündt
Das er hochmütig zoch nach dem
Tyrannisch für Hierusalem
Wütendt mit grosser heeres krafft
Erschlüg in ir junge manschafft
Junckfrawen/kinder er ermort
Verschonet niemandt an dem ort
Gulden vnd Silbrene gefeß
Nam/ vnd verbrent das hauß Gottes
Ir köstlich Palest zündt er an
Vnd fürt gen Babel weyb vnd Man
Nöt das volck zu Abgötterey
Zu letzt straff Got sein Tyranney
Das er thet sein vernunfft verlieren
Wont bey den vnuernünfftig thieren
Mit hew vnd kraut gespeyset war
Das weret gantzer syben Jar.
Holofernes/Judith
durch auß.
❡ Holofernes der eylfft Tyrann
Ein Haubtman warff auff den stritfanen
Des Königes Assyrie
Vnd bracht vil Königreich in wee
Die Stet zerbrach die landt verhört
Die leut seer grausamlich ermört
Verbrennet auff dem feld die frucht
All welt er zu bezwingen sucht
Ruckt für Bethuliam hinan
Mit hundert zwentzig tausent Man
Der Reuter zwey vnd zwentzig tausent
Da ob dem Gottes volck seer grausent
Vnd schreyen wir haben gesündt
Ob vns der Gottes zoren brindt
Judith die Witfraw bat zu Got
In diser geferlichen not
Got macht des Tyrannen ein endt
Durch Judith der Witfrawen hendt
Die würgt in on all gegen weer
Flüchtig geschlagen ward sein heer.
Antiochus.ij.Machabeorum
v.vij.vnd ix.
❡ Antiochus der zwelfft wüterich
Ein König Syrie grausamlich
Die Stat Hierusalem gemein
Nam er verrhäterlichen ein
Wann eben auff ein Sabbaths tag
Macht er ein mördischen anschlag
Man vnde weyb er würgen hieß
Den Tempel er berauben ließ
Auch nöt er Gottes volck zu letzt
Zu übertretten jr gesetz
Mit marter wurden sie bestritten
Zu nemen an der Heyden sitten
Erschröcklichers er auch für nam
Das im doch Gottes rach für kam
Wann er ward inwendig so kranck
Das er so vnmenschlichen stanck
Sein eygen diener vor im flochen
Vil würm auß seinem leyb im krochen
Fiel von einem wagen ellendt
Vnd nam erschröcklichen sein endt.



Beschluß.

¶ Nun hie bey disen zwölff Tyrannen
Blůtdurstigen Gotlosen Mannen
Die Gottes volck von Israel
Durchächteten in grosser quel
Vergossen vil vnschuldigs blůt
Allein auß freuel vnd hochmůt
Wie die geschrifft reichlich verkündt
Das Got verhengt durch die sündt
Seins lieben volckes/vnd darnach
Sich auch an den Tyrannen rach
Vnd sie vertilget von der erdt
Ir nam/gedechtnuß/ist vnwerdt
Wirdt nur zu schanden jr gedacht
Das man erkenn wie gar on macht
Sey menschlich krafft gwalt vñ sterck
Darbey Götliche vrteyl merck
Wie plötzlich sey jr vndergang
Mit jrem prechtigen anhang
Vnd endtlich mit ewiger straff
Auch wie Got züchtig seine Schaff
Mit keiner straff in ewigkeyt
Sonder genedig in diser zeyt
Auff das er sie nur zu jm treyb
Vnd in seim pundt verstricket bleyb
Gleich wie ein Vater seine kind
Zeucht/wo vnd sie vnzüchtig sind.
¶ Bey disem allem nem hie war
Du werde Christenliche schar
So dich durchächter Tyranney
Das es von deinen sünden sey
Die bey dir wont an allem ort
Wiewol dich Got hat durch sein wort
So väterlichen heimgesucht
Noch bringest du kein gůte frucht
Nur eytel böß vnzeytig trauben
Vndanckbarkeyt vnd vnglauben
Gots schweren/ zutrincken Ebrechen
Raubē/mörden falsch vrteyl sprechen
Wůcher vnd alle betrügerey
Nachred vnd alle liegerey
Vngehorsam/můtwill/auffrůr
Vnwill/frecheyt/vnd groß vnfůr
Neyd/haß/hoffart/vnd alle schandt
Hat gar genumēn vberhandt
Gröber dans Juden theten treyben
Solt es dañ vngestraffet bleyben
Solt Got nit auch Tyrannen schicken
Die dich ins joch theten verstricken
Dich zu peinigen vnd zu plagen
Vnd gleich wie Israel zu schlagen
Vorauß wens volck nit leyden kan
So sie Got sicht mit gnaden an
Vnd gibt jn frumme öberkeyt
Das sie mit vngehorsamkeyt
Der selben ordnung Gots mißbrauchen
So thut sie Got ernider stauchen
Das sie dann mangeln seiner gaben
Die Frösch ein storch zum König haben
So thů auch du wie Israel
Ker dich zu Got in deiner quel
Thu wegk dein grobe sündt vnd schuld
So zeygt dir Got sein gnedig huld
Löst dich auß der Tyrannen hendt
Vnd macht jr Tyranney ein endt
Wann er verderbt böß mit böß
Das er sein liebes volck erlöß
Sein außerwelten Erbteyl
Er ist jr hilff/trost/vnd jr heyl
Jr hoffnung/burgk/felß/schilt vñ schutz
In böser zeyt thůt er jn guts
Wer seinem volck ist arges than
Der rüret sein augapffel an
Er fraget nach des armen blůt:
Vnd helts in väterlicher hůt
Auff das sein aug nit schlaff noch schlumm
Sonder zu rechter zeyte kumm
Zu hilff seim volck in seiner not
Diß alles thut vns warlich Got
Auß der lieb Christi seines Suns
So dann Got selber ist mit vns
Wer wolt dann wider vns doch sein
All Tyrannen sind vil zu klein
Das sie ein har vns solten nemen
Wider sein willen vns beschemen
Im hymel sitzt er/vnd jr lacht
Laßt sie treyben hochmůt vnd pracht
So lang biß sein zoren an brendt
Macht er der Tyranney ein endt
Jr gwalt zerschmiltzt dañ wie ds wachs
Das wünscht jn von Nürnberg Hans
Sachs

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch
Hans G.
1 5 4 5.

Ein Gespräch von fünff Personen/ der Cuplerin Schul.

AIns nachts ich vor eynem fenster ston
Da hört ich reden fünff Person
Inn eynem Dayber gschach das nun

Der Kuplerin Sun

Anfing der Kuplerin jr Sun
Sprach/ Mutter gieb mir doch zu essen
Der hunger hat mich gar besessen
Den tag bin ich heut vmb geloffen
Eins guten trinck gelts bin ich hoffen
Von vnserm Junckherrn morgen fru
Weil ich so trewlich hilff darzu
Ich kan jm auff dem sayl wol gehn
Das es die Nachpawern nit verstehn
Die thür im angel kan ich schmieren
Deß sie nit knartzen kan noch kirren
Auch trag ich zu was er bedarff
Mit auffmercken bin ich gar scharff
Das ich im treyben hilff den Bern

Die Alt Kuplerin

Die alt die sprach/ mein Sun so lern
Geh hin vnd füll auch deinen hals
Weil du es must erlauffen als
Vnd nemb die kreyden in die Hand
Vnd schreib jms dapffer/ an die wand
Bringst du drey maß so schreyb jr vier
Das vberig behalten wir

Die schön Bulerin

Anhub die schöne Bulerin
Sprach zu jrem Junckherren dinn
Junckher ich hab an euch ein bitt
Ich hoff wert mirs versagen nit
Ein schamlot schwartz zu eyner schauben
Vnd vmb ein porten auff ein hauben
Weil ich mich stät an euch thu halten
Ach Juncker ich bin meyner alten
Noch schuldig eynen viertheil zinst
Da bitt ich euch auff all ewer dienst
Wölt auß der Herberg lösen mich
Als guts ich mich zu euch versich.

Der Buler.

Bald antwort jr ein Junger Man
Zart fraw euch ich erwelet han
Für alle Weiber hie auff erd
Was jr bitt solt jr sein gewerdt
Weil jr euch halt an mir so fest
Vnd acht euch sunst nit frembder Gest
Deß solt jr geniessen von mir
Wann was ich will/ das wölt auch jr
Ich wag mit euch als vngefell
Es kost mich gleich recht was es wöll.

Der Narr

Nach dem so hört ich eynen Narren
Der thet das Jünckherlein an plarren
Sprach Jünckherlein wie bist so blinde
Bey weisen Leuthen gar ein Kind
Wie lest du dich die Bübin nerren
Jr falsche dück merck ich von ferren
Sie kan dir falsch vnd freundlich sein
Vnd wenn du mainst du habs allein
So hat sie sunst noch ander drey
Verloren ist dein Bulerey
Wenn du erbulen wilt ein hauben
Kost es dich ein schamlote schauben
Wo dein perwtel nit auff thet gan
Sech sie dich durch ein zaun nit an
Sie ist dir viel zu listig klug
Das ist jr wagen vnd jr pflug
An jr so wirst du gröblich feln
Sie kan gar wol den Katzen streln
Mit allem jrem hauß gesind
Ist sie verschlagen rund vnd schwind
Thu auff das ritten nam dein augen
Wie sie alle drey von dir saugen
Den Buben/ bübin vnd die alten
Must du alle kostfrey außhalten
Der Jung waidlich aufftragen kan
Vnd schreibt es alles doppelt an
On was er haimlich ab ist tragen
Schaw zu wie fült die alt den kragen
Vnd kan so waidlich zu jr pflaumen
Die Bübin kan dir taschen raumen
Vnd thut fein haimlich vmb dich mausen
Narren muß man mit kolben lausen
Auff sollicher Kirchweich alzeit
Man Narren solchen ablaß geyt
Vnnd dich fein höflich Junckher heissen
Biß sie dein Geltlich dir abschweisen
Dein erbthail vnnd all deine hab
So bist du denn bey jn schabab
Wenn du hast nicht mehr zu purschiern
So wirt dich nach der Sunnen friern
Wann diese Bübin ist von Flandern
Sie gibt ein Buben vmb den andern.

Beschluß.

¶ Als ich nun höret alle wort
Da trabt ich ab von diesem ort
Vnd dacht der Narr der hat gantz war
Man sicht es teglich vber Jar
Was schön Frawen gebn für ein lon
Darumb flieh sie/ wer fliehen kon
Eh jhm groß nachrew darauß wachs
Mit schand vnd schaden spricht H. Sachs

Anno Salutis. M. D. XXXI.
Am XII. Tag Augusti.



Nymandt prech sich hoher dann seinem standt gepürt/Er wirdt sunst zu schanden.



¶ Avianus schreyb der Poet
Wie ein mülner eynn Esel het
Der gieng zu weyden vnd zu grasen
Vor einem holtz auff einem wasen
Alda fand er ein Löwen hawt
Da ward sein hertz ynn frewden lawt
Pald ynn die Löwen hawt er schloff
Mit freüden ein gen holtz er loff
Gedacht nun bin ich wol vertragen
Der seck vnd auch der mül entschlagẽ
In hoffart gůd ym holtz vmb pirschẽ
Yhn flohen hasen hind vnd hirschen
Mainten wie er ein Löwe wer
Wann er verwarff sich hin vnd her
Verdrehet sich zu bayden seytten
Inn dem ersach yn auch von weytten
Der müllner vnd gab pald die flucht
Sein leben zů erretten sucht
Als der Esell sach ynn den dingen
Den müller vor yhm anhin springen
Vor frewden hůb er an zu schreyen
Mit seiner Eßlischen schalmeyen
Der müller kant des Esels stym̃
Vnd wendet sich paldt gegen ym̃
Erwischt den Esel bey den oren
Vnd sprach zů ym mit grossem zoren
Warumb hast mich also geplagt
Vnd als ein wilder Löw gejagt
Vnd bist ein lawtter esel doch
Die löwen hawt er yhm abzoch
Thett yhm darnach sein hawt erplewen
Das yn sein hochmut wol mocht rewẽ
Vnd thet yhn heym gen müle jagen
Das er yhm wyder seck můst tragen
¶ Bey dem esel sol man verstan
Eynn hochmütigen stoltzen man (tig
Der sich helt prenckisch groß vñ prech
Als sey er gwaltig reich vnd mechtig
Vnd sich rumrätig halten thůt
Allain mit ander lewten gůt
Vnd wil vil höher sein genant
Dann yhm gepürt yn seinem stant
Vnd wil das yederman sich schmig
Vnd yhm vnter den fussen lig
Wil auch sein nymant vnterthan
Noch yhm begeren bey zustan
Ob er zu letzs gleich wol erkant
Das sein hochmůt hat kain bestant
Noch get er hin yn seym hochmůt
Ye lenger mehr verderben thůt
Noch thůt er stet gewden vnd rümen
Sein armůt darmit zůuerplümen
Dann kompt der mülner an dem ent
Der an der stym̃ den esel kent
Den er lang hat vor jaget her
Das sind all seine schuldiger
Die yhm haben yhr gůt vertrawt
Ziehen yhm ab sein löwen hawt
Vnd nemen alles was er hat
Als dann er ploß vnd nacket stat
Gleich wie der esel aller sach
Dañ můß er dulden spot vñ schmach
Vnd wirdt mit elent hart geschlagen
Das er můß seck gen mülen tragen
Mit schnöder arbait sich erneren
Sein tag yn armůt groß verzeren
¶ Hie bey ein weyser sey gemant
Das er sich halt nach seinem stant
Er sey gleich arme oder reich
Das er sich halt zů seym geleich
Weyl Gott der hoffart wyderstet
Die ler vor dem verderben get
Als Salomon von Got ist sprechen
Der hofferting hauß sey er brechen
Wer zu hoch fleugt wie Icarus
Der selb dest tieffer fallen muß
Wañ schnöde hoffart thet nie gůt
Vorauß wo sie gschicht yn armůt
Man spricht der armen hoffart gwalt
Vnd kelber koth verriechen palt
Das man gar leichtlich glauben mag
Weyl man es sicht noch über tag.

H S S.

Niclas Meldeman Brieffmaler.

NM

Ein yeder sech für sich vnd verperg sich hinder kainem schmeichler.



¶ Esopus vns ein Fabel saget
Wie auff ein zeyt ein Jeger jaget
Ein wolf der lieff mit grossem schnaudē
Hin über stock vnd über stauden
Hinein gen holtz da west er wol
Jn einem Felß/ein tieffes hol
Als er seynn weg nun dar zů traff
Da hůt ein hierte seiner schaff
Den pat der wolff das er yhn solt
Verrathen nicht/darumb so wolt
Er yhn auch vngeschedigt lan
Der hiert sprach dem wil ich wol than
Kompt her auff dein gespor der Jeger
So schmuck dich nür in dein geleger
So wil ich yhn fein weysen ab
Der wolff verhieß yhm reiche gab
Wenn er yhm hülff auß der gefer
Jnn dem da kam der Jeger her
Mit seym weydwerck vñ thet auch jehē
Hiert/hast du kainen wolff gesehen
Er sprach hie hat er sich gewent
Lieff hinein auff die lincken hent
Doch winckt er mit den augen sein
Dem Jeger auff die höl hin ein
Darjnn der wolff noch lag verporgen
Jn angsten forcht vnd grossen sorgen
Der Jeger merckt des winckens nicht
Vnd auff die lincken hand sich richt
Dem armen wolff zuhengen nach
Der Hiert darnach zum wolffe sprach

Mein wolff hab ich yhm recht gethon
Vmb dich verdienet danck vnd lon
Der wolff sprach zů yhm wyderum
Danck sag ich deiner zungen frum
Die mein gantz trewlich kund verlangē
Doch wünsch ich deinē falschen augen
Das sie bayde erplinden müssen
Vnd yhr falsches wincken püssen
Zu opffern mich auff die fleischpenck
Der ding pleyb ich dir jnngedenck
Ein weyser man der lehr hie bey
Das er sich hůt vor schmeychlerey
Sonder er red mit seinem mund
Getrewlich seines hertzen grund
Vnd sey auffrichtig vnd warhafft
Weyl Salomon die schmeichler strafft
Der spricht/eym losen man wol taugen
Verkerter mund/vnd renckent augen
Dardurch er richtet hader an
Můß doch zu letzs an yhm auß gan
Wirdt man gewar seinr schmeichlerey
So hat zu feindt er zwo parthey
Laß auch keyn schmeichler sich auffsetzē
Die hinder ruck so tückisch letzen
Vnd sech mit allem fleyß für sich
Wann ware trew ist gar mißlich
Vertraw nicht weyter dann er sech
Das yhm nicht wie dem wolff geschech
Der maint er seß ganntz wol vertrawt
Vnd ward verraten auff die hawt

Wann trauwol rait das Roß da hin
Wann es ist yetz der wellte sin
Gůt vor augen/falsch hinder ruck
Das seind yetz gůte maisterstuck
Die wort sind süß/senfft/ lind vñ safftig
Jedoch das hertz vntrew schackhalfftig
Wann Judas kuß ist worden new
Vil gůter red an alle trew
Lach mich an vnd gib mich hyn
Das ist fast aller schmaichler syn
Wie dann der weys lert seinen Sun
Sich wol darvor zehůten thun
Leydlicher sey des freündes wunde
Dann der kus eines veindes munde
Wann wer darhinder sich verpürget
Der wirdt gar vntrewlich erwürget
An ehren/gůt oder am leyb
Simanites der weys beschreyb
Das böser reden wer dann schweygen
Da mit er heymlich wolt anzeygen
Durch red wirdt offt ein man gefangen
Vnd vō dem schmeichler hinder gangē
Dardurch er kum yn angst vnd not
Schweygen nymandt verfüret hot
Oder ynn tödelich strick gezogen
Wer nicht vertrawt wirdt nit betrogē.

Niclas Meldeman Brieffmaler.

Die lieb ist leydes anefang

Es stehe gleich kurtz oder laug So nympt sie trawrigẽ auß gang.

¶ Eins morgens ich spacieren gieng
E das der Sonnen glantz anfieng
Zu schymern über perg vnd thal
Mein hertz ynn grossen frewden qual
Wañ ich des mayen wuñ durch schawet
Die blůmlein waren fein betawet
Dardurch wůt ich yn einer wysen
Die külen morgen wintlein blysen
Die Sonnen streym kunden her glesten
Die Fögel sungen auff den esten
In einem schönen grůnen wald
Zů dem lent ich mich schnell vnd pald
Für einen Felß vnmenschlich hoch
Ich füß für füß gemach hin zoch
Darunter sach ich sitzen ein
Frewlein gezieret hübsch vnd fein
Bey einem Jüngling wol gestalt
Der red war heymlich manigfalt
Ich dacht ach möcht mir werden hewt
Von yhrer frewd ein klaine pewt
Ich hinterschlich heymlich das ort
Das ich möcht hören alle wort
Vnd thet mich da genaw verstecken
Bey yhn ynn einer rosenhecken
Zu hören yhr freündtliches sagen
Da war es nichs dann pitters klagen
Alls was ich höret vor vnd nach
Das frewlein zů dem Jüngling sprach
Gesell wie syh ich dich so selten
Sag mir doch wes můß ich entgelten
Hab ich dir nit gnůg trew gethan
Der jüngling fieng hinwyder an
Ich bin zů lieb dir gangen offt
Das ich zusehen dich verhofft
Dich doch lang nie ersehen hab
Des dacht ich mir ich wer schabab
Der halb mein hertz hat tag vnd nacht
In eyfer schwer vnd hart gewacht
Villeicht hast einen andern du
Ach trawst du mir nit bessers zu
Sprach sie/waist doch meynn trewẽ műt
Ich han gewagt leyb ehr vnd gůt
Mit dir/ist das von dir mein lon
Der jüngling sprach zart fraw far schon
Der argkwon bracht mich auff das gspor
Seyt das ich dich nicht fand als vor
Gen mir freündtlich tag vnde nacht
Das frewlein sprach gesell das macht
Ich hab vmb mich der klaffer vil
Die vns stet sehen auff das spil
Ob ich dich bey dem tag vernym̃
Oder ich hör zu nacht dein stym̃



Vor sehnen kan ich dann nicht schlaffen
Auch sorg ich für dich über massen
Dir geschech etwas auff der strassen
Er sprach das war mir necht nicht weyt
Es jaget mich vmb metten zeyt
Mit blosser wehr ein gantzer hauff
Das frewlein sprach gesell hör auff
Du machest meines layds noch mehr
Vnglück reytt mich wo ich hin kehr
Mein mañ wil mir auch nymmer trawẽ
Vnd thůe gar eben auff mich schawen
Der jüngling sprach merckt es dein man
Erst bleyb ich nicht ich wil dar von
Es kostet mein vnd deinen leyb
Erst ward betrübt das zarte weyb
Das wand yhr hend vnd sah yhn an
Er nam vrlaub vnd schyed dar von
Ich dacht ist souil angst vnd sorgen
Inn diser sussen lieb verborgen
Von klaffern eysern vnd von sehnen
So wil ich mich der lieb nicht gwenen.

H S S.

Gedruckt zů Nürnberg durch
Hanns Glaser Brieffmaler.

Wer zu vil wil haben dem wirdt zu wenig Vnd wer ſchaden leyt/auff das ander geſchedigt werden/der iſt neydig.



¶ Auianus beſchreyb ein Fabel
Dem menſchen zů einer Parabel
Wie ein mal der Gott Jupiter
Schicket zů vnns auff erden her
Den Got Phebum auff das er recht
Erforſcht bey menſchlichem geſchlecht
Yhr frůmkait vnd yhr ware gůt
Wie darjnn ſtůnd das yhr gemůt
Als nun Phebus auff erden kam
Zwen mender er pald für ſich nam
Der ein ſo gar faſt geytzig was
Der ein ſtack ſoller neyd vnd has
Phebus der ſprach wes yhr begert
Des ſolt yhr ſein von mir gewert
Vnnd was der erſt begert für gaben
Das ſoll der ander zwifach haben
Der geytzig gar nit wůnſchen wolt
Da es yhm halbes werden ſolt
Den wunſch wolt ſeym geſellen laſſen
Erzaiget ſeinen geytz der maſſen
Als nun der geytzig mercken thet
Warumb er nicht gewůnſchet het
Darjnn geſůcht ſeynn eygen nuts
Da gůnnet er yhm gar kain guts
Auff das er ſich an yhm möcht rechen
Wůnſcht er ein aug jm auß zu ſtechen
Auff das der geytzig gar wůrdt plindt
Als Phebus hört die böſen kindt

Das yglicher nůr ſůcht das ſein
Vnd freß es geren gar allein
Vnd ſůcht ſeyñ vortayl vnuerſchampt
In allen dingen vngenampt
Für er auff zů der götter tharn
Dem Jupiter da ſaget an
Wie menſchlich natur wer ſo arck
So über geytzig vnnd ſo karck
Mit recht vnd vnrecht wie er möcht
Das es nit gar zu ſagen törcht
Darzů wer nymant mehr mildeydig
Darzů wer auch der menſch ſo neydig
So mißtrew vnd ſo gar verrůcht
Das er yhn allen dingen ſůcht
Seynn neben menſchē gar zu hyndern
Sein ehr vnd gůt yhm zůuermyndern
Vnd wie der menſch ſo heffrig nyd
Das er ſelb willig ſchaden lyd
Auff das der negſt auch het zu paden
Vnd kem noch ynn eyñ gröſſern ſchadē
Ein aug ſelb willigklich verlůr
Das ſein negſter gar plendet wůr
Dar durch all tugent vnter gieng
Auff erdt vnd alls vnglůck an fieng
Als Jupiter all ding vernam
Auff erd er ſeyt her nymmer kam
¶ Bey dem verſte ein weyſer man
Das er ſich ſol genůgen lan

Was yhm Got hie beſcherdt auff erd
Auff das yhm nicht zu wenig werd
So er wil haben gar zu vil
Yhm iſt geſetzet maß vnd zil
Was yhm ſol werden vnd nicht mehr
Ob er ſchon allen fleys für kehr
All renck/liſt/vortayl vnd anſchlag
Mit recht/vnrecht vnd wie er mag
So get es yhm doch gar zu rück
Das er durch groſſes vngelück
Offt leydet einen vnterſtůrtz
Geytz alles übels iſt ein wůrtz
Der gleich das er ſey nymandt neyden
Wann neyd bringet dem neyder leydē
Vnd iſt ein eytter ſeym gebeyn
Spricht Salomon ynn ſprůchen ſeyn
Ein ſtettigs we on alle rhů
Der neyd den menſchen plent dar zů
Voll haß vnd aller böſen tück
Macht yhn frölich ynn vngelück
Des negſten/obs yhn auch gleich trifft
Des acht er nit, ſo foller gifft
Stecket ſein hertz/ſyn vnde můt
Vnd kumpt ym doch darauß kain gůt
Derhalb ein menſch nit beſſers kan
Er gůnn eym was yhm Gott vergan
H S S.
Niclas Meldeman Brieffmaler.

NM

Zu preyss/rhumme/vnd erhebung des ehrlichen lobwirdigen alters/ Auch einem Erbern Rathe der Stat Nürenberg/als Christenlichen Regenten / die durch jhr erber Regiment vnd Policey vnter andern stenden ym heyligen Reich/nicht einen geringen namen erlangt haben/ zů sonderm lob vnd ehren/sind hernach angezaygt vñ verzeychnet/die zehen heylige alte Patriarchen vnd Ertzuáter Christi/mit jhrem alter/auff das kürtzest(nach der beschreybung Mose Genesis am. 5.)begriffen/welche zehen alten váter gelebet vnd geherschet haben in dem ersten alter der welt/das von anfang der welt biß auff die sindfluß/ tausent sechßhundert sechs vnd funfftzig jar geweret hat/ Welche zehen alte váter/auch voller geystes beharlich gehangen sein an der hoffnung des versprochenen samens Hene / vnd haben ein fürtrefflich Gotselig leben vnd wandel gefüret/ Auch jhre kinder fleyssig erjnndert des verheyssenen samens/ vnd sie in forcht Gottes züchtig auff erzogen / Vnd sind durch lere vnd tugentlich ebenbild jhrer eltern/jhrē fůßstapffen nachgeuolgt/ Habē auch in vestem vertrawen vnd hoffnung/auff die zůsagung dises gebenedeyten samens/so ehrsamlich vnd Gotselig gelebet/das sie die schrifft/ kinder Gottes nennet. Vnd die alten heissen den anfang dises Ersten alters/die Gülden welt/von wegen des ersamen Gotseligen wandels vnd regiments der alten/vnnd derzüchtigen gehorsam der jugent. Dem nach auch nachmals/in dem dritten vnd vierden alter/nentens die Hebreischen jhre Richter/ Verwalter vnd Vorsteer des regiments/die Eltesten/die sie auch darzů erweleten. Nachmals jm funfften alter der welt/als die Römer jhr herrschung vnd regierung/mercklich erweyterten/namen sie von den Eltesten erbern geschlechten/die Eltesten/zů verwaltung gemaines nutzs regierung/vnd nenten sie Senatores/da wurde auch wol regiert. Also auch noch heut zů tagen in disem vnsern letzten sibenden alter/wo noch ein Ersam vernünfftig tugentsam alter in regierung ist/in Künigreichen/Landen oder Stetten/da můß von not wegen/ ein gehorsamliche/ tugentsame Landtschafft vnd Burgerschafft werdē vnd bleyben/zů welchem gůten endt/die regierung der jugent selten gedeyet/dann nicht vergebens spricht Ecclesiastes am. 10. Wee dem landt/des Künig ein kindt ist/ Der maß droet Got/ Jeremie am. 3. die verderbūg des landes vñ volckes/ durch junge herrschung/wie das nachmals erscheyn an Künig Rehabeam/als er seinen jungen/vnd nicht des vaters alten Rethen volget. Derhalb das ehrsam erfaren alter/billich in regierung der jugent furgezogen wirdt/wann es mit zehen furtreffenlichen tugenden(zů regierung gemaines nutzes fürderlich) begabet ist / vnd auß langer geübter erfarung volkummenlicher erleuchtet/wann die blůende jugent/welche doch auch mit der erfarung teglich zů nympt/ in gemelten tugenden/in welchen fast alle ander sitlich tugent mit eyngeflochten werden/vnnd mit vil worten erklerung bedörfften/Aber doch zů ehren dem vernünfftigen tugentreichen alter/vnd zů anzündūg der blůenden jugent/in begirden der tugent/werden gemelte zehen tugent des alters/mit sampt jhren fruchten/hie vnden mit gebunden reymen/auff das kürtzest/ordenlich begriffen/wie hernach volget.



Adam vnnd ſein weyb.

Da Gott den menſchen ſchůff/vnd machet in nach dem pild Gottis/Er ſchůff ſie ein menlin
vnd frewlin/ vnd ſegnet ſie/vnd hieß yhren namen/Menſch/zů zeyt do ſie geſchaffen wůrden.
Vnd Adam war hundert vnd dreyſſig jar alt/vnd zeuget einen Sun der ſeinem bild ähn-
lich war/vnd hieß yhn Seth/Vnd lebt darnach Acht hundert jar/vnd zeuget ſun vnd töch-
ter/ das ſein gantzes alter ward/ Neun hundert vnd dreyſſigjar/ vnd ſtab.



Die Eeſte/ Sapientia / Weyſſzheyt.

Weyßheyt die wont dem alter bey
Auß den geſchichten mancherley
Waiß es das torheyt/vnuerſtandt
Verfůren iſt leut vnde landt
Derhalb es weyßlichen regirt
All ding vernunfftig ordinirt
Durch ordnung geſetz vnd ſtatut
Zů erhaltung gemaines gut

Fruchtbar vnd heylſům iſt ſein rat
Verſtendig ſind all ſeine that
Sein anſchleg lauter wiſſenhafft
Kundig vnd ſynnenreicher krafft
Auß hören leſen vnd erfaren
Von tag zů tag bey ſeinen jaren
Wo ſoliche weyßheyt regirt
Gemainer nutz gefurdert wirt.

Seth vnnd sein weyb.

Seth war Hundert vñ Fünff jar alt/vnd zeuget Enos/Vnd lebet darnach Acht hun=
dert vnd Sibenn jar/Vnd zeuget Sün vnd Töchter/ Das sein ganntzes alter ward/
Newn hundert vnnd Zwölff jar / vnnd starbe.



Die Annder/ Prudentia/ Fürsichtigkeyt.

Fürsichtig auch das alter ist
Gewitzigt worden mancher frist
Das müssige nachlessigkeyt
Verderben ist land vnde lewt
Der halb es alle ding für sicht
Zů rechter zeyt ehe es geschicht
Vnd vnterkummet vnglucks vil
Durch mittel weg/kugel vnd zil

Gemainen nutz es mehret vest
Sein Stet bewaret auff das best
Darzů es furbetachtung hat
Mit versehung in dem vorrat
Mit koren/wein auff etlich jar
Mitt kriges zeug vnd volckes schar
Solche fursichtikeyt erscheust
Das jhr ein gantzes landt geneust.

Enos vnd sein weyb.

Enos war Newntzig jar alt/vnd zeuget Kenan/vnd lebet darnach Acht hundert vnd Fünfftzehen jar/vnd zeuget Süne vnd Töchter/Das sein gantzes alter ward/Newnhundert vnd Fünff jar/vnd starb.



Die Dritte/ Diligentia / Fleysz.

Fleyssig das alter ist allzeyt
  Auff mercklich mit verstendigkeyt
Es ist verstendig durch vrkund
  Das vnfleyß senckt das schiff zugrũd
Auff all ding merckt es in der Sum
  Was/wer/wen/wo/wie/vnd warum̃
Vnd yedem teyl fleyssig nach specht
  Vnd sich nicht eylend vbergecht

Dem haubtstuck es emsig nach tracht
  All ding es handelt wolbedacht
Anfang/mittell vnd auch das ende
  Nach der besunnenheyt es wendt
In ordenlicher weyß gemessen
  Bedechtlich wol vnd vnuergessen
Ein solcher vngesparter fleyß
  Erhelt ein Reich löblicher weyß.

Die zehen alten Ertzueter

Kenan vnd sein weyb.

Kenan war Sybentzig jar alt/vnd zeuget Mahalaleel/Vnd lebet darnach Acht hundert vnd Viertzig jar/Vnd zeuget Süne vnd Töchter/das sein ganntzes alter ward/Newn hundert vnd Zehen jar/vnd starb.



Die Vierde/Eloquentia/Wolredenheyt.

Wolredend auch das alter ist
  Weyß durch erfarung langer frist
Ein schnelle zung bringt vil vnrat
  Sein zungen in dem zaum es hat
Es ist verschwigen vnd gar stil
  Vnd redt vnnützer wort nicht vil
Neydisch nachred/es allzeyt fleucht
  Spötisch stichred/es fleyssig scheucht

Es verantwort nicht alle frag
  Betracht vor wer vñ was man sag
Sein antwort ist kurtz vnd verstendig
  Sein syn behelt es fein behendig
All ding es ordenlich erzelt
  Geheymnüß es bey jhm behelt
Ein solche zung auff einen tag
  Ein gantzes landt gehelffen mag.

Christi des:

Mahalaleel vnd sein weyb.

Mahalaleel war Fünff vnd sechtzig jar alt/ vnnd zeuget Jared/ Vnnd lebet darnach Acht hundert vnd dreyssig jar/ Vnd zeuget Süne vnd Töchter/ Das sein ganntzes alter ward/ Acht hundert vnd Fünff vnd newnzig jar/ vnd starb.



Die Fünffte / Constantia / Bestendigkeyt.

Bestendigkeyt das alter hat
  In allen dingen frü vnd spat
Es ficht das wanckelmütigkayt
  Bringet nachrew vnd hertzenlayd
Derhalb es sich von seim fürnemen
  Kleinmütigkeyt nicht lest beschemen
Es hat das wissen für den wan
  Des bleybt es beharlich bestan

Leßt sich nit trow noch forcht bewegē
  Es feret fort in sein anschlegē
Es ist trostlich in dem vnfal
  Güt breuch es nicht lest fallen bal
In krieges lenfften an der not
  Bleybt es bestendig biß in todt
Mit solcher bestendiger hanndt
  Erhalten wirdt das vaterlanndt

III

lten Testaments

Jared vnd sein weyb.

Jared war Hundert Zwey vñ sechtzig jar alt/vnd zeuget Henoch/Vnd lebet darnach Acht hundert jar / vnnd zeuget Süne vnd Töchter / Das sein ganntzes alter ward/ Newn hundert vnd Zwey vnd sechtzig jar/vnd starb.



Die Sechste/ Grauitas/ Tapfferkeyt.

Dapfferlich auch das alter wandelt
  In allem was es thůt vnd handelt
Auß langer ůbung es betracht
  Das leichtfertigkeyt wirdt veracht
Derhalb es sich ganntz dapffer helt
  Den ersamen sich zů geselt
In Bůrgerlicher policey
  Es lebet auffrichtig vnd frey
Hůt sich vor vnehr/laster/schandt
  Großthetig allzeyt ist sein handt
Ernstlich vnd manlich gegen feinden
  Nicht stoltz noch freuel gegē freindē
Sonder stathafft vnd tugentsam
  Des grůnet auch sein werder nam
Mit hohem lob biß in das endt
  In ehren plůet diß regiment.

Jhm Ersten alter der welt.

Henoch vnd sein weyb.

Henoch war Fünff vnd sechtzig jar alt/vnd zeuget Methusalah/ Vnd füret ein Götlichen wandel/dreyhundert jar darnach/vnd zeuget Süne vnd Töchter/ das sein gantzes alter ward/ Drey hundert Funff vnd sechtzig jar/ Vnnd die weyl er ein Götlichen wanndel furet/ Nam yhn Got hinweck/vnd ward nicht mehr gesehen.



Die Sibende/ Fides/ Glaube vnd traw.

Glaub vnd trawen das alter helt
Auß ersamkeyt im zů gesell
Auß vil erfarung es erkent
Lüg/vntrew nem mißchandt ein ent
Darumben es warhafftig ist
On all betrug/auffsetz vnd list
Gätz auffrichtig geen man vnd frawē
Es helt freunden vnd feindē trawē
Helt streng sein bürgerliche pflicht
Brieff vnd sigel es schwechett nicht
Sein ja bleybt ja/sein nein bleybt nein
Besket in der warheyt allein
Es treff an leyb/ehr oder gůt
Die warheyt es bezeugen thůt
Solche glaubwirdigkeyt noch heut
Bey wirden behelt landt vnd leut.

IIII

Methuſalah vnd ſein weyb.

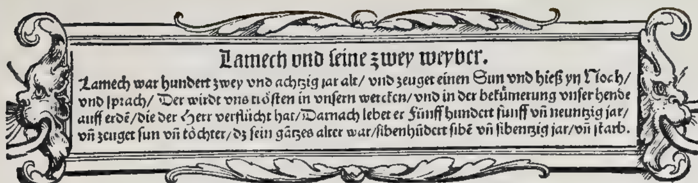
Methuſalah war Hundert Siben vnd achtzig jar alt/ vnnd zeuget Lamech/ Vnd lebet darnach Siben hundert Zwey vnd achtzig jar/ Vnnd zeuget Sůne vnd Töchter/ Das ſein ganntzes alter ward/ Newn hundert Newn vnd ſechtzig jar/ vnd ſtarb.



Die Achte/ Juſticia/ Gerechtigkeyt.

Gerechtigkeyt iſt bey den alten
  In groſſer reuerentz gehalten
Auß fremden ſchaden es erkandt
  Das vnrecht gwalt hab kain beſtant
Des laſſen ſie an dem gericht
  Gerechtigkeyt verdrucken nicht
Yederman geben ſie das ſein
  Vnd nicht beſchweren jr gemein

Nemen niemand das ſein vnbillig
  Des bleybt man gehorſam gůtwillig
On allen vnwill vnd auffrhůr
  Doch wer můtwillet mit vnfůr
Den ſtraffet ſie zů aller zeyt
  Nach der puren gerechtigkeyt
On alls anſehen der perſon
  Ein ſolches reich mag lang beſton.



Lamech vnd seine zwey weyber.

Lamech war hundert zwey vnd achtzig jar alt/ vnd zeuget einen Sun vnd hieß yn Noch/ vnd sprach/ Der wirdt vns trösten in vnsern wercken/ vnd in der bekůmerung vnser hende auff erdē/die der Herr verflůcht hat/Darnach lebet er Fünff hundert funff vñ neuntzig jar/ vñ zeuget sun vñ töchter/dz sein gätzes alter war/sibenhůdert sibē vñ sibentzig jar/vñ starb.



Die Newnde/ Temperantia/ Messigkeyt.

Die messigkeyt das alter zirt
  Die von natur in jhm regirt
Weiß durch vil ding das vberfluß
  In allen dingen brechen muß
Derhalb es sich messiger weyß
  Helt in wirtschafft gedräck vñ speyß
Die fullerey es gar verschmecht
  Es geet in seiner kleydung schlecht
Hoffart vnd bracht ist im verdrüssig
  Vnd meydet all ding vberflüssig
Nach notturfft es wandelt allain
  Veracht schnöd wolust groß vñ klain
Vnrainigkeyt jhm nicht gefelt
  Messig sein vnterthan es helt
Ein sollich nůchter messig man
  Dem regiment mag vor gestan

Noah vnd sein weyb.

Noah war Fünff hundert jar alt/vnd zeuget/Sem/Ham/vnd Japhet/ Vnnd lebet darnach Vierhundert vnd Fünfftzig jar/ Das sein ganntzes alter ward/ Newn hundert vnd Fünfftzig jar/vnd starb.



Die Zehende/ Pietas/ Gütigkeyt.

Gütigkeyt dem alter bey wand
 Auß erfarung hat es verstand
Das tyrannischer vber müt
 Got vnd menschen mißfallen thüt
Derhalb ist es lind vnd senfftmütig
 Mitleydig/barmhertzig vnd gütig
Bescheyden/fridsam vnd gesellig
 Lieblich/freundlich/milt vñ holdselig

Gedultig/gütwillig vnd mitsam
 Tugentsam/frölich/allweg sitsam
Demütig/diensthafft/trew/ vnd frum̃
 Entlich in Summa Summarum
Dem alter wonen bey all tugent
 Volkunmenlicher wann der jugent
Derhalb ein tugentreiches alter
 Ist der regierung ein erhalter.

Beſchlus.

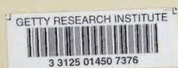
Nach dem die zehen alten väter
Gotſeling tugentreichen thater
Nach einander mit todt abgiengen
Zůhand jhre kinder anfiengen
Ab zünemen in geyſtes prunſt
Erfunden manig irdiſch kunſt
Jabal die hirtenſchafft erdacht
Damit reichtumb zu wegen bracht
Jubal die ſeytelſpil erſandt
Zů leybes wolluſt jhm bekandt
Tubalcain erſandt das ſchmiden
Durch waffen ſich ſelbs zůbefriden
Naema erſandt ſpinnen weben
Alſo fieng an ein zertlich leben
Auß begirt ſie jhn weyber namen
Nach leybes luſt von Cain ſtamen
Endt het der alten gůt herrſchafft
Tyrannen regirten mit krafft
Got ſprach Es wirdt der geyſt mein
Nicht ymmerdar ein richter ſein
Auff erden bey der menſchen kind
Die weyl ſie ſo gar fleyſchlich ſind
Jedoch gab jhn Got friſt fürwar
Noch hundert vnd auch zweintzig jar
Num lebt noch der alt Noah frumb
Der ſchrey vnd warnet vmb vnd umb
Das volck ſolt ſich zů Got bekören
Sein ſtraff wolten gar wenig hören
Jedoch ward von Noah dem alten
Sein hauß in Gottes forcht erhalten
Als aber Got ſahe furbaß
Wie groß der menſchen boßheyt was
Vnd all jhres hertzen gedicht
Vol freuels war vnd gar entwicht
Got hieß Noah ein Archen machen
Vnd jhm erzelt zůkünfftig ſachen
Darnach hieß jhn Got geen darein
Dar zů das gantze hauſe ſein
Got ſprach ich hab dich zů den ſtunden
Vnd dein gantz hauß rechtfertig funden
Alſo ließ Got regnen mit macht
Wol viertzig gantzer tag vnd nacht
Der hymel fenſter gwaltig rinnen
Auff brach die tieff der waſſer prunnen
Do nam das waſſer über handt
Vnd ward bedecket alles landt
Fünfftzehen ganntzer elnbogen
Hoch über alle berg gezogen
Alda gieng vnter alles fleiſch
Nach laut des götlichen geheiſch
Allain Noah ſelb acht perſon
Halff Got in der archen dar von
Alſo das jung böß regiment
Des erſten alters nam ein endt

Auß dem allen zu dem beſchluß
Man augen ſcheinlich ſehen muß
Des yetzigen letzten alters zeyt
Auch eben gleich iſt mit boßheyt
Dem erſten alter an dem endt
Tyranniſch ſind die regiment
Vol hochmůt / bracht vnd ſchynderey
Vol vngerechtiglait dar bey
Zerſtrewung des gemainen nutzs
Die vnterthan lebenn mit trutzs
Fleiſchlich yn dem gemůt verderbet
Vnzucht auff kindes kinder erbet
On alle ſitten / zucht vnd tugent
Wirdt auff erzogen yetzt die jugent
Auff eygen nutz trachtent allain
Brüderlich lieb iſt worden klain
Wie wol Noah der alt noch lebt
Wider die sünd der welte ſtrebt
Bedeut das noch auff erden ſendt
Etlich Chriſtliche regiment
Die Gottes wort laſſen verkunden
Zůſtraffen aller welte ſunden
Jedoch man jhn wenig gehorcht
Die welt lebet on Gottes forcht
Derhalb das ende iſt nicht weyt
Des yetzing letzten alters zeyt
Nach aller ſchrifft weyß vnd verſtand
Als Chriſtus ſpricht vnſer Heyland
Es wirdt die vngerechtigkeyt
Vberhand nemen in letzter zeyt
Die lieb in vilen wirdt erkalten
Wer ans endt verhart wirdt behalten
Wann es volget das endt hernach
Als in der zeyt Noah geſchach
Sie aſſen truncken freyten jhn
Die ſindfluß nam ſie all dahin
Alſo wirdt an dem endt verderben
Die welt in jhren ſunden ſterben
Allain wirdt in der Arch behalten
Das haußgeſind Noah des alten
Welches das klain heufflein bedeut
Der außerwelten Chriſten leut
So hie das Euangelion
Hertzlichen angenummen hon
Mit wort vnd werck biß in das ende
Ernſtlich daran gehangen ſendt
Die bleyben in diſem leben
In der Arch des gelaubens ſchweben
Vnd mit dem tugenthafften alten
In der ſindfluß werden erhalten
Biß in das ſicher vaterlandt
Dahin für vns Got alle ſandt.
Mit yhm zuleben dort ymmer
Dz wünſchet Hans Sachs Schůmacher.

Nach Chriſti vnnſers ſeligmachers ge=
burt. M.D.XXX. Jar / ſind diſe zehen
Altueter gedruckt vnd gemacht / durch
mich Niclaſen Meldeman Brieffmaler /
mitburger zu Nürnberg / bey der lan=
gen brucken wonhafft.






GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01450 7376